Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Dem Edlen vnd Gestreng-
en Junckern Vtislao Genesio
Pol. Emptetet Rhemiginus
Nauntelius Danus,
sein Gruß.

VEDeler vnnd Groß-
günstiger Juncker daß ich
biß dahero ewerm vnzeitigen /
gleichwol wolmeinendem begerē nit volg
gethon / hab ich nicht nur eine oder etlich
wenig / sondern gar vil vrsachen / vñ dieselben nicht geringe. Dann fürs erste / gedeucht mich das jenig / darumb jhr bey mir angesiñet / an sich selber so schwer seyn / als leicht sie von euch geschätzet wirdt / als einem der auß der stauden ist / vnnd sich keines nachtheils darauß zubefahrē / vñ mich

)(gern

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

in ein spiel führen woltet/ wiewol ich mich eines bessern zu euch versiehe/ als daß jhr ab meinem Schaden sollet ein lusten vnd frolocken haben.

Dann wider die Patres der Societet Jesu (welche so wenig als die Römische Kirchē selbs/ die doch ein Mutter ist/ aller andern Kirchen/ leiden können/ daß man jhnen einredet vnd sich deß Noli me tangere behelffen) sich einlassen/ zeugen führen/ vrkundten fürweisen/ vnd Schrifften publicieren (wie jr an mich begeret) ist nit so gering vnd leicht zu achten/ daß man so vnbedacht drein platzen solte/ vnnd damit seinem guten Freunde/ der es gern sehe vnd sein lust dran hette/ zugefallen seyn/ sonderlich der/ welcher nit nur auff sein selbs/ sondern auch auff anderer vñ frembder vrsachen vnd zeugnussen sich beruffen.

Erstlich hab ich die Warheit vñ die Sach an jhr selbs müssen erwegen/ der partheyen gemüether erlernen/ den grund der einreden examinieren/ beyder Colloquenten Beweißthumben probieren/ vnd dan die

sen

sen weitlauffigen vnd verworrenen streit vnd gezänck zwischen einem Jesuiten vnd Thumbherrn/so mir von einẽ gutẽ Freund in Nider Teutschland comuniciert worden/vnd nach dem ich von der Raiß/da ich Ertzhertzog Ehrnsten beglaiten helffen/ wider zu Ruck kommen/euch zu lesen vberschicket/vnd ist diß also die erste vrsach/ daß ich vber ewer stätig anhalten vnd begern diß Gespräch in offentlichen Truck kommen zulassen/ ein zeitlang mich mit verweilet/vnd hinder dem Berg gehalten/ vnd hat solches seyn müssen/ damit man mir nicht schuld geben möchte/ wann diese Disputation so vnförmlich vnnd verwirret auß keme/nicht den argwohn vnd Feindtschafft auff mich ladete/oder so Jn ichten was dunckels vñ vnuerständtlichs/ oder gefellt were/ mir dasselbig zugemessen würd/als der ich den rechten Authorn nicht köndte anzeigen vnd derhalben selber im verdacht seyn muste.

II. Daher Jch mich auch/fürs ander/besorgte/weiß nicht vor wem oder wie/daß

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

ich nicht etwan den gantzen orden der Societet Jesu vnnd all jhren anhang wider mich in harnisch brächte / mich anzufeinden / mit worten / wercken vnd schrifften / diese Disputation zu widerfechten / vnnd ich als der verdächtige Author niergend oder nimmermehr vor jhn köndt Ruhe haben vnd sicher seyn.

III. Nach diesem hat mich nicht wenig abgehalten vnd abgeschreckt etliche Fürsten (denen ich zu diensten in gehorsam geneigt / vnd sie in grosser acht habe) hoheit vnd ansehen / welche / demnach sie der Societet Jesu gantz vnnd gar zugethan / ein groß mißfallen darob haben würden / ob man schon gnugsam vrsach hat / sie anzutasten / vnd zum theil oder durchauß an jhrem vornemen zu hindern vnd die erpraticierte Gunst vnd Glümpff zu schmälern / vnd in allweg jhnen abbruch zuthun.

IIII. Ferner / demnach ich mich zuversehen hatte / daß es bey diesem nicht bleiben würde / sondern daß ich die Feder auff eines vnd etwan deß gebtesten vñ geschick-

testen

teste von derselbē Societet verantwortung
vñ widerlegung/noth halben weiter würde
brauchen müssen/war diß nicht die wenig-
ste vrsach/daß ich geraume zeit name/mich
zu bedencken.

V. Vnnd damit ich euch nicht lenger
auffhalte/so hab ich mich/wann es sonst
nichts were/ darumb bißher enthaltē/da-
mit ich nicht der kleinen einem ärgernuß
gebe/darfür der heilige Geist so sehr vnnd
offt wahrnet/also daß ich weiß nicht was
gethan hette/ehe ich mich hierinn versün-
digen wolte.

Aber nun habt jhr günstiger lieber Jun-
cker/ vnangesehen dieses alles/von die-
sen ewern Aposteln/was jhr/ vnabläßlich
von mir begeret: welche ich jetzund in off-
nem Truck an euch abfertigen wöllen/die-
weil auch franckreich denselben jhren Ab-
schiedt gegeben/wann es anders so ist/wie
newlicher zeit das geschrey vom selben Kö-
nigreich gangen/allenthalben in Truck
kommen/vnd für gewiß außgeben wirdt.

Welches mich zwar allein dahin be-

wegt/ vnnd gantz vnd gar getrungen/ daß ich ewerm willen vnd begern nach/ alle erzehlte meine bedencken auff ein ort gesetzt.

Vnd nach dem ich michs also vnderwunden/ habe ichs mit grossem fleiß vnnd mühe biß zum Ende verfertigt/ wie Ichs angefangen/ in betrachtung/ vnd außsinnung/ wie diß colloquium auff gründtlichen Beweiß zuschmücken vnd in ein richtige ordnung zubringē: Welches ich dañ/ wie jhr sehet in sieben vnderschiedliche gespräch abgetheilet.

Wiewol ichs aber getroffen/ in dem ich etlich gemeine vnd gar zu Teutsche sprichwörter vnd art zu reden hab lassen mit vnderlauffen/ dergleichen die jenigen/ so historien vnnd alte Geschichten/ erzählen/ vnd die Raisende zugebrauchen pflegen/ zwischen welchen sich dann diß Gespräch erhaben/ möcht jhr vrtheilen.

Hab mich also nit lenger waigern wöllē/ diß gehässige werck vnder meinem namen außgehen zulassen: Vnd ob ich wol daruon nichts dann einen bösen argwohn/

Haß

Haß / Neid vnnd allerley böse nachreden zugewarten: So getröst ich mich doch / daß hierinn kein falsch gebraucht worden / sondern alles auß einem Christlichen vorsatz vnd sondern Eiffer zu Gottes wort vnnd Ehr geschehen.

Belangend daß ander / deß man sich vor den Jesuitern zubesorgen / ob ich schon hierumb etwas widerwertiges auß stehen müsste / wirdt mir doch solches das freye vnbeschwerte Gewissen / vermittelst der gnaden Gottes / leuchtern.

Die Fürsten aber belangend / welche villeicht diß für einen vorwitz achten / vnd nicht wol darmit zu frieden seyn werden / weiß Ich nichts gewissers / dann daß sie / wann sie der Jesuiter in gemein vnd jedes in sonderheit thun vnd wesen / Reden vnd (wo mans zum theil wissen kan) gedancke / gegen dieser prob halten wöllen / vnd hinn dann gesetzt vnzimblicher menschlicher Affect / daß sie / sag ich / mir nicht allein werden beyfallen / vnd diß für ein grosse Gutthat erkennen / sondern auch sich dessen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

mit auffrichtigem Hertzen erfreuwen.

So hab Ich auch fürs vierdte / grossen fleiß angewendt/daß ich nichts fürüber liesse / warmit der Jesuit deß Canonici einreden vmbstossen möchte: gleichwol ich selbs etliche stücklein auß deß Canonici, oder Thumbherrns fragen vnd antworten gemerckt vnnd behalten/damit ich solcher widerlegung/dafür ich mich doch jetzundt nicht besorge genugsam begegnen köndte.

So hat es nun sonst kein bedencken mehr/dann das ärgern: Darfür ich ein jeder der es lesen wirdt/ vñ Jesu Christi vnsers Herrn willen bitte/daß ers anders nit auffnemen wölle / dañ dahin es gemeinet/ als nemblich den Christglaubigen Leyen zum besten/zu mehrung deß glaubens/wie auch zu auffnehmung der Kirchen / vnnd zur Ehre Gottes.

Demnach bitt ich auch euch / Edler vnd großgünstiger Juncker /dienstlichen/ woltet diß anderer gestalt auch nicht auffnemen/ vnd diß Büchlein wider die jenigen/ die es anfechten werden schützen vnd

handha-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

handhaben / dieweil ich solches auff euwer anweisen gewaget / vnd damit mein erste prob gethan. Gott befollen / geben auß meinem Losamen t / den 16. Jenner deß 1595. Jars.

An Günstigen Leser.

Ich will allhie weder dem günstigen Leser schmeichlen / noch jn vor den Tadlern wahrnen / sondern dieweil derselbe jhme diß entweder auß mässigem Eiffer wirdt mißfallen / oder mit etwas vnwillen weß Standts oder würden der seye / gefallen lassen / so wöll ein jeder / mit mässigüg seines Affects kürtzlich erinnert seyn: Daß ich dieß Büchlein darumb

darumb ein prob heissen wöllen/ dieweil zwischen zweien colloquenten Fragen vnd Antworten gefallen: Die vrsachen warumb diß oder jenes recht oder vnrecht/ angezeigt vnnd beyder meinungen auß rechtem grund erklärt werden: Vñ dann/ dieweil sich beyde gedüncken lassen/ daß sie mit lebhafften beweißthumben jhr Sach vertheydigen vnd gut machen. Vnd ist hiemit nur so viel angedeut/ was der Titul an sich selber außweist: Dann wann man nun eigentlich soll ansehen/ was dieser Titul mit sich bringe/ habe ichs darumb der Jesuiter prob genennt/ dieweil allhie kräfftige vnd vielfältige vrsachen angezeigt werden/ warumb die jenigen

nigen so es mit jhnen halten/ jhrer müssig gehen solten/ vnd man dieselbe gute Herrn vnd Patres der societet Jesu/ nach wolverdientem Lohn (wann es schon ausser der heimlichen verbündtnuß vnd verrätherey were wider den könig/ dauon man jetzund saget) auß Franckreich vertrieben worden/ vnd werth weren/ daß man sie auß der gantzen Christenheit/ ja auß der gantzen Welt verjagte/ vnd in Vtopiam (Niergendts Hausen) verschickte. Dann mir nicht zweiffelt/ es würden als dann viel jhrer anschläge/ gerichtet vff den vndergang gantz gemeiner Christenheit/ vnd hinrichtung Christlicher Fürsten/ die sie noch gar heimblich halten

ten täglich offenbahr werden/ vnd im werck selbs erweisen / all daß jenige / dessen sie in diesen Dialogis bezüchtigt seyn. Jn mittels wölle der günstige Leser/ er halte es nun jetzt mit jhn oder nicht / vor jhnen gewarnet seyn: Vnd wann er sich hierinn / was die Geschichten an sich selber belanget (darfür ich jhm dann mein treuw vnnd Glauben zu pfand setze) wirdt von der warheit selber weisen lassen/

Wünsch Ich jhm hiemit viel Glück vnnd

H:) .

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Von der Jesuiten Probe.

Das erste Gespräch

ES hat sich ohne gefahr begeben / daß zween Geistliche Herren / einer ein Jesuit / der ander ein Thumbherr / aber nicht als Geistliche angethan / auff ei- [illegible] nd zu einer stundt von Brüssel außrittē nach Rom zurayſen. Vnd als da der Jesuit / nach dem sie fürs Thor hinauß komen / ein Steinwurff zum Vorsprung hatte / Der Canonicus aber sahe / daß er da einen Gefehrten antreffen würde / gab er seinem pferd die Spohren / daß er jhn gar baldt erlangete: Da er dann gar bey jhm kompt / Gott grüß euch / sagt er / mein Herr. Darauff antwort dieser / Mein Herr / Gott gebe euch auch glück vnd heyl. Was wer ewer begehr / daß jhr so eylend mir nachgeritten? kenet jr mich vielleicht / oder bedörfft jr meiner etwar zu? Jch kenn den guten Herrn / sagt der ander / gleichwol sonst nicht / bin auch derhalben nicht so geschwinde hernach geritten / daß ich den Herrn vmb etwas anzusprechen hette: sondern (welches aller rayſenden trost ist) dieweil ich gerne einen guten Gefehrden hette / habe ich euch ein Gespahn geben wöllen / wo es euch nicht zu wider were.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Gar nicht / sagt der Jesuit / mein sonders geliebter Herr / sondern es wirdt mir viel mehr ewer Herrligkeit kundtschafft sehr angenem seyn: Vnd wolte Gott / daß wir dieselbe lang vnder vns haben köndten / Dann ich ein ferze Rayß vor mir habe. ô Gott / sagt der Canonicus mit lauter stim̃e / wie glücklich läßt sich heute diese mein Rayß an / vnd wie schickt es sich nun so wol / mein Herr / so baldt ich euch von ferrn gesehen / bin ich eylendes nachgefolgt / Darumb daß mich mein Hertz / weiß nicht / was guts / von euch geahnet: Aber / was wolte ich fragen / rayßt jhr etwa hinauff in Ober Teutschlandt?

Jesuiter.

Ja / ich wolte gern durch Teutschland in Italien / wann es Gottes will were.

Thumbherr.

Villeicht gen Rom.

Jesuit.

Ja gen Rom.

Thumbherr.

So wil ich mich dem Herrn für einẽ Diener auff diser Rayß anerpotten haben / Dañ ich auch dahin gedencke. Vñ würd ich auch heut deß tags augenscheinlich gewahr / was das Gebett auß der Kirchen Lehre bey Gott vermöge. Dann nach dem ich inn meinem Außzug der statt / das Geistlichẽ Rayßbuch durch lesen / vnnd bey mir selber gewünscht hatte / daß mir Gott /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Gott als einem frembden/ deß wegs vnd sprachen vnerfahrnem / gnediglich ein from Christen mensch zuschicken wolte/ vnd also mir der ferne weg desto leichter würde / habe ich euch alßbaldt ersehen / mich nach euch gesähnet/ euch nachgefolgt vnd erholet / Vnd zwar einen solchen Mann/ wie mir mein hertz vor saget / vnd es der augenschein gibt/ der vieler Sachen vnd Sprachen kündig/vnd solcher gütig- vnd freundligkeit / daß ich bekenne / euch die höchste Ehr vnd Reuerentz zu erzeygen / mich schuldig seyn.

Jesuit.

Fürwar eben das / so mein viel geliebter Herr in Christo sagt / daß er gebetten vnd gewünschet / ist auch mein begern vnd Wunsch gewesen/allein daß ich mich deß wegs halben vnd der Sprachen gar nicht bekümmert. Dann mir als einem Teutschen/ vnnd der ein zeitlang in Italien gewesen / vnd solches mehr dann einmal/ die Landt zimlich bekant/ vnd kreutzweiß durch zu ziehen nicht schwer. Vmb einen Gefehrden aber war mir leid / vnd sonderlich einen Catholischen / vnd erbarn / Dieweil ich durch tägliche Erfahrung so viel weiß/ daß einem dergleichen wenig auff dieser Strassen pflegē auffzustossen. Sovil ich aber noch auß meines in Christo geliebten Herrn Reden vnd erzeigung deß Gemüts abneme vnd schliesse/ so habe ich durch die Gnade Gottes einen Gefehrden bekommen/ der baydes ein guter Catholischer Christ/ vnnd vielleicht auch Geistlich vnnd Kirchenstands ist / dieweil er dieselbe

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Rayß gebete/wie ersagt / durchlesen. Oder ist es nicht also / mein aller geliebster Herr in Christo.

Thumbherr.

Es kan ewer Weißheit vnd Verstandt nichts verborgen seyn. Damit wir aber auff diese geringfüge vnd sonderbare Sachen so allein vns selber antreffen/ nicht so gähling abweichen / wöllen wir von wichtigern Sachen / vnnd daran mehr gelegen / vns vnder einander befragen/ so es euch geliebet.

Jesuit.

Wie es euch gefällt / mein viel geliebter Herr in Christo: Ich habe aber allbereit/ ehe ich gefragt ward/ gesagt / daß ich ein Teutscher seye: Weß Nation ist nun der Herr? Wann er nicht auch diß für eine frag helt / die allein sonderbare Sachen angehet. Dann auß dergleichen stücke kan ich den Herrn / daß er wol gelehrt ist/ leichtlich erkennen/ vndwas ich mich zu jhm zu versehen.

Thumbherr.

Hocherleuchter Herr/ ich bin auß Franckreich bürtig/vnnd damit jhr wisset/ auß welcher Prouintz/ so bin ich ein Britanier / welches ich auch also vngefraget sage/ Damit auch jr mich berichtet/ auß welchem theil Teutschlands jhr her seyet?

Jesuit.

Ich bin ein Bayer / mein viel geliebter Herr inn Christo.

Thumbherr

Thumbherr.

Also ist es noch recht/ wie mich geduncket. Demnach jhr euch vermercken lassen / daß jhr ein Teutscher vnd guter eyfferiger Catholischer weret/vnd Erbarkeit vnd redtligkeit lieb hettet. Dann dasselbe Landtvolck gerhümbt wirt / daß es wegen jrer Fürsten eyffer vnd Gottes wort/ vnd ernstlichen Fürsorg also beschaffen/ daß sie all andern Landtsarten deß Teutschlandes/ in Glaubenssachen vnnd ernst zu Gottes wort vbertreffe.

Jesuit.

Das ist auch die höchste Warheit. Aber eben diß mag man recht von meines geliebten Herrn Vatterland sagen. Dann mir nicht allein Franckreich wol bekant / sondern ich weiß auch / daß die Britannier jeder zeit eyfferig vnnd beständig gewesen im rechten Glauben / vnd vertheidigung der Catholischen Religion. Ist es aber nun lange / daß mein viel geliebter Herr in Christo / von heymat außgezogen?

Thumbherr.

Es ist ohne gefehr ein Monat / ehrliebender Herr.

Jesuit.

Was ist dann guts newes? Wann es meinem vil geliebten Herrn in Christo nicht zu wider were/ bitte ich / er wölle / dieweil wir so viel zeit vnd gelegenheit haben / vnd wie ich hoffe haben werden / etwas sonderliches vnnd gewisses erzehlen von den seltzamen vnnd

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

schier (daß ich also sage) vngläublichen Comedien/ Tragedien / Tragicomedien vnd (damit ich auch zur kurtzweil auß dem Latein Frantzösische / oder auß dem Frantzösischen Lateinische schimpffliche Wörtlein vnd Stumpffreden zusamen flicke) von den Meneeis, Tintamarris, vnd Frantzösischen Piperijs, diser zeit.

Thumbherr.

Ich sehe wol / jhr wolt gern etwas lächerlichs von mir haben/vnd jhr tringt mich schier darzu.

Jesuit.

Wie anders? Jsts nit also daß ein lustiger kurtzweiliger Gefehrt auff der Raiß so gut ist/als ein Gutschē?

Thumbherr.

Mir aber ist dieses nicht lächerlich / sondern wolt lieber darüber weinen.

Jesuit.

Lieber/ was ist dann das newes.

Thumbherr.

Ich weiß sonst nichts/ das sich in Franckreich newlicher begeben hette / dann daß der König zu Pariß ist angenomen wordē. Ich bitt aber/dieweil diß ein weitläuffig ding / so laßt vns ehe von etwas anderm sagen.

Jesuit.

Nun wir wöllen diß fluchs beruhen lassen / dieweil es euch also für gut ansihet. Aber allein eines welches mich zuwissen verlanget / sagt mir / so jhr wolt: Jst es auch war/darvon das gemein geschrey gehet/daß nemlich/nachdem der König zu Pariß einkomen vnder den

vornem-

vornemsten Decreten deß grossen Raths / den sie das Parlament heissen/auch diß eines sey/daß man die Patres der Societet Jesu auß dem gantzen Reich vertreiben solle? Da ja kein Gottloser vnd verzweiffelter Decret hette können gemacht werden / wañ anders etwas daran ist/welchs ich doch nicht glauben kan.

Thumbherr.

Die weit daruon gewesen mögens glauben oder nicht/wann sie sich von denen/die es gesehen/nicht wöllen weisen lassen: Ich aber / der ich damals gegẽwärtig in derselben Statt vñ Rathauß gewesen / als diß Decret von Doctorn solte gemacht werden / köndte nicht nur für ein vnglaubigen Thomas gehalten werden/ wann ichs nicht glaubte / sondern auch für ein mißträwigen Narren/wann ich daran zweiffelte.

Jesuit.

So ist es dann noch wahr?

Thumbherr.

Mann muß glauben/vnd wolte Gott/ daß die Execution so scharff vnd würcklichen volgte/ daß nach dem Exempel in Franckreich diß Gesind durch die gantze Welt verjaget wurde.

Jesuit.

Holla/holla. Ir seyt jhn gewiß nicht gut/ir hett aber kõñen ein weinig hinder dem Berg halten/biß ich mich besser hett hören lassen/vñ jhr wissen köndtet/ob ich dieses so ich jhnen zu lieb wider gemeldt Decret gesagt/ schimpffs weiß geredt / oder im ernst gemeynt hette.

Dann ich auch selbs von diesen Leuten keiner andern vrsach halben viel halte / dann dieweil ich sehe / daß sie viel fruchtbarliches außrichten.

Thumbherr.

Ja / wann wir sagen wöllen von dem nutz / den sie schaffen / so sehen wir / daß sie viel mehr denselben von allen enden zu sich raspeln vnnd verzehren : daß auch nie kein gutes noch nutz von jhn kommen / wann anders etwas von jhn komẽ / da sie zuuor nicht ein mehrers empfangen. Vnd wanns euch gefällig / hieuon weiter zu reden / so fraget mich die vrsache deren dingen / was geredt worden / vnd geredt werden solte / dieweil jhr / wie jr saget / euch jhrer so sehr nicht annemmet / so werdet jr dañ dises tags wunder ding erfahrẽ.

Jesuit.

Ich wil für mein Person / mein aller liebster Herr in Christo / darfür ich euch halte / hierinn keinem theyl verbunden seyn / Dieweil ich aber sehe / daß jhr etwas parteyisch / wolte ich nicht gerne mit Fragen oder antworten euch / der jr allbereit etwas entrüstet / gar auß der Wiegen werffen / damit jr euch nicht zubeklagen hettet / daß ich euch in jchten vberlästig vñ zu wider gewesen : Dann jr ein frölichen / einträchtigen vnd beschaidenen Gefehrden an mir haben sollet / vnd nicht einen Zäncker.

Thumbherr.

Die wort sein wol gut / aber / wañ es euch nit verdrißlich were / wolte ich dieselben außlegen : Dañ da kein vrsach ist /

sach ist/darum̃ jr meinen wolt/daß ich oder jr so gehling einander solten auff den Esel gesetzt haben / also wo jhr nicht durchauß meinen Reden beystelet / ich euch für meinen Feind halten solte / versihe michs auch nicht/ daß ein solches auff dieser Raiß sich zutragen solte / da zubesorgen seyn möchte/wañ wir gleich nicht jm̃er einander das Placebo sũngen/ vñ kosten/ was jeder gern hörte / wir darumb mit einander solten in vnfrieden gerathen / oder vnbeschaidenlich vnd vnchristlich vber einander erzürnen : Ich für mein Person verheisse euch / daß / GOTT gebe was jhr wider mich fürbringē werdet /sonderlich mit worten/daß ichs so gütig anders nicht von euch auffnemen will/als ein Bruder von dem andern etwas auffzunemen schuldig. Bitt auch euch / woltet gleichsfalß ab meiner Weiß vnnd Reden kein vnwillen fassen/ sonderlich in einer sachen die einen souil als den andern / wie ich achte / angehet. Dann ich nicht glaube/daß jhr ein Jesuiter seyt/so bin ich auch derselben keiner nie gewesen / der jhnen entloffen / oder von jhn außgejagt worden were / daß ich nun vrsach hette/sie anzufeinden.

Damit ich aber nun euwer wort erwege vnnd examiniere ; So habt jhr nach denselben/da ich jhrer mit keinem wort gedacht / mit grossem ernst vnnd zuneigung / gefraget / ob es wahr were / wie jhr gehört hettet: Jhr woltets nicht glauben / vnd wann mans ja glauben müste / ward jhr so vbel damit zufrieden / daß jhn solchs solt geschehen seyn / da ich solches für gewiß auß

gab / daß dem nicht anders were / vnnd etlich zu harte wort hatte mit vnderlauffen lassen (vber welche auch jr hettet kõnen bedächtlicher ewere meinung sagen / gemählicher fahren / vnd mich besser außnemen / ob auch solches mein ernst were / oder nicht) habt jhrs höhnisch verlacht / vnd vnuerholen herauß gesagt / daß ichs nicht mit jnen halte / vnnd habt von stundt an all jr herrlich thun vnd thaten / als das sie viel guts vnd nutz schaffen / zu preisen angefangen: Wie ich nun auff solch Gesang mein Liedlein auch gesungen / habe ich euch alßbaldt / wegen desselben Thons / ein Heyd vnd Gottloser Publican sein müssen / der nicht wert / daß man jhm antwort gebe / hindan gesetzt / die zweyerley Mittel vnd Weg / dardurch ich hette sollen bekehrt / vnnd auff die rechte Meinung gebracht werden / Nemblich / daß jhr mich Brüderlich vnd in der stille gestrafft hettet / oder doch auff die Kirchen gewiesen / das ist / auff die Gründvest gewisser vnd kräfftiger Bewißthumbẽ / denen ich folgen muste. Vnd da habt jhrs auff einen hauffen / was ich von ewer Freyheit in dieser Disputation habe sagen wöllen / es gedüncke euch dann / daß ichs nicht recht vorgebracht.

Jesuit.

Mein lieber Herr / ich bin ein Mensch / vnd dieweil ich menschliche blödigkeit vnnd vnrichtsamkeit in mir erkenne / kan ich auch leichtlich jrren / wil auch gern bekennen / daß ich der Sachen kan zu vil gethan haben / gegen euch baydes / da ich gesagt (vnd vielleicht etwas zubehend)

zubehend) daß jr der Brüderschafft der Jesuiter auffsetzig seyet/ jr seyet mehr parteysch dann ich/ damit wir gütlich mit einander handelten/ von gemeltem Gottlosen Decret wider dise Herrn Patres. Ich bitte aber mein lieber Herr/ was wolt jhr nun halten von einem/ der als wañ er ein regierender Herr wer/ mit vnzimblichen gewalt prächtlich wider fromme gottselige Leut solche wort darff schiessẽlassen: Mann sol diseLeut allenthalbẽ/ in der gantzẽ Christenheit/ verjagẽ. Vñ nun fragt mich/ vmb die Fundament vnnd Beweiß deren Sachen die geredt worden/ vnd hetten mögen geredt werden/ so werdt jr heut wunder hören.

Thumbherr.

Was gedünckt dañ euch als einen verständigen vñ ehrliebenden Mann/ von dem/ der zu vertheidigung der Leut/ die in allen Königreichen/ Landen/ Stätten vnd Gemeinden verhaßt sein/ dergleichen wort hören läßt: Das wer fürwar ein solch Decret/ daß kein gottlosers vnd verzweiffelters hette kõñen gemacht werden/ wañ es anders also ist/ welchs aber vngläublich. Sonderlich dieweil solchs zu verkleinerung deß höchsten gantzen Raths in dẽ vornembsten Königreich der Christenheit dẽ die gantze welt in grosser acht hat/ vñ sich dafür scheuhet/ vnd in welchẽ/ wie man dafür helt/ die weisesten vñ gerechtigsten Richter zusitzen pflegen. Ist das nicht ein Lästerung vber alle Lästerungẽ? Dañ daß ich dergleichẽ reden auch gefürt/ hab ich solchs her von den ersten vnd. ältesten Lehrern in der welt/ die jhr schandlich vbergeben/ vnnd dieselben Gottselige Leuthe/ Ja/ auch

die

die Bäpste selbst verdampt/ welche vor zeiten/vnd dasselbe vielmals vberschädtliche vnnd vnnützc Brüderschafften vnnd Orden dergleichen vrtheil gefället / ja auch daß man sie gar vertilgen solle. Ich bitt euch drumb/warumb ist es vnglaublich / daß solchs Decret ergangen sey? Ist vnglaublich/daß solche Leuth kön̄en vnrecht thun? Warumb hett man kein verzweiffelter vnd Gottloser Decret machen können? Kann man auch glauben / daß eben sie die aller frömbste vnnd heiligste seyen ? Vnd daß sie sich nicht vergreiffen könden ? Ja man sihet wol / daß sie sich darfür außgeben/ in dem daß sie sich selber Apostel heissen/Jesu Brüder/ als erleuchtete vnnd geheiligte durch den Heiligen Geist.

Jener aber zu Lysabon hat gantz wol gethan/ (wañ jr einwenig lachen möcht) der auch Don Ignatiusgenandt wirdt/wie jhr Stiffter. Demnach derselbe nun/ wie er selber sagte/ein böß vñ meisterhafftig weib hatte/ er aber Hanß Onsorg vnd leichtfertig ware / vnnd etwan auch mit andern zu hielte / führte sie bey jhm ein Einsam leben / war auch ein sehr andächtige Jesuiterin : Als nun dieselben Apostel (dann also pflegt man sie im selbigeen Reich Portugal zunennen / groß mitleiden vnd erbarmnuß mit jr hatten/ haben entlich zween derselben jhn vorgenommen / zu dem Don Ignatio selber zu gehen (der sonst nicht gut Jesuitisch war) jhn dahin zuvermögen/daß er sein Fraw nicht so vbel hielte/ vnd darinn seinem gewissen vnd Pflichten

ein genü-

ein genügen thete. Wie sie nun ins Vorhauß kom-
men / vnnd nach dem Herrn gefragt / zeigt jhm einer
seines Haußgesinds an / es weren zween Apostel da/
die jhn begerten an zusprechen : Er / wie er dann ein
arger Fuchs vnd Possierlicher Abentheurer war / O/
sagt er / wie wirdt ich so wirdig von Gott geacht/daß er
seine Apostel zu mir schickt / vnnd zu seinen Dienern
spricht er / zündet eilends die Lampen vnd Liechter an/
vnd bedeckt den Boden / daß ich die Apostel mit höch-
ster Ehrerbietung empfahe : Da solches geschehen/
hat er sie heissen zu jhm hinein kommen / welche alß sie
solchen geschmuck / vnd Liechter / vnd die Wachskertz-
en / so seine Knecht in händen hielten / gesehen / hat sie
nichts guts ahnen wöllen / vielleicht daß jn die Frau
solchs zuverstehen geben / begundten also zurück zu
gehen / sprechende / Wir seyn solcher Ehr nicht wür-
dig : Sagt ewerm Herrn / wann er vns wöll auff ge-
meine schlechte weiß empfahen / so wöllen wir wide-
rumb vmbkehren : Darauff die Diener gesagt/keines
wegs/ liebe Herrn / dann vnser Herr mit grossem ver-
langen vnd knien drinnen wartet/ wann jhr dann wi-
derumb weg gienget / würden wir alle geschmissen
werden. Jhr wist wol/ was er für ein seltzamer Mañ/
vnnd wie er so mildt mit streichen ist : Wir habens
wol gehört/jhr lieben Sön/ sagten sie/ aber vnser lieber
Herr Gott wirdt jhn bekehren / vnnd jhm ein an-
dern Sinn geben : Weil sie dann anders nicht kund-
ten / seyn sie fortgezogen inn das jnner Gemach:

Er aber

Er aber/so bald er sie gesehen/ist auff gestanden (dann er gekniet hatte) vnnd gesagt zu seinen Dienern/ô jhr Bößwicht / was habt jhr mir für Leuth herein gebracht? Jch kenn sie gar wol: Wo ist der glantz vnnd Kron Göttlicher erleuchtung / vnnd anderer schmuck vnnd herzligkeit / so die Apostel Christi gehabt haben? Wöllen sie also vnder dem Namen der Apostel die Welt betriegen / vnd jhr mich? Fienge an von Moise vnd allen Propheten / walcket sie mit einem Stecken zumal alle wol ab / vnnd legt jhn also dieselben auß. Aber wie werdt jhr nun sagen / ô deß vnerhörten vnnd leckerischen Bubenstucks / ja daß man auch nicht wol glauben kan. Jch traun hab diß / als ein guten Possen euch erzehlet / vñ welchs sich auch also begeben/ so war Gott in ewigkeit lebet: Das wirdt euch ein jeder Portugaleser/wann jr jn darumb fraget der zu Lysabon ein zeitlang gewesen/sagē/ daß es die gantze warheit sey.

Jesuit.

Es Passiert. Jhr vermeint mit fürbringung Possierlicher Mährlin beydes euch vnnd mich zu erlüstigen. Darinn aber diese die Partheyen nicht angreiffen werden / würden angenemer seyn. Welches ich darumb sage / dieweil ich sehe / daß jhr mit dergleichen mehr gefaßt seyt. Dann dieses so vngereimbt vnnd vngeschmack nicht ist / (wie jhr sie nennet) daß es nicht / auch der ein rechter Jesuit ist / solte zum lachen bewegen. Wir müssen aber nun widerum auff vnser vornemen komen / dieweil jr nicht zugebē wöllen

daß

daß ich dieser Disputation vberhaben hette seyn kön-
nen: Vnd bin bereit/mein lieber Herr/ewer Meinung
anzuhören/euch zu fragen / auch mit antworten vñ ge-
gründtē Beweißthumen/ mein Parthey/ dero ich mich
angenōmen/ zu vertheidigen/ bevorab / dieweil/ wie jhr
sagt vñ meint/ mir od euch dardurch nichts ab oder zu-
geht / ob dieselben Patres dessen werth oder nicht werth
seyen/daß man jhn böß oder guts thue.

Thumbherr.

Es ist gar gut. Ich frew michs nicht wenig/daß wir
nun ein Matery gefunden/welche wir einträchtig täg-
lich widerholen köndten: Damit vns also vnser Raiß
desto leichter ankem/vñ zwar wañ wir sonst von nichtē
zusagen wüßten/dann wir auch nicht die gantze zeit mit
den Jesuitern zubringen wöllen.

Jesuit.

Aber nein/wir müssen hievon nicht ablassen/so lang
biß jeder geendet/vñ alles fürbracht/was er fürzubrin-
gen gehabt: sonst wirt alles was wir hieriñ handlē wer-
den/ein vnrichtsam ding sein/vñ ohn allen nutz abgehē:
Vnd wil sich nicht zihmen / daß wir die zeit vergeblich
verschliessen.

Thumbherr.

So sehe ich wol/ Herr/ jr seit nun durch die von mir
erzehlte Geschicht anders Muths worden / dann jhr
wardt / dieweil jhr euch vor diesem hievon zu Dispu-
tieren nicht gern woltet einlassen / mit einem solchen /
wie jhr meinet / der Parteyisch das ist / einem oder
anderm theil zuviel gewogen / oder auffsetzig were/ vnd

wolt

wolt nun daß jch euch für Vnpartheyisch halte / inn dem jhr drauff dringet / daß bey ich dieser angefangenē Matery bleyben / vnnd auff kein anders kommen soll. Aber ich weiß nicht wie mich deucht (ich hab dann die Schnuppen) ich riech was / also daß ich mich gar wol für sehen muß / damit mir nicht das von euch widerfahre / daruon jhr gesagt / daß jhr sorg traget / es möcht euch von mir begegnen. Vnd sihe ich / daß ich nun mit der Warheit vnd vnwidersprechlich von euch sagen kan / daß jhr sehr auff jhrer seiten seidt: Vnd jhr seidt mir eben der rechte Mann Wann ich euch aber bekehrte / (jhr dörfft wol ehe sagen verkehrte) was wolt jhr mir geben?

Jesuit.

Der weiße Mann Salomon sagt / Es seyn viel wort in welchen wann mans verantworten solt / grosse eitelkeit ist: Wann jhr aber mit einem rechten Grund / vnd im werck selbs mir werdt darthun / daß man den Patribus der Brüderschafft Jesu zu auffbawung der Kirchen Gottes nicht bedörfft / vnd sie so nutz vnnd so viel Ehren werdt nicht seyen / als sie von allen Gottsförchtigen frommen Catholischen Christen geachtet werden / so wil ich euch für den grossen Gott Apollinem halten / vnd wolt ich wann ich schon deß Ordens wer / von stund an darvon lassen / vnd ein Franciscaner Mönnich werden.

Thumbherr.

Jhr würd fürwar auch der erste nicht seyn / der durch der-

durch dergleichen Mittel were bewegt worden / daß er
diſe Brüderſchafft verlaſſen/vnd in gemelten oder ein
andern orden ſich begeben / Ja auch wol gar Weltlich
worden/ vnd in Eheſtandt getretten. Dann ich halt /
daß euch nit vnbewuſt/wie viel deren ſeyn/ welche/nach
dem ſie zehen / zwölff vnd mehr Jar bey jhnen geweſt /
ein andern weg hie zeitlich vnnd dort ewiglich zu leben/
vnverhindert ſuchen / welches dann vndern Abgöttiſchen ſtücken jhrer Lehr offt groſſe ärgernuß bey den
rechtgläubigen vervrſachet / wie verhoffentlich weitleufftiger an einem andern ort hievon ſoll geredt werden.

Jeſuit.

Ich bitte / wolt dieſe feindſelige vnd verdrießliche
Hiſtorien vnderwegen laſſen / die Sach etwas beſſer
erwegen / vnd mit gründtlichen Berichten vnnd Beweißthumben handlen / dardurch man erkeñen möge/
welcher theyl recht habe / vnnd was für ein vngleicher
vnderſcheid ſey / zwiſchen beyderley Meinungen.

Thumbherr.

So wolt jr nun von mir haben/ wie mich geduncket/
daß ich hindan geſetzt die vergebene wort / vnnd diſputierliche Schlußreden/ zun Sachen ſelbs ſchreite / vnd
auff das eigentliche Fundament komme/ das iſt/ auff
ein ſolchs/ welches nicht fehlen kan / vnd an ſich ſelber
wahr vnd bekandt/ als zum Exempel / daß zwey vnnd
drey fünff ſey. Aber ich ſehe nicht / was diß anders
ſey / Dann ein rechte Hiſtorien / wie es der Buchſta-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

ben außweiset. Oder dieweil euch die wort / als lähre Reden nicht gefallen/ vnnd jr von der sachen wolt gehandelt haben / so müst jhr sagen / was für ein vnderscheidt seye/ zwischen den Sachen vnnd Worten/vnd eigentlich beschreiben / was jhr mit den Sachen vnd Schlußreden oder Worten meinet. Aber vielleicht werdt ich euch ein wenig besser verstehen / wann ich ein wenig verschnaufft habe. Sieh da / wir sein zu Gillagen / bey welchem sich vnser beschluß gleich recht endet / daß wir auß vnserm Gespräche wider von einem andern anfangen können/wann wir hie fürüber kommen seyn.

Jesuit.

Aber wir können auch im durchziehen mit einem kleinen trüncklein vnsere Läfftzen erfrischen/dann mir der Halß gleich wil dürr vnd rauch werden.

Ende deß ersten Gesprächs.

Das ander Gespräch.

Thumbherr.

ES ist nicht Franckreich allein verwüstet/ vnd jämmerlich zugericht / es hat auch allhie ein ein seltzam ansehen / vnnd steht elendiglich genug wegen deß Kriegs.

Jesuit.

Jr hett ehe mögen sagen / wegen der Mörderey: Dann vnangesehen / daß von dem letzten Krieg hero dieser ort noch so halb außgebrant vnnd verwüstet geblieben/ wirdt er doch jetzund täglich von den Freybeutern auß Hollaud vberfallen/ daß er also nicht wider zu recht kom̃en kan / vñ ein erbärmlich wesen da ist.

Thumbherr

Ey was jr sagt / sollen sie so nahend bey Brüxen streiffen/ vnd Mörderey sich vnderstehen?

Jesuit.

Ja alle tag fallen sie herauß auff die Beut/auß dem grossen Gehöltz / dardurch wir jetzundt gangen sein. Wie dann auch nechst verschiener tagen Ertzhertzog Ernsten Plünderwagen selbsten viel beraubt worden/ vnd hat jn niemand nichts darumb begert zuthun.

Thümbherr.

Hilff lieber Gott / soll man dann dem ding nicht Rath finden / da der Christliche / Catholische König

sonsten aller orthen mit Krieg viel vnkosten auff-
wendet?

Jesuit.

Was weiß ichs? Wir wöllen diß bleiben lassen/ vnd wider auff vnser vorig Gespräch kommen: Frage euch also erstlich: Ob jhr vmb die Vätter der Jesuiter Brüderschafft ein zeitlang oder jemals gewest seyt?

Thumbherr.

Was dann mehr?

Jesuit.

Das auch/ ob jhr/ das jenig was jhr wider sie für-
gebracht/ oder fürbringen werdet/ von euch selber/ oder andern her habet?

Thumbherr.

Warumb sagt jhrs nicht recht herauß/ wie der Text laut? was darffs viel vmbschweiffs? Sageſt du das auß dir selbst/ oder haben dirs andere von mir gesagt? Dann dieweil jhr die Jesuiter verfecht/ so köndt jhr auch deß HErrn Person an euch nemmen/ In massen auch sie sich für desselben Gesellen vnnd Brüder auß-
geben/ Ja/ hinder sich/ wie der Teuffel ein Zwölff-
pott: Dann jhr mich nun für einen vngerechten Richter erkennet als Pilatum/ der die vnschuldigen verdamme.

Jesuit.

In schimpfflichen Sachen sollen wir schimpfflich/ in ernstlichen/ ernstlich reden.

Thumbherr

Thumbherr

Es soll wol sein / jhr müst mir aber etwas zugeben / damit vns der Weg desto leichter werde / dieweil es gleich die gelegenheit gibt / sonst hütet euch bey leibe / daß jhr kein schimpffliche Gleichnuß fürbringet / mit welchen jhr mich lachend machet / dann mir gar balde anzuhelffen.

Jesuit.

Ich verstehe es wol. Ich wolt aber / daß jhr mir auff mein Frage antwortet.

Thumbherr

So bitte ich dann fleissig / fragt was jhr sonst mehr zu fragen habt / damit ich zu gleich auff alles antworte: Dann anderst werden wir wol diß Gespräch vor dem Mittag Imbiß nicht zum Ende bringen / Dieweil / wie jhr / als deß Wegs erfahrner / sagt / der Flecken / inn dem wir außspannen sollen / nicht ferr von hier ligt.

Jesuit.

Wol gut. So werd jhr nun weiter sagen / Ob jr / etwas jhr von den Vättern der Jesuiter Brüderschafft haltet / vnd vrtheylet / jhnen solches zumesset ohne vnderscheid / oder in vergleichung mit andern Geistlichen oder Mönchen.

Thumbherr.

Habt jhr auch noch etwas anders zu fragen?

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Nichts.

Thumbherr.

Ich wil euch ein einiges fragen (vnd soll dasselbe auch geschehen mit anzeigung deß außtrucklichen Textes deß HErrn Jesu/ der Jesuiter Gesellens/ Ja hinder sich / nun sehet / wie ich meinem zusagen so schleunig nachkomme/ in dem ich euch anlaß gib/ daß jr mich mit meinen andeutungen vnd gleichnussen außlacht) Aber/ wie ich gesagt/ begere ich von euch zuwissen/ warumb jhr mich fraget? Dann dieweil ein jeder frommer ehrliebender Mann inn alleweg auff die Fragstücke gründtlich vnnd eigentlich antworten solle/ vnd ich aber euch für einen solchen halte / mich auch selber darfür außgibe / so bringet es dem fragenden keinen nachtheyl/ sondern kan jhm viel mehr sehr fürträglich seyn/ wann der so antworten solle / ehe er solches thut/ zu erst fragt/ wohin die Frag gelange / vnnd worauff sie beruhe. Vnnd kan also vnder der Frag nichts Zweiffelhafftigers oder Betrug: stecken bleiben / mit welchem sonst einer / der sich nicht wol vor sehet / gefangen wirdt / daß er mit seiner Antwort widerumb zu rücke zauffen / oder auffs vngewisse stellen muß. Welches / wie ich glaube / auch der weise Mann Salomon gewolt/ da er saget: Wann du zum zweyten mahl gefraget wirst / so soll die Antwort ein weil in deinem Kopff bleiben/ das ist / sie solle nicht zu frech/

vnd

vnd behendt auß deinem Kopff herauß wüschen/ vnnd hat man dessen / wie jhr wisset / sehr viel Exempel da die alten Philosophen von jhren Lehrmeistern gefraget worden / Damit sie durch jhr selbs antworten abgericht würden / vnnd wann sie dann etwas vngereimbtes vorbrachten / vnd auff falscher Meinunge waren / vnnd der Warheit etwan weit fehlten / mußten sie selb widerumb verwerffen / was sie zuvor bestättiget hatten. Derhalben wolte ich gern / ehe ich antworte / zuvor von euch wissen / wann ich bestättigen widersprechen oder erklären wirdt / warumb jhr mich fraget / was werdet jhr dann thun? Oder was wirdt nun darnach drauß werden? Dieweil jhr es dann gar wol thun könnet / solt jhr mich darauff zur Antwort gantz bereit haben / vnnd wirdt also vnsere Disputation mit grossen Lüsten geschehen. Dann ich gerne nach recht Disputierens arth vnnd gebrauch auff alles vnnd jedes antworten wil / was jhr gefraget / ob jhr schon nicht sagen wolt / warumb jhr solches gefraget. Wann jhr aber das thun woltet / so meinte ich / wir wolten desto besser Thuch machen.

Jesuit.

Es hat nicht viel zu bedeuten / wiewol jhr vermeinet darzu thun vnnd zu erweisen / daß an euwrem Auffzug viel gelegen / vnnd düncket mich diß

sey der gantze Handel/wann jhr erstlich werdt antworten/wirdt es viel widerholens vnd replicierens bedörffen / vnd werdt jhr desto schwerer können drauß kommen : Vnd wann ich dann die Disputation soll anfangen / vnnd mein Meinung zu erst erklären / werdt ich nachmals vil brauchen müssen / was jhr widerlegt oder zugeben zu behaubtung meiner Sach zudeuten. Jhr habt aber / mein geliebter Herr / ohn meine erklärung können abnemen / warauff meine Fragen gangen / darauff jhr antworten soltet. Dann fürs erst/ Jsts gewiß / wann jhr ein zeitlang bey den Vättern der Brüderschafft Jesu geweßt / daß jhr so viel guts bey jhnen gelernet / daß jhr bekennen müßt / Es sey jhr Leer / wandel vnd Religion vntadenlich / vnd viel nutz vnnd fruchtbarlichs vervrsache vnnd außrichte. Wann jhr sie aber nicht recht kennet (welchs dann nicht seyn kan / jhr habt es dann selb erfahren) so istş nicht anders/jhr seydt ohn vrsach vnnd ohn grund wider sie. Wann jhr aber vmb sie geweßt seidt/vnd habt sie als ärgerliche lästerhafftige Leut erfunden / daß jhr jhn also auß euch selbs vnd wegen euch selbs gehässig seidt / so müßt jhr jhre Laster vnd Fehl darthun / vnnd mit gewissen Kundtschafften vber zeugen : Dieweil ich dann glaub/ daß solches nicht müglich / so laßt nun sehen / wie jhrs wolt herbey bringen / daß sich solchs befinde. Wann jr meinet daß jhr Standt / Wandel vnnd Leben inn vergleichung gegen andern Orden oder Geistlichen / zu schelten / so muß man auch

fleissig

flleissig erforschen/was sie dan so gar arges thun / oder was an jhn nicht rühmlich sey vnnd warinn andere besser seyen/vnd jhn vorzuziehen: Vnd ist also diß das Fundament der dreyen Fragen / darauff jhr ewre Argument vnnd Grifflein köndtet richten / so es euch gefällig / vnnd ich sehen / was mir zu widerlegen vnnd vmbzustossen were. Deiweil ich dann nun nach ewerm willen gethon / so bringt nun darwider für / was jhr wolt / vnd legt die Fragen ewers gefallens auß.

Thumbhnrr.

Mir würde angst vnnd bang seyn / wann ich nicht wußte / deß Herrn gedult vnd Barmhertzigkeit / vnnd ist diß auch ein Einführung der Schrifft. Nun werdet jhr Sinnreicher hochverständiger Herr / hören/ darnach euch verlanget Ich bin bey den Vättern der Societet Jesu geweßt: Vnnd was ich wider sie fürbringe / glaube vnd waffle / das hab ich zum theil von andern/ zum theil von mir selbs: Vnd erstlich an sich selbs / darnach in vergleichung gegen andere geistlichen / halt ich sie scheltens / hett schier gesagt henckens werdt.

Jesuit.

Seidt jhr vmb sie geweßt?

Thumbherr.

Ja/Ich bin vmb sie geweßt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Was gestalt aber?

Thumbherr.

Ist es nicht genug / daß ich sag / ich sey vmb sie geweßt.

Jesuit.

Ey sagt mir / wie habt jhr bey jhn gewohnt?

Thumbherr.

Es sey wie es wöll / so ist es mein nutz nicht geweßt.

Jesuit.

Ich wil nicht nachlassen zufragen / wie / dann darauß viel zuschliessen.

Thumbherr.

So sag ich / daß ich solcher gestalt vmb sie geweßt / vnnd mit jhn vmbgangen / daß sie mir viel geschadet.

Jesuit.

Wie haben sie euch geschadet?

Thumbherr.

Wie sie aller anderer nutz pflegen zuverschlinden.

Jesuit.

Was ist das gesagt? Lieber thut gemach / jr machs mich sonst gar toll.

Thumbherr.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Thumbherr.

Ja wol/jhr wolt aber kein Historien hören.

Jesuit.

Diese wil ich gar gern hören.

Thumbherr.

Andere aber nicht gern / vnnd mit vnwillen: Die Historien ist diese. Als Heinrich diß Namens der dritte König inn Franckreich / leidiger gedächtnuß/ Antonio dem König in Portugal zu Wasser Kriegshülff zuschickte / inn die Insuln / so man tertiarias heisset/ bin ich am hauffen / Gratia genandt / inn das aller grösste Schiff / welches man Legrand Brisac genennet / gestiegen / vnder denen vom Adel fort zuziehen. Vnnd damit ich euch nicht lang auffhalte / Nachdem vnser Schiff macht zum theil darnider gericht versenckt vnnd von Marhione, deß Heiligen Creutzes gefangen worden / wurden fast alle gefangen in denselben Insulen erwürget / eins theils gespießt / eins theils geköpfft / eins theils gehenckt/ Ich war mit hülff eines Portugalesischen Edelmanns / dem ich vor langer zeit inn einem Schiff/ so etliche Frantzösische MeerRauber / bey denen ich selbmals war / gefangen hatten / sein Leben erhalten / dem Todt / der vns allen vor Augen war/ entzuckt. Dañ derselbe listiglich ein dapffer Mann vnd grossen ansehens war. Da nun die andere hingerichet

waren

waren / wurd ich zu aller letzt auch gefordert. Vnder deß war er zu seinem Obersten gangen / jhm anzuzeigen/wie er vnder andern einen Frantzösischen Edelmã gefunden / der jhn einmahl vom Todt/ den die Meer-Reuber allbereit vber jhn beschlossen hatten / errettet hette.

Der gute Mann blieb lang auß / vnnd wer auch fürwar zu spat kommen / wo nicht vnder dem hauffen/ so herumb gestanden etliche seine gute Freundte die Nachrichter gebetten hetten / daß sie ein wenig jnne hielten/so lange biß er widerumb vom Obersten käme. Wie wir jhn nun gesehen wider kommen / hat er von weiten zu ruffen angefangen / Er habe Gnade erlanget / für diesen gefangenen / hat auch eher nicht nachgelassen zu schreyen / mein liebster vnd vertrauwester Außbürger / biß ich jhme bin inn die handt gelieffert worden / doch gebunden vnnd mit der Blutguardien beglaydet / die mich nicht geführt / dann ich als schier gantz todt / nicht gehen kundte/sondern geschlayffet für den/ der befohlen hatte mir das leben zu fristen Der mir etwas hörter dann ich / wie meine Sach damals beschaffen war/ wol ertragen kundte/ zugeredt vnd gesagt. Es haben die vom Adel / so sich adenlich halten / auch andere Adels Personen / die in adenliche Werck vnd dienst erweisen. Vnd du solts auch andere erinnern / sich adenlicher Sitten vnd Thaten zu befleissen / Das Leben sey dir geschenckt / vnnd hüte dich hinfüro: sihe ich habe dich deinem guten Freund

vberge-

vbergeben. Als wir solches angehört/vnd die Gottlosen Scherganten vnd Oelberger abgezogen / hat mich der ich vor Freuden gleichsam verruckt war / mein frommer vnd getrewer Emanuel Merentius freundlich vnd weinend vmbfangen / vnnd gesagt / Seidt getrost / mein lieber Freund / vnnd gedenckt daß viel mehr Ich heuten erlöset worden / als der ich gleichsam todt bey euch gewesen / vnnd etlicher massen bey mir selbst / so lang ich kein gelegenheit gehabt / euch die Gutthat / daß jhr mich beym Leben erhalten / zu vergelten.

Nun aber dieweil es von oben herab also versehen gewesen / daß ich euch in einem solchen Fall / der das leben antrifft / gleiche Gutthat mit erhaltung ewers Lebens / widergelten kann / seidt jhr Frey vnd ledig/ Ich aber lebendt / bey dessen Leben jhr nicht sterben soltet. Meine Freundt seyen euwre Freund / mein Hauß vnnd alles was ich hab vnnd vermag / ist auch ewer : Drumb kompt mit mir / braucht vnd genießt/ was euwer ist / vnnd soll bey vnser beyder Leben nichts weder sterblichs noch vnsterblichs vnder vns getheilt vnd gescheiden seyn. Ich bin mit jhm gangen / bin bey jhm geblieben / hab mich bey jhm auff gehalten/ vnd hab jhne / so lang er gelebt / so lieb gehabt / daß ich auch Vätterliche liebe vnd trew hindan gesetzt / mein Hauß aller güter entblösset / darauff ich vnnd die meinen inn Engelland vns reichlich hetten können behelffen vnnd erhalten : Vnd nach dem ich alles mit

mir

mir inn diese reiche Insul genommen / were ich auch nimmermehr darauß kommen / wann mein Emanuel das leben welchs ich im erhalten / damit er auch das mein erhielte / lenger hette habē sollen / daß ich auch entlich einmal wie ergethon / als nun ein verlassener für das müheselige zergengkliche das ewige vnnd selige Leben erlangte.

Er hat mich zum Erben eingesetzt alles deß jenigen / was er gehabt vnd vermöcht / mit solchen worten / in seinen letzten seufftzen: Mein aller liebster Freund / das ist nun der ander Todt / dem kein Mensch auff dem gantzen Erdboden entfliehen kan / der die Thür ist zu dem Leben / welchs allein der / so es gegeben / fristen kan. Ich / der ich das ander Leben / welchs ich bißhero durch euch erhalten / euch / inn dem das jhr auch das euwer durch mich erhalten / mit jnnbrünstiger Lieb vnnd Freundtlichkeit widergolten habe / wünsche euch von Gott dem Allmächtigen / daß euch dasselbige / so jhr noch habt / mit gesundem Leib / Wolfart / vnnd lang behalten möget: Vnnd schencke euch alles / was ich bey meinem Leben gehabt / oder nach meinem Todt an meinen Erben kommen soll / dieweil es ein vndanckbar ding wer / daß ich dem / von dem ich ein mahl die höchste Wolthat empfangen / nicht solte schencken / das jenig / welchs fast das geringste ist. Es hatte gleichwol dieser fromme getrewe vnnd Edle Emanuel diesen seinen letzten willen mit andern worten schrifftlich in einem offnen

Instrument

Instrument verfasset : Hat aber doch nicht desto-
weniger / mit diesem inn gegenwarth jhrer vieler den
letzten abscheid von mir nemmen wöllen / welcher mir
dermassen zu Hertzen gangen / daß ich von derselben
Stundt an mir solches nimmermehr hab könden auß
dem Sinn schlahen.

Er hatte noch etlich Brüder / Schwestern vnnd
Geschwisterkinder / die nicht viel zum besten hatten/
vnnd es selber hetten besser bedörfft / vnangesehen/
daß er ein stattliche Narung gehabt / vnnd der äl-
teste seines Geschlechts gewesen / denen ich wegen
deß verstorbenen / vnnd dieweil sie mir auch allen gu-
ten willen bewiesen / alle bewegliche vnnd vnbewegli-
che Güther habe volgen lassen/ welche dann nicht eines
geringen Werths gewesen / vnnd hab allein etliche
anderer Handtschrifften / vmb etlich viel außstehen-
de liquidirte Schulden für mich behalten / dern etli-
che Kriegsbestallungen angetroffen / sonderlich deß
Begij Handtschrifft / vermög dessen er oder sein Erbe
ein zufordern hette die außstehende Kriegsbestallunge/
leset die Bestallung von seinen Kriegsämbtern/wie
sie es heissen/in Indien.

Etlich Mönat darnach / demnach ich nun eines
Vatters / Mutter / Bruders / Patronen vnnd auff
den ich all mein Hoffnung gestellt hatte/ an diesem ei-
nigen meinem Freundt beraubt war/ hat mich einmal
heimb verlangt. Damit ich nun diß ins werck richtete/

vnnd

vnd solches mit besserm außkommen der Zerung / bin ich mit etlichen deß verstorbenen Blutsverwandten vnd meinen Freunden zu wasser nach Lysabona gefahren / die mir dann verheissen hatten / sie wolten selber daselbs fleissig dran seyn / vnnd verhelffen / damit mir vnverzügenlich der außstandt / vermög der Handschrifft erlegt vnd richtig gemacht würde. Wir seyn bald / glücklich vnd wol Allda ankommen vnd haben sie meinet halben vnderhandlung gepflegt aber nach viel gehabtem lauffen / Mühe vnd zeit endtlich gesehen daß es langsam zugehen vnd die bezahlung schwerlich folgen würde.

Sagten derhalben / es wer kein besser Rath / dann wann die Vätter der Societet Jesu (dern Beichtvatter / wie sie jhn nennen / eins grossen ansehens / vnd vnserm geschlecht wolgewogen vnd zu freundtlichen diensten sonders geneigt ist) hierinn handlen wolten. Sie fuhrten mich zu jhm / vnnd zeigen jhm selber an / wie die gantze Sach beschaffen : Wie er nun dieselbe Vätter mit fleiß angehört vnd vernomen / Ewer Herrligkeit / sagt er / ziehen im Frieden deß Herrn heim vnd komen darnach wider ; Ich möchte aber wol mit disem guten Herrn vom Adel selber allein sprach halten / wañ es jhm nicht zu wider were. Es ist mir gar lieb / sagt ich / mein Herr : Der Herr schaffe nur mit seinem Diener vñ Son. Als wir nu also an einem ort besonders sassen / vnd vns mit einander beredten : O sagt er / mein Herr / wie habt jhrs Gott so hoch zu dancken / der euch / da jhr

da jr ein verzweiffelter Meer Rauber gewest / nicht gestrafft / vnd gehlings Todt ins Meer vnd gar in Abgrundt der Hellen versenckt.

Darnach / da jhr den Ketzern im Krieg gedienet zu verfolgung seiner Kirchen / euch nicht hat lassen vmbkommen / in der eroberten Armada der Ketzer / vnder andern / die im Scharmützel erschlägen vnd erschossen worden / vnnd dann der in der höchsten noth vnd gefahr / euch wunderbarlicher weiß geholffen / da jrs euch nicht hettet träumen lassen / von Merentio seliger gedächtnuß / ewrem guten Freund / der euch dē Todt auß dem Rachen gerissen. Jä / er hat euch auch zu einem reichen Herren gemacht / mit deß hoch adelichen vnnd Christlichen Mannes Güttern / der etwa wol auch frömmer gewest dann jhr. Nun lieber sehet / war das nicht ein Phariseisch Hertz / ein scheinheiligkeit vnnd rechtfertigung / ein merckliche Heucheley / Vbermuth vnd Vermessenheit / an ewrem Jesuitischen Patre. Es hat jhm niemandt gesagt / daß ich ein Meer Rauber gewesen / sondern allein / daß ich / als die Meer Rauber alle jhn wolten todt haben wie auch andere / die sie ins Meer geworffen / der ich selb mals bey jnen war / dieweiler sich auff den Adel beruffen hatte / vnnd ich jhne für einen vom Adel angesehen / jhn loß gemacht / durch mein Adels vnd Ritterstandt / deßhalben ich bey den andern viel gegolten. Es hat niemand jemals diese Armada mit recht ein Ketzerische Armada nennen können / Demnach fast lauter gute Catholi-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

sche Leute darauff gewesen / vnd auch die vornembsten / die den wenigsten vorsatz in derselben Schiffarth nicht gehabt / die Kirchen zu verfolgen / Es hats nie niemand sagen können / es wolt dann gar ein vnbeschaydener Vogel seyn / dann dieser Jesuitischer Vatter / daß ich solcher Fristung meines Lebens nit wert gewesen.

Da es doch nur ein zeitliche straff geweſt wer / der ich bin entgangen / vnnd hette ich in solchem Fall das ewige Leben können erwerben / in ansehung / daß alle Sünder würdig werden / durch die innerliche Rewe vnd zerknirschung deß Hertzens / vnnd andere göttliche Mittel. Dann wann wir die wort wöllen deutten / der solchen glücks nicht werdt geweſt / als hette er wöllen sagen / daß mir nit vnrecht geschehen / in dem ich durch einen Menschen zum Todt vervrtheilet war / so hette er nicht vorher sollen sagen / daß Gott ein gnädig einsehen gethan / Dann er nicht wissen können / obs Gott so geschicket hette / wann ich nicht mit meinem tieffen Gebett / seufftzen vnnd zerschlagenen hertzen solches zu wegen gebracht hette. Es ist aber nichts anders / dann eines Menschen Redt / der von niemandt nichts helt / Dann von sich selbs / daß er kein Wasser könte betrüben / vnnd daß er zu letzt gemelt / Ja das er gleichsam für die höchste wolthat vnd glück / daß ich nemlich durch mein verdienst groß Gut bekomen / vñ daß ich Gott darumb zu danckē hette / wer es nit gnug / wañ es ein Narr vñ küssenpfennig / oder ein Mißgünstiger Gewerbsmann gered hette / welcher nach dem er gehört / daß mich

der ver-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

der Verstorbene zum Erben eingesetzet / hat er vermeinet / Ich habe mit ander Leuthe Gut gethan / wie er gethan hette / als nemblich nur in meineu Sach gerafft.

Jesuit.

Es ist ein gewaltig ding. Ist dann das alles / daß jr von den Vättern der Societet Jesu wisset? sein das die gröſten fehl vnd mängel / die jhr auß jnnwendigen vnd außwendigen an jnen befunden? Fürwar / wann jhr sonst nichts anders auff sie erweisen könt / ist das alles nicht der Rede werdt / vnnd leicht zu vertheidigen. Dann daß er euch für einen Meer Rauber gehalten / hat er vnrecht daran gethan / so bin ich mit jhm straffwürdig. Dann nach dem jr selber gesaget / daß jr vnder den Freybeuttern gewest / begundt ich mich gleich etlicher massen zu förchten.

Thumbherr

Ich weiß traun nicht / ja vielleicht / wann wir etwan allein in einem Gemach beysamen gewest werē / daß ich ewer vnderhändler hettt sein sollen / vnd wer so grossen Ansehens / wit jener Pater. Nun sag ich auffs ander: Daß re die Armada / in der jr gefangen worden / eine Ketzerische Armada geheissen / vnangesehen / daß er zweiffels ohne wol gewust / daß der mehrer theyl darinnen Ketzer gewest / solle es euch nicht wunder nemmen / daß er also geredet / Dann es

ein gemeine Rede ist bey den Portugalesern / daß sie alle diese Nation Ketzer heissen / sonderlich die / welche wider den Catholischen König dienen: Vnd zweiffelt mir nicht / er habe / da er solches geredt / doch bey sich selber bedacht / daß bey derselben Schiffart viel gute Catholische Leut gewest / die nicht gemeint / daß sie in disen Krieg wider den Glauben vnd Kirchen streitten. Daß er euch aber ewers verbrechens erjnert / da hat er traun gethan / als ein gelehrter verständiger Vatter / wiewol er vnbefugte wort gebraucht / wie jr schliesset: Vnnd ist diß alles zur vorbereitung ewers Gemüths vñ Gewissens geschehen / daß jhr also mit mehrem nutz vnnd frucht seyn vermahnung an vnd auffnemet / mit welchem er / wie ich nicht zweiffele / euch ein Hertz eingesprochen vnd getröstet. Dann jhr habts noch nicht allesgesagt / was er mehr geredt.

Thumbherr.

Ja freylich nicht / vnd glaube ich / es were besser für euch / daß ich nicht alles sagte: Sonderlich wann jhr verstehen wolt / wie sie an sich selber lauten. Dann er vnder andern ein wort geredt / vom Wucher der Juden oder Jsrael / also daß einem / der dasselbige höret / die Ohren klingen solten.

Jesuit.

Nun solt jhr mich nicht mehr schrecken / mit ewern tröwungen. Was hat doch der gute fromme Vatter sagen oder thun können / in dem er einen Sünder gestrafft /

gestrafft / ermahnt vnd vermahnt / daß jhm verweißlich oder seiner Religion vngemäß sein möchte?

Thumbherr.

Das werdet jhr darnach hören: Nun aber / dieweil ich sehe / daß euch von diesem Gespräch vnd Gegenreden die handt noch fertig vnd leicht / vnnd daß Maul ohne bitterkeit ist / so wolte ich / daß jhr mit derselben beschaydenheit das Mittagmahl einnemmet: Dann euch sonst vielleicht der Trunck schaden möchte / wann euch vor dem Essen die Gall auffstiege / oder zu sehr erbitterte.

Jesuit.

Ich mein aber / nach dem Essen / seyen solche bewegungen noch gefährlicher vnd schädlicher / Dieweil jr nun nichts mehr fürzubringen wisset / damit jhr mich möcht auff den Esel setzen / so tracht jr nun dahin / wie jhr mich mit träuwungē vber Tisch könnet auffhalten. Wir seyn nun im Dorffe vnnd nahend bey der Herberg: eylet euch ein wenig / vnnd gehet vor hinein.

Thumbherr.

Ich will vorgehen / bitte aber vmb verzeyhung.

Ende deß andern Gesprächs.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Das dritte Gespräch.

WIr seyn fürwar nicht vbel tractirt worden / vnnd ist der Wirth ein gut Mann.

Jesuit.

Es war alles zimblich: allein daß der Wein seiger war / wie mich geduncket.

Thumbherr.

Ich habs gleichwol nicht gespürt. Wie weit haben wir aber noch zureiten in einem Futter / vnd biß zum nechsten Außspann.

Jesuit.

Es seyn noch sechs grosser Meil / wann wir gen Namürck wöllen / dann also heißt die Statt / darinn wir vnser nacht läger haben können / wann wir vns anders nicht saumen: Sonst gehen die Pforten zu / ehe es recht nacht wirdt / vnnd müssen wir dañ in der Vorstatt bleiben: Welchs etwas vngelegens wer / dañ es allda kalte Herbergen hat / da weder zu nagen noch zu beissen ist.

Thumbherr.

So last vns dann desto besser drauff hawen: dann dieweil die Pferdt zu Brüssel außgeruhet / können sie wol etlich tag außtawren. Wie ist jhm aber / wolt jhr daß ich meine History vollend auffsage?

Jesuit.

Jesuit.

Ihr redt nicht vnrecht daß jhr saget/meine Historj/ dann mich fürwar nicht gedünckt / daß dieselbe die Jesuiter angehe/wie jr sie heisset.

Thumbherr.

So will ich dann ein andere erzehlen / vnd diſe meine von den Jesuitern bleiben lassen. Es hielt ein Mañ sein Frawen also vbel/ daß kein tag für vber gieng/daran er sie nicht zwey oder dreymal schmisse / er hette vrsach/oder kein vrsach/ galt es jhm gleich: Dann wann sie jhm kein vrsach gab / welchs doch selten geschahe/ dann sie ein ziemblich böß maul hatte / so wußt er vom Zaun ein vrsach herab zu nemen. Es begab sich aber/ daß eins tags d' Mann ausserhalb zuthun hatte/vnnd nicht heim kame/biß Abendts spat. Als nun die Fraw halb seufftzend vnd mummeld/ zu jhm sagt/Gott sey es gelobt / mein Mann / daß jhr mich heut nicht geschlagen: Antwortet er jhr/es ist noch nicht nacht/ mein Fraw/halt nur dein Maul zu.

Jesuit.

Ich hab schon genug: Wie gieng es nũweiter euch?

Thumbherr.

Nachdem ich dann solchen angehört / vnd anders nicht / dann wie einem demütigen Christen Menschen gebühret / geantwortet/ hat er sich grosser Freundtligkeit gegẽ mir angenomen/ vñ sich alles gutẽ willens

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

erpotten / vnnd solt wissen / sagt er / daß ich zur danckbarer gedächtnuß der verstorbenen Seel / vnd zu dienstlichem gefallender Seinigen nichts vnderlassen will / das euch zur schleinigen ablegung dieser Schuldt fürträglich seyn möchte. Derenthalben / so es euch geliebt / köndt jhr offt hierein kommen / da werdt jhr mich allzeit als einen Bruder vnnd aller liebsten in Christo haben. Dieses Menschen weiß vnnd Red / daß ich die gantze warheit bekenne / verdroß mich sehr vbel. Dieweil aber meine Gesellen all jhr hoffnung auff jhn gestellt hatten / hab ich jn / da ich wider zu jn kommen / drumb gedanckt / daß sie mir ein solchen Mann zu einem beystandt vnnd Patronen so wol in Geistlichen als Weltlichen Sachen zugewiesen hetten. Dieselben giengen täglich inn jhr Kirchen zur Meß / vnd gar offt zur Metten vnnd Vesper / Ich auch mit jhn / der Hoffnung von jhme / als meinem beystand / etwas zu vernemen / das er inn meiner Sach außgericht.

Dieweil ich aber schwiege vnnd stumb war / vermeinend / er ließ jhms angelegen seyn / die Sach auff ein ort zubringen / wie er auch verheissen hatte / da war er blind vnd taub / vnd wañ er mir auff stiesse / gedacht er meiner anforderung mit keinem wort / vnnd wans meine Gesellen erwehnten / da war es lauter gut ding. Wir waren ein gute zeitlang da / daß ich nichts anders außrichtete / dann daß mir wegen deß hin vnd widerlauffens alle Jesuiten vnd Jesuitinen (die sie daselbs

Apostolaten

Apostolaten vnd Apostolatinen nennen) freundtlich zusprachen vnnd grüßten / so offt sie mir begegneten/ hielten den Frantzösischen Edelman für ein gar heiligen Mann/ vnd etliche derselben/ so wol Manns als Weibs Personen / so mir etwas bekant waren (dann ich zu nechst bey dem Collegio mein Losament hatte) thaten keine sonderliche wunderwerck vnd hielten sich nicht als heilige/ vnangesehen/ daß sie für heilige Leut wolten gehalten werden.

Zuletzt traff ich daselbs eins tags einen Jesuiter an / der ein Frantzos war / welcher als er mich vor seiner Cellen sahe auff vnd ab spatziren / in Frantzösischer Kleidung / lieff er für mir für vber / den ich mit diesen worten anredte / wo auß so schnell mein Pater / thut doch so wol / vnd laßt vns ein wenig in vnser Mutterspraach mit einander Parlieren. Da er mir aber geantwortet / ich darff nicht / mein viel geliebter Herr in Christo / aber euch als meinem Landsmann zugefallen will ich hingehen / vmb erlaubnuß zubitten bey vnserm Obersten/ will dann wider zu euch kommen/ wañ er mirs vergünnet. Nun der Oberste/ der bey jhn souil galt/ als Gott selbs/ hats jm zugelassen / kam auch bald wider zu mir. Nach dem ich mich dann jhme zu erkennen geben / vnd er sich mir auch / daß wir also etlicher massen mit einander in Kundtschafft kommen/ hab ich noch mehr hoffnung gefaßt / etwas fruchtbarlichs in meiner Sachen außzurichten / vnd demnach ich jhn offt besucht / vnnd jhn dann alles außfragte/

was es für ein gelegenheit hette mit dē Jesuiter orden? vermeinte er nicht anders/ich begerte solches darum̄ zu wissen / daß ich lust hette mich in denselben zubegeben.

Als wir nun auch vnder anderm eins tags meiner anforderung zu redt wurden/ fragt mich dieser / wie vil die Handtschrifft antreffe / vnnd als ich jhm sagte / es were etwan bey 2000. Gülden. Habt gut hertz/ sagt er/ dann jhr werdt noch etwas darvon bekommen. Jhr tröst mich vbel/sagt ich/ wañ ichs nicht gar solt bekommen / sintemal ich mich darauff verlassen / vnd die ander gantze verlassenschafft deß testierenden Freundtschafft vbergeben / vnd nun grossen vnkosten auß meinem eignen Beuttel auffgewendt/in dem ich hieher gezogen / vñ nun so lang mit der bezahlung auffgehalten wirdt. Aber warumb soll ich ein theil dahinden lassen müssen/ist das nicht ein liquiderte schuld / mit deß Königs Pettschier bekrefftigt. Ja/sagt er/jhr dörfft mirs sicher glauben/ich weiß/ wie es geth / dann auch die natürliche vnd Blutverwandte Erben / ja die es selber in jhrem nanen zu fordern werden in dergleichen offt vil jar lang vmbgesprengt/vñ ist doch zuletzt alles vm̄sonst vnd vergebens. Wo jr auch solches nicht ein gehē werdet/wirt euch diser vnser Vatter mit dem jhr etlichmal geredt nicht viel darzu behülfflich seyn könden.

Wie muß ich das verstehen ? Sagt ich. Ich bitt euch drumb/lieber Pater/legt mir diese Mär auß. Ich/ sagt er/als ewer Landsmañ lieber Herr hab billich mitleiden mit euch / will euch auch nichts verhalten. Jhr

solt wis-

solt wissen/daß die Officier vnd Königische Pfenning-
meister sich mit vns gar wol vermögen / vnd seyn fast
alle dieses Paters / der euch darzu verhelffen soll/
Beichtkinder / vnnd wann sich dergleichen zutrüge/so
thun sie etwas auff sein vnderhandlung / darzu man
sie sonst nicht treiben köndte / wann sie nicht gar guten
lust darzu haben / vnnd achtens die Königische Räthe
auch nicht / dann je weniger der König bezalt / je mehr
er behelt/sonderlich wann der Gläubiger todt ist/so ver-
helffen sie den Erben durchauß nicht / daß sie zur beza-
lung kommen/ es sey dann/daß sie jre Profit auch dar-
bey haben / vnder dem Schein zur vnderhaltung der
Kirchengebäw anzuwenden.

Darumb wann der Pater jhnen sagen würde /daß
jhr von der Summa zween drittheil der Kirchen zum
besten nachlassen woltet/ so ists schon richtig. Dann
von dem ersten Theil wissen wir nicht / wo es hin-
kombt / wann sies nicht villeicht für sich selb behalten
(welchs ich doch nicht wol glauben kan) den andern
Theil wenden sie auff zu erbawung deß Klosters / vnd
vnderhaltung deß Gottes diensts : Den dritten aber
stellen sie dem Glaubiger getrewlich zu. Das hab ich
euch wöllen zu verstehē geben/ vnd wo jr dem nicht also
nach kommet werdet jhr allhie mehr schulden machen/
dann einbringen / vnnd mögt meinen worten ge-
wißlich trawen. Dann also helt mans hie zu Land/
vñ solchs vermag dz hieig Landrecht. Wañ euch ewers
Gesellen diß nicht gesagt/wissen sie es etwan selber

nicht/

nicht / oder thun also / als wissen sie es nicht / biß euch mit der zeit entweder jemandt auffstosse / der euchs berichte / oder jhrs inn dergleichen fall mit eines andern schaden erfahret. Gehabt euch wol / dann ich auß befelch vnsers Superioris abgeholet wirdt / vnnd also gieng er von mir. Nun sehet / war das nicht ein schöner bericht vnnd bescheidt vonn einem Theologischen Mann? Aber nun sehe ich / daß jhr gerne reden wolt / vnd euch die Rede auffstost / vnd ewrem Bauch ist / wie einem vnuerjarn Most / der kein lufft hat / vnd die neuen Lägeln zersprengt / nun redet herauß / vnnd raumt euch von hertzen / ich wil euch zuhören.

Jesuit.

Das ist alles nichts vnrechts.

Thumbherr.

Ich sage nein darzu.

Jesuit.

Es ist leicht zubeweisen / dann die Patres der Jesuiter thun solches.

Thumbherr

Das gestehe ich.

Jesuit.

Darumb ist es auch recht.

Thtmbherr.

Ich sage aber nein darzu. Aber verziehet noch ein wenig / die Histori ist noch nicht auß / wann ichs gar habe / alßdann könt jr ewer Sach auch gut machen.

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Ich wolt zuvor ein vermahnung thun / damit jr se-
het/daß jhr diezeit vbel angelegt/ da jr in erdichtung di-
ses Märlins ewren Kopff zerbrochen.

Thumbherr.

Ja es ist mir auch saur gnug worden / da ichs mit
meinem schaden erfahren müssen. Ich sorg aber / ich
möchte es mit erzelung desselben noch säurer machen.
Dañ daß jhr wolt diese Finantzerische vnderhandlung
mit einem scheinbarlichern Namen/beschönen / vnder
was für einē schein der Heiligkeit solchs gleich besche-
he / dann ein offentliche Räuberey vnd Abzwackung
deß verdientē Liedlons/die in Himel schreyt/vñ nit an-
ders heissen dann ein abtringung deß Armen schweis-
ses/ja gar ein vergiessung vnschuldigen Bluts/die vn-
gerochen nicht bleiben kan/so werd jhr von allen denen
die es hören/ (ich bitt/wolt mirs zu gut halten) außge-
lacht werden. Ich meint fürwar/jr woltets nicht glau-
ben/daß sie solches thun. Aber glaubt mirs/wie jr dann
auch thut / in der warheit / daß solches von jhn gar offt
geschicht / vnnd daß es in demselben Königreich so be-
kandt / daß es bekandter nicht seyn köndt / wiewol sie
meinen sie spielens gar heimlich. Ja sie vben auch da-
selbs/wie auch anderer orten/allenthalben/andere noch
ärgere Bubenstück vñ Practiken/daß es nicht zuglau-
ben/ vñ die ich jetzt nicht erzehlen will / dadurch sie//wie
wir sehen / so groß Gut bekomen/ in dem die fromē an-
dächtige Leut schlaffen/die einfältigē es nicht verstehen/

jhre

jhre Grüfflein vnnd Rencke nicht dörffen offenbaren. Bin derhalben deß andern tags selbs zum Patre vnd meinem Patrono gangen / vnd jhn mit diesen Worten angeredt: Ehrwürdiger Herr / ich hab nun viel zeit zubracht / vnnd viel geldts verzehrt in dieser Stat / der Hoffnung / es solte die Bezahlung folgen / darum dañ ewer Herrligkeit gut wissenschafft hat / aber wie ich wol sehe / so richt ich nichts auß.

Ja wol nit / sagt er / mein vil geliebter Herr in Christo / jr habt fürwar vil außgericht / Dann die Herrn / die solches zuthun haben / haben mir verheissen / sie wöllen dem Herrn zugefallen / hierinn gern jr mögliches thun / Aber ich habe euch lang nit gesehen / vnd ich meinte nit anders / jr werdt in deß jhnẽ öffter vnders gesicht gangen / Damit wann sie euch sehen / sie daran gedächten. Was thun dann die andern Herren / ewere Gesellen / halten sie nicht auch an? Nach diesem sagte ich / zu jm mein Herr / dieweil ich allhie nicht länger zu bleiben habe / so hab ich mir fürgenommen / ewer Herrligkeit zu bitten / sie wöllen den Rendtmeistern sagen / daß sie mir / wann es sey kan / von der gantzen Summa souiel erlegen / als sie selber wöllen / daß ander wil ich nachlassen / anzuwenden auff Kirchen gebäuw / in sonderheit aber zu vnderhaltung dieses Collegij. Es ist gut / sagt er / mein Herr / Dieweil es ewer will / vnnd solchs ewer Herrligkeit begert / so wil ich sovil thun / daß sie ewern willen wissen sollen / vnd wil anhalten / so vil mir müglich / daß der Herr durchauß zufrieden gestellet werde:

Wann

Wann sie sich dann willig finden lassen / wie viel wolt jhr wol / mein Herr / nachsehen? Jhr solt euch hierinn nichts tawren lassen / dann solches ewer Seel zum besten gereichet / zu aufferbauwung deß Gottesdiensts / vnnd zur vergebung ewer Sünden. Ich antwortet / ich sage Herr weder wenig noch viel / vnnd begere auch mehr nicht / dann sie selber wöllen / vnd mit Rath ewr Herrligkeit beschiehet. Ich sagt er / mein Herr / habe sonst mit dergleichen Sachen nicht viel zuthun / Aber ich weiß das wol / daß es für ein Wunder vnd Zeichen vor dem Jüngsten tag seyn würdt / wann sie euch so viel erlegten / alß die Handtschrifft außweißt / Dann sie solches auffziehen / daß es kein Mann erlebet / vnnd ist gleich als ein gefunden geldt. So viel aber an mir ist / wil ich meinem Zusagen ein genügen thun / hoffe auch / ich wölle mit der hülffe Gottes / dem Herrn bald zu dem seinigen helffen.

Was soll ich viel darvon sagen / ehe drey tag vmbkommen / hat er mir durch deß verstorbenen Freundt einen lassen anzeigen / daß die Herrn entschlossen seyen / mir den dritten theyl der gantzen Summa herauß zu geben / doch daß ich mich zu Ende der Handtschrifft vnderschreiben soll / daß mir die Schuldt gantz vnnd gar erlegt worden / vnnd ist also geschehen. Nun sehet jhr mein Herr / wie ich ohne meinen from̃en / wie sie aller ander gült vnd pfrinden verzehren / bey jhnen vñ vm̃ sie gewesen / vnd wie ichs von mir selber / vñ nit von andern hab / dz ich an jnẽ tadele / wañ jr nun gefast seit /

etwas

etwas hier wider für zubringen / so möcht jhrs nun wol ohn alle scheuch thun.

Jesuit.

Daß jhr diese gute Patres vmb eines guten wercks willen also möcht außmachen / die euch durch jhren fleiß auß sonderlicher Freundtschafft so vil zu wegen gebracht / da jhr sonst die gantze Summa hettet müssen verloren haben / jhr dannoch so viel bekommen / als müglich geweßt? Vnd ist diß die gantze vrsach ewers vbel nachredens / dieweil jhr den Argwohn habt / daß die patres vnd die officier ein heimlichen Pact mit einander gemacht haben: Da ich aber ehe glauben wölt / daß jhr euchs selber vnrecht eingebt. Wann aber dem also / wie ichs ewerm erzehlen nach glaube / so sag ich / wann sie / wie darfür zuhalten / ohne betrug vnnd auß einfältigem Eyuer meinen daß der erste drittheil zum Christlichen werck vnd Gottes dienst / wie es die Christliche Lieb erfordert / angewendet werde / durch diese / die es aber für sich selbs behalten / vnd wann gewisse vnnd gründtliche anzeigungen vorhanden / daß sie auß gutem hertzen vnnd eyffer / ohne zwangen vnnd trang zu vnderhaltung der Kirchengebäwe vnnd auffnehmung deß Gottesdiensts jhrem Collegio den andern drittheil zu erkennen / so thun sie nicht vnrecht daran daß sie erst den letzten theil dem jenigen / der sich damit abweisen laßt zustellen / vnd wann sie den jhrigen Partikel auch zu sich nemen.

Thumbherr.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Thumbherr.

Ja freylich/ diese Patres sein gar einfältig/ schlecht vnd gerecht / vnd weil sie Beicht hören / vnd alle wochen dieselben Jesuiterische Officier / die mit dergleichen Raubereyen in einem oder zweyen Jaren reicher werden/ dann jhre Herrn / absoluieren / so vergessen sie alsbaldt die Missethaten vnnd Diebstal / welche man jhnen vordrigen tag bekant / vielleicht daß sie meinen / es weisse solches das Beichtampt auß / daß man nach anhörung der Missethaten derselben nit mehr gedencken sol / vnd behaltē dadurch derselben Freundschafft jhr lebenlang / halten sie wegen jrer gleißnerischen auffrichtigkeit für gar Christliche vnnd ehrliebende Leute / welche die gantze Welt für Landtbetrieger / Finantzer vnd offentliche Strassenräuber helt.

Ich sage aber nicht/ daß sie alle so seyen/ sondern die solches thun/ vnd wöllens doch mit bekäntnussen vermänteln / vnd vertuschen/ eben solche Leut seyn sie/vnd diese wie sie. Es sey aber/daß sie sich anderer Sünden durch ein außtrucklichen / vnd offentlichen Pact nicht theylhafftig machen / können sie dann mit gutem recht den andern theil einem also gewalthätig vnd wider seinen willen abnemen vnd abdringen? Dann was sollen da für gewisse vnnd warhaffte anzeigungen eines freyen vnd eyfferigen willens abzunemen seyn/ bey einem armen Menschen (der sein Blut / welches er für den König vergossen/mit erstattung seiner Besoldung widerumb begeret) daß er gutwillig vnd vngenötigt zu

der Jesuiter Gebäuw / vnd auffnemen das jenige fahren lasse / darnach er lang gestanden / vnd mit sorgen darauff gewartet / mit welchem er auch sich erhalten muß? Ist es nicht eben wie vnser HErr Jesus Christus / dessen Gesellen vnnd nachfolger sie sich als verzweiffelte Buben rhümen / mit scharpffen worten die Phariseer gescholten / Ihr Heuchler / der Propher Jsias hat wol von euch geweissaget / da er spricht: Diß Volck ehret mich mit den Läfftzen. Dann Gott hat gesagt: Ehre deinen Vatter / das ist / dem Buchstaben nach / deinem Vatter vnd Mutter / solt du mit keinen Fürwort / auch nicht vnder dem Schein deß Gottesdiensts / vnnd befürderung desselben / weder in abstreckung jrer Leibs notturfft / noch zu lassen / dz sie schaden vnd noth leiden / vñ haben wir diß drauß zu lernen.

Keinem / dem du in der noth nach vermögen zu helffen in ansehung der Billichkeit vnd Christlichen Liebe schuldig bist / solt du sein notturfft entziehen / Dieweil kurtz vnd eigentlich darvon zu reden / solche Leibs Notturfft keinen hülfft / der es für gering helt / vñ selber besser hat / dann der es gibt. Dann jr sagt er / sprecht: Ein jegliche gab / die von mir kompt / wirt dir nütz sein / das ist / dem Buchstabē nach / Opffert der Kirchen vñ vns / versorgt die mit geistlichen Gütern / võ denen jr die zeitlichen empfahet / dz sie ein reichlich außkomen habē mögen / vñ damit wert jr vnd sie ein groß Gotlob verdienē.

Hat mir nicht auch eben dises gesagt gemelter Phariseer / da er für diese Straffen Räuber / vnnd sich selbs

auch

auch das wort hat. Aber wie vil wolt jr nachlassen/vnd für einen theil nemen? vnd jr solt euch nit beschweren/ hierin̄ ewer geniess̄ zulassen/vñ ewer mildte hand auff zuthun/ dañ solchs gereicht zur wolfart ewer Seelē/ zu auffnehmung deß Gottesdiensts/ vnnd zu vergebung ewer Sündē. O du blinder Phariseer/wirt der Gottes dienst darumb not leiden vñ zu grund gehen/ wañ dein Collegium nit auff köstlichen Seulen stehet / vnd mit hübschen vnd künstlichen Gewelben vnd wolgebutzten Zimern geschmückt vñ erbawt ist? wirdt jm das nicht mehr schädlicher vnd gefärlicher seyn/daß dein Ordē so vil anderder Orden Kirchen vnd Klöster verderbt vnd einreißt/ damit ja nur das jrige gebessert werde. O du vermessener vñ auffgeblassener Jesuiter/d du meinest/ daß ich mein Sünd büssen müsse/die du mir zumissest/ damit ich dir das meinige anheuck/daß ich nit wol ohn vnwillen thun kan: Warum̄ hülffestu dir nicht selber deiner Sünden ab/welche du seheſt/ wann du nit blind weresst/hettstu mir dürfftigen von dē deinen vmb Gottes willen nichts geben wöllen / so hettstu mir nur das meinig lassen mögē/ dessen du ja nit bedarffst/ vnd mir ohn deinen schaden hettst können folgen lassen.

Aber sagt jr nun/hetten dise Patres euch diß wenige nicht zu wegē gebracht/so hett jrs gar müssen dahinden lassen. Gleich als wañ man sagte/wann keiner Jesum gecreutzigt hette/ vnd er nicht /wie von Gott dē Vatter beschlossē war/gecreutzigt wordē were/ so müst die Welt noch verloren sein: darum̄ habē die Kriegsleut/so jn an

das kreutz genagelt der Welt ein gut Gott wolgefällig Werck gethan : Darumb sollen wir auch billich zu jhrer gedächtnuß sonderliche Fest vnd Feyertage halten. Vnnd laßt seyn / daß sie ein gut Werck an mir gethan / so haben sie doch ein grosse Finantzerey / Simoney / verrätherey vnd betriegerey an mir begangen. Als der Wolff (wie wir in Esopi Fabeln lesen) ein Lamb welchs er ertappet hatte / an einen ort truge / da ers sicher vnnd vnverhindert essen möchte / flog jm in der Lufft alleweil ein Raab nach : Vnd da entlich der Wolff anfienge / das Lämblein zuverschlucken / gib mir sagt er / nur ein klein büßlein darvon / dann ich ein weiten Weg dir nach gefolgt vnnd biß hieher dein geferd gewesen. Hör lieber gsell / sagt der Wolff / du solt mich für kein Narren ansehen : Bistu mir nach geflogen / so weiß ich / daß du solches nicht meines gelben Haars noch nutz vnd frommen wegen gethan / sondern auß hoffnung dein Profit hierbey zuhaben : Vnd wann du mir auch desselben halben die Augen auß dem Kopff hetteſt reissen können / vnd noch / würdestu es nicht vnderlassen.

Jesuit.

O weit wegk / mit diesem ding / mein Herr / nun sehe ich / daß jr ein hochgelehrter der träum außlegen kan vñ ein weiser / vñ der subtilen verborgenen wolredenheit erfahren vnd kündig seidt / gegen dem ich zu gering bin / daß ich jm köndte widerparth halten. Wie aber nu wañ ich wider auff die Puncten keme / die jr angezeigt / dañ wann

dañ wann wir bey denselben bleiben/wirdt es nicht wi-
der den Text seyn (daß man Vatter vñ Mutter soll in
Ehren halten) weder nach dem Buchstaben/noch nach
dem verstand / sonder nach ewrem kopff gedeutet wor-
den/vnd wañ ich würd beweisen/daß das das jenig/da-
rab jr euch so hefftig stellt / vñ so ein gewaltig ding da-
rauß macht / nichts vnzimlichs / sonder ein verdienter
lohn seye ? Also habt jr gesagt/ dem Buchstaben nach/
vñ habts auch weißlich vorgebracht: Dein Vatter oder
Mutter soltu mit keinerley Beschönung / auch nicht
vnder dē schein eines eyffers zu auffnemūg deß Gottes
diensts weder hinderlich seyn an seiner Leibs natturfft/
noch zulassen/daß jnen von andern schadē widerfahre.

Wie/ wañ einer vnder dem schein armen / die sonst
in der eusserstē noth sein/zu steuren/oder zu vnderhal-
tung vnd mehrung der geistlichen / vmb der Ehr Got-
tes/vnd der Seelen heyl willen/ seinem Son riethe / ja
mit flehen vnd geschmierten worten jn etlicher massen
dahin beredete/daß er bewilligte etwas zugeben/vñ gebe
auch ein halbē Laib/von einem gantzen Laib / den er für
sein vatter gespart hette / dieweil jhm zur auffenthalt
seines Lebens kein gantzer Laib von nöthen gewesen/
vnd vielleicht auch kein halber? Het der vnrecht der et-
was gebe/ zu einem weltlichē werck vñ Gebrauch/ wañ
er vō jemand dahin angewiesen vñ beredt wordē were?
Warlich/der das sagen wolte / weiß ich nicht ob er auch
wüßte was er sagte.

Wie soll dañ der Gott kein angenemē dienst thun/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

vnd bey den Leutē ein lob erwerben/der rathet nicht nur als seinem Son/ daß er von seinem vermögen gebe/ da sein Vatter nicht bedarff/ sondern einē jedern wer der seye / der es wol hat / daß er steure zum Gottesdienst vnnd andern nothwendigen Geistlichen gebräuchen chen welches seyn dieselben recht gute nothwendige werck/die den vorzug haben sollen / vñ vmb welcher willen jhr sagt / daß man den jenigen jhr notturfft entziehē könne / denen sie entweder von rechts wegen / oder vermög Christlicher lieb gebühre: Als wañ einer ein Artzney hette/oder einen edlen Stein einer solchen Tugent vñ krafft dessen er zu auff enthaltung seines lebens nit entrathen köndte / vnd wann jme derselb genommen würde / ein gantzes Königreich oder gantze Statt darmit zu erhalten / er aber in gefahr seines lebens keme/ welcher jn verlieren müssen.

Dieweil dann die Patres der Societet Jesu wissen daß die jenigen / von denen sie diß etwan solcher gestalt nemē noch andere güter haben/ darvon sie sich erhalten könden / ja auch dieweil sonsten die außzahlen von solchen schulden nichts jnnbehielten/vñ sie solch Gelt anwenden zur vnderhalt der armen/Waisen vñ Wittib/ welch sonst wol hungers sterben müßten / vnd zun gebäwen/Kirchengeschmuck vñ geräth(darvon auch die jenigen/die solcher gestalt von der Schuld etwas fallen lassen zum theil ein ergötzung vñ erquickung vom heigen Geist fülen / wann sie fleissig in die Kirchen gehen vnd sich beym Gottesdienst finden lassen) vnd welchs das vornemste [illegible] zu außbreytung vñ beschirmung deß

Catholischen

Catholischen glaubens vnd Religion / durch die gantze weite Welt / darin̄ sie / vnd zwar an mancherley ort derselben die jrigen schicken / ja auch bey den wildē völckern selben Catholischen glauben erhalten / So ist demnach sag ich / alles oben angeregtes nichts vnbillichs / auch solcher gestalt nicht / wie jr wolt / vnd es auffs schändtlichst fürgebildet.

Thumbherr

Daß jhr mir nun wiewol höhnisch den Titul deß Traumdeuters Danielis geben / habt jr das auch auß dem geist Gottes gethan / in dem jr mich ein Außleger heisset / ewer träume. Dañ ich nicht sihe / was ewer beschönungen anders sein: Jr wolt so es euch anders nit zuwider / daß ich ewre argumenta zuhauff faß vñ widerhole) erstlich / dz die Jesuiter / ehe sie solchs thū / vnd stifftē / zuvorderst erkündigen / ob es das vermögē der jenigē denen sie jren gebürenden theil entziehen ertrage / od nit.

Zum andern / daß sie von Gott / od von dem Teuffel / oder von einē Menschen / oder vō sich selbs gesetzt sein zu Richter der lebendigē / vnd zu züchtigern d gantzen welt / also daß nach jrer wilkühr ein ding sein müsse oder nit.

Zum dritten / daß man vnwidersprechlich zur fortpflā tzung deß Gottesdienst d Jesuiter nicht entrathen können: Vñ daß sie müssen viel guts haben / sie bekomens gleich mit recht oder vnrecht / gleich als wañ sie alle gehenckt würdē / auch all ander ordens leute hangen müstē vñ der Gottes dienst gantz vnd gar auffhören würde.

Zum vierdtē / daß solche arme leut / wañ sie vñ die bezahlung ansuchen jrer außständigē besoldung / gnadengelt vñ verheissung in allweg vō Gott darzu vervrtheilt

vnd verordnet seyen / daß jhn anders nicht dann durch solche Mittel könne geholffen werden.

Zum fünfftē / daß die Jesuiter von jrem Geldt vnderhalten arme Leut / Wayſen vnd Wittwen / welche ſonſt jhre Nahrung vnd Vnderhalt nicht haben können.

Zum ſechſten / daß die Jeſuiter mit gutem fug die Leute zwingen können / vnd auch zwingen / zu dem Ende / daß ſie heil vnd troſt ſuchen in Geiſtlichen Gütern / in dem ſie ſich offt vnd fleiſſig bey jnen zu dem Gottesdienſt finden (da man doch ſchier keine bey jhn ſihet) wann ſie anders nieſſung jhres abgezwungenen Geſchencks nicht gar empören wöllen.

Zum letzten / daß die Jeſuiter in dieſen Landen vnd Königreichen / von dem Gut / daß ſie inn Europa bekommen / die jenigen erhalten / welche ſie in Indien oder in die euſſerſten Landtſchafften deß Auff- vnd Niedergangs ſchicken. Da könnet jr ſehen / wie jhr euch ſo bloß gebt / daß ich euch die handt im Sack erwüſch / vnd wol ſagen könt / es were nicht war. Dann alle diſe argument bewieſſen ſein ſolten / damit jr meine auff ewren grundt fundierte Griefflein / wie jhrs einmahl geheiſſen / vmbſtoſſen köntet. Wie gewiß aber vnnd glaubhafft dieſelben ſeyen / geben etliche derſelben an ſich ſelbs gnugſam zu erkennen.

Ich wil die / ſo etwas vnuerſtändliches ſeyn / mit wenig worten erklären. Vnd erſtlich kömpt mir das dritte für / welches ich auß zweyen reden / weiß gleich wol

nicht

nicht / wie recht / geklaubet / als nemlich auß den worten. Damit der Gottesdienst zur Ehre deß Allmächtigen vnd der Menschen Heyl vnd Seligkeit / erhalten werde vnd auffneme. Vnnd auß denen / vnd welches das vornembste ist / in außbreitung vnd beschirmung deß Glaubens vnnd Religion durch die gantze Welt. Dann der das sagt / vnd damit will / daß jhre Wercke vnsträfflich seyen / welche scheinen als Todtsünde / der gibt zuverstehen / daß vngehindert dessen / man sie vnvnwidersprächlich haben müsse / wie es auch hat seyn müssen / daß Abraham seynen Sohn tödten solt / Dann er GOTT gehorchen muste / der es jhm außtrucklich vnnd ernstlich befohlen hatte / welches dann seinen fortgang haben muß / auch inn Sachen / die sonst wider Gott / vnd bey Leib straffe verbotten seyn. Dieweil aber daruon soll gehandelt werden / in der dritten frag vnnd antwort / Daß nemlich nicht allein auß der kundtschafft / durch welche ich sie erkennet / vnd weiß / was sie im Schilt führen (von dem noch bißher die frage vnder vns gewesen) vnd auch / wañ ich sie gegen andere Geistlichen halten soll / nicht lobē kan.

So antworte ich auff den vierdten behelff / vnd sag / es sey nicht gewiß / daß solche gute Leute anders nicht zur Bezahlung kommen können / dann durch der Jesuiten vnderhandlung / vnd sonst von jhrer gantzen abforderung abstehen müssen: Dann jrer viel seyn / die dergleichen außständt einbekommen / entweder gantz oder doch den meisten theyl / auch ohne diese Fürspre-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

chen. Ja wann sie andere zu Vnderhändlern haben könnten / bey denselben Officiern / wiewol es / was den ersten dritten theyl anlangt / kein Stritt hat / daß man nicht kan wissen / wer denselben kriege / so ist doch der Vnderhändler mit dem halben zweytheil vergnüget / den die Jesuiter gantz weg nemen. Daß sie also diesen armen Leuten mehr schad dann nutz sein / wie solches die tägliche erfahrung gibt / in diesem Königreich.

Auffs fünffte / daß sie von jrem einkomen die vnderhaltē / die sonst nit zuleben habē. So jr / mein lieber Herr / oder ein ander wirt mir einē oder eine weisen kōnen / es sey ein Krancker oder gesundter / der von jrem järlichē einkomen vmb Gotts willen vnderhalten wirdt / so will ich nichts mehr wider sie reden. Sie vnderhalten wol / damit sie gesehen werdē / vñ den Reichen zugefallen etliche starcke Knaben / die man billicher anweisen solt / daß sie mit freyen künsten jhr selbst vnd jrer Eltern Nahrung suchen solten / wie auch etliche faule vnnd starcke Diernē / die täglich bey der Meß sein / vñ mit welchen sie zu zeitē wunderzeichē verrichten kōnen. Vnd thū solchs von dē geldt / welchs sie sonderlich von den wolhäbigen Frawen / Kauffleuten vñ Wucherer / mit denen sie am meisten vmgehen / vnd gemeinschafft haben / bekomen. Sag mir aber einer / der es gesehen / dz sie Haußarmen Leuten vñ Spitälern etwas auß jrē Collegio / od von jrē gefällen etwas geben oder schickē / ich habs nie gesehen.

Sie vermahnen wol die Layen zu solchen Wercken der Barmhertzigkeit / daß thun aber ander gleich so wol / daß sie also deßhalben so hoch nit zu rhümen: Dann al-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

le andächtige Christenleut vermahnen einander selbs hierzů/ vnd thut jmer einer mehr dañ der ander/nach dē ein jeder ein grossen oder schlechten eyffer hat.

Auff die sechste Beschönung / vnangesehen / daß es sehr lächerlich ist / dz jr zu behaubtūg jres abzwacks gesagt/ daß dieselbe arme beropffte Leut von dēselben theil auch zů theil ein ergätzligkeit der Seelē heil empfahen. vnd bekomen / da erjnere ich euch deß Spruchs Salo: Der ein Danckopffer opffert von deß armen Gut / der ist gleich als der ein Son auffopffert/in angesicht seins Vatters. Nun bedenck/wie schön wirt der Vatter/ als ein Mensch versöhnt werdē/oder wie angenem wirt jm die Ehr sein/ welche jm geschicht/ mit dē todt seins leiblichē Sons/den einer jm auffopffert/zu Ehren vnd vnderthenigkeit. Oder was hettet jr für ein ergätzūg/wañ jr ein hübsch geschmückte Kirchen sehet/od daß man ein Jar begängnuß hielte vō dem Gut/welchs sie euch mit gewalt genomen hetten/ vnd můstet jr nun elend leidē/ nackend vñ bloß seyn. Vnd wie schön würde euch in einer Rew vñ verzweifflung ein Geistlicher komen/ wañ er sagte: Mein vil geliebter Herr in Christo/sehet das ist alles von dem ewrigen gestifft / tröstet euch desselbigen/ vnd kleider euch/ vnd lebet nun von der Lufft.

Zum letzten aber/daß nemlich die Jesuiter von jrem vermögen/das sie in Europa haben/vñ täglich mehren die jenigen vnderhalten / welche sie inn Jndien gegen auffgang oder niedergang der Sonnen schicken / daß fehlet so weit / also daß sie ihn auch nicht ein einigen Heller zum ersten Außzug auff die Rayß zu

Land

Land oder Wasser zur zehrung geben/ da jhn dann mit grossem vnkosten aller notturfft nach fürsehung geschicht / von dem König in Franckreich / der jhn auch in Indien vnderhalt gibt : Welcher vnd anderer dergleichen vrsachen halben er von dem Bapst die Freyheit hat angewissen Orten den Kirchenzehend vñ Erstlinge einzunemen. Jr werdet auch nun etwas seltzams hören (wann jhrs anderst glauben wolt) welchs die warheit ist.

Wann sie an ein ort vnd endt komen / da sie vorhin gewußt/ daß sie angenem seyn werden (dann sie sonst niergendt hinziehen/ Gott geb es rühmen die Historien an jhnen/oder sie von sich selbs/was sie wöllen) vnd allda eingewurtzelt / haben sie jhnē Häuser die sie Collegia heissen / gebawen /vnd den einfältigen Pöbel bethöret / daß er sie gleichsam angebetet / daselbs treiben sie nu Kauffmanschafft/ vñ schicken den jrigen in Europa wahren zu/ welche die begierige Kauffleut zu wasser von jhnen abholen : Vnnd damit die jhrigen von diesen orten ein wolfeilen Kauff thun können / dieweil sie es sonst wol vnderwegen lassen müßten / schicken sie jnen auch das gelt zu / welchs sie durch Practiken /wie oben gemeld/an sich ziehen / vnd hin vñ wider erbetlen/ vnder dem Schein / daß sie solches schicken müßten zur vnderhalt jhrer brüder / welche grosse Mirabel vnd wunder thun in bekehrung der vnglaubigen / die groß Ellend vnd angst auß stehen müssen / mit Cameel vñ Geißheüten bekleidet seyn / dern wie sie von sich selber

sagen/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

sagen/die Welt nicht würdig ist: wie man sihet in jren Sendbrieffen vnd Rayßbüchern / welche sie von dannen außschicken/auß China/Japon/König Philippen gehörig/auß new Hispanien/vnd Peru/dauon sie ohne scheuh erdichten/was sie nur wöllen/ wie man in Portugal pflegt zusagen / da ich diß alles erfahren: Weite Reysen / grosse Lügen. Ich hab aber in diesem Stück noch nicht gesagt von dem/welchs das ärgste ist/vnd ist mir leid/daß jr solchs auff die Bahn gebracht. Sie hatten zurselbigen zeit / als ich zu Lysabona gewesen (ich weiß gleichwol nicht / ob sie es auch noch haben) einen Auffschlag oder Zoll/ist mir recht / zweē oder drey Pfenig von hunderten / von etlich gewissen wahrē / die auß Indien gebracht würden (eigentlich kan ichs nicht sagen/ was es gewesen/oder ist/ so bin ich auch so vermessen nicht / vnd soll mirs Gott verbieten / daß ich etwas so ich nicht gründtlich vnnd eigentlich erfahren / oder mir außgefallen / von jhn oder wider sie außgebe) doch weiß ich daß sie etwas dergleichen jnne gehabt/vnd eingefordert zu auffbawung jhres Hauß de S. Rochio. Darüber dann die arme Leut sehr klagten / als welche dieselbe wahren desto thewrer bezahlen mußten / die Kauffleut die solche wahren herauß brachten / viel vnnütze wort trieben / man vermaledeyet sie / vñ wünscht jhnen alles vnglück auff den kopff/ vnd geschicht solchs offentlich/mit ärgernuß meniglichs. Ob aber nun sie/ dieweil solches mit nachtheil der Gläubiger/ vnnd niemand verpflichten Leuten gewalt geschicht / als die den

Jesuitern

Jesuitern weder gern Zoll noch schoß geben/hierinit ärgern oder geärgert werden/ darvon möcht jr vrtheilen/ als der jhr jnen nichts zu lieb redet: Jhr habt mich hierin verdächtig.

Jesuit.

Jhr last mich nicht reden / biß jhr deß dings so viel vnd so seltzam fürbracht / daß ich nicht wol auff alles antworten kan.

Thumbherr.

Ich wils mit euch machen/wie jhr wolt. Sie geben mir vrsach darzu / Dieweil sie so viel vnd so vngebürlich ding anfangen/ daß ich auch nicht zeit genug hette/ dieselben zuerzehlen/hab aber auch viel darumb/daß ich euch gern zum Freund behaltē wolte/gar verschwiegen.

Jesuit.

So sol ich Gott billich däncken/daß er euch den Sin eingeben/daß jr mich nicht gar mit diesen Frōmen vnd heiligen Vättern wolt verwirren / vñ mit jn ins Spil bringē was jr aber von jn verschwiegen/dz ist leicht zu erachtē/als nemlich jre Tugendē/ hohē verstand/Zucht/ Ernst/Keuscheit/Demut/ Eiffer/Erbarn wādel / Geschickligkeit/vnd dergleichen/ dero wegen alle recht Catholischen vnd frōme sie billich sollen lieb vñ werth halten / vnd in grosser acht haben / wie jr auch selber sehen müssen/da jhr so bald ein freundlichen Zugang zu jnen bekommen.

Thumbherr.

Es wer wol recht vñ billich/wiewol solchs nicht ewer Ernst ist/

Ernst ist/ich will jr hinfort nich schonen. Ich hab aber den theil der anderer Centurien deß heiligē Thome/als nemlich dariñ die Laster angezeigt seyn/ zu examiniren für mich genoñen: Jhr/der jr den andern/als nemlich darinn die Tugenden erzelt werden / herauß zu streichē euch fürgesetzet/ hettet dieselben nicht allein nach lengs sollen erzehlē/sondern anfahend vō den Theologischen/ auch sonst die vornembsten vñ alle andere zu einem erbarn Wandel dienlich verliehene gabē sampt den wercken vñ Früchtē herfür klaubē. Allein trag ich sorg/welches villeicht auch jr gefördt / jhr möchtet mit einer so langen erzehlung aller Tugenden / dannoch nicht erweisen kōnden/daß sie derselben fähig seyen.

Jesuit.

Jhr seidt mir fürwar ein seltzamer Gast/ vnnd Ich sehe/daß/wo ich euch nicht/als dem Metello geschah, das Geblüt wider erhitzige / Ich ewer resch Maul so wenig/ als Daretis wirdt stopffen würden.

Thumbherr

Es ist gleich zeit / wir seyn nicht weit mehr von der Statt/vnd dieweil euch dann so sehr frostet/so laßt vns eylen/ damit wir nicht verspert werden / wir wöllen ein warmes Süplin essen / vnd Spanischen Wein darzu trincken Dann dieweil Spanier / wie ich höre / allhie inn der Besatzung ligen / werden sie auch jhres Lands gewächs haben. Vnnd morgen / wils Gott / werdt jhr das Feldt erhalten / wiewol ich euch eut wil gewonnen geben / doch anderer gestalt nicht/

Dann in

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Dann in ansehung ewer kaltsinnigkeit / dieweil wie Salomon saget/ der mehr zu rhümen ist / welcher sich selber kan regieren / Dann welcher Stätt bezwinget/ vnd wie jr gerne sagen wolt / der diese frömme heilige Männer antast.

Jesuit.

Ich hoffe wir wöllen zum Nachtmal lustig vnd gu-ter dinge sein / wie wir auch zu Mittag gewest. Wol-an / laß vns frölich sein. Der morgig tag wirdt auch seyn Sorg haben / es ist genug / daß dieser tag ewren Muthwillen trage.

Thumbherr.

Der Text saget fein / wanns euch nicht vergessen / vnd seyn/ ist so vil/ als jhr / welches euch also betrogen/ wohnen nun derselben Leut auch allhie?

Jesuit.

Nein/ die Statt ist zu klein vnd zu arm/ sie köndten sich darinn nicht erhalten.

Thumbherr.

Seyn aber sonst Geistliche allhie?

Jesuit.

Ich glaube / daß deren allhie seyn / die man auch sonst an allen Orthen vnd in allen Winckeln findet.

Thumbherr.

Wer seyn dieselben?

Jesuit.

Wüßt jhrs nicht? Die Franciscaner.

Thumb-

Thumbherr.

Vnd warumb sagt jhr das? gefallen sie euch darumb nicht / daß jhr so viel sein?

Jesuit.

Warumb sollen sie mir gefallen / dieweil sie solche geschwürm / vnd so wenig nutz sein.

Thumbherr.

Hoho / das ist auß einem andern Faß / wie ich wol siehe / so werden wir morgen in zweyerley weg zu thun haben. Aber / lieber sehet / wie feste Mauwren das seyn / vnnd wie ein lustig wasser. Es hat auch ein Guardy vnder der Pforten.

Jesuit.

Wir werden versperret / wo wir vns versaumen / hauw drauff.

Thumbherr.

So reittet fort / ich wil euch folgen.

Ende deß dritten Gesprächs.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Das vierdte Gespräch.

Thumbherr

PRospera lux oritur linguis animisq; favete:
Nunc dicenda bono, sunt bona verba die.
Lite vacent aures, insanaq; protinus absint
Iurgia, differ opus, livida turba tuum.

DEr tag der bricht mit Frewden an/
Deß lobe Gott ein jeder man/
Mit Mund vnd Hertz / ein solche zeit
Erfordert eittel Freundtligkeit.
Kein Zanck noch Unlust kom̃ zu ghör/
All willdigkeit auch seye fern/
Stell ein dein Zorn dieses mahl/
Du neidisch Hertz vnd böse Gall.

Jesuit.

Ihr wolt so vil sagen/ viel geliebter Herr in Christo/ als / daß ich das Maul halten soll / Dieweil jhr meint/ jhr habt gestern ein gewaltigs erhalten / da die Nacht entzwischen kommen / vnnd der Lerman in der Satt / welche vnser Disputation außgehalten / vnd das kam euch wol zu statten/ mir aber nicht.

Thumbherr.

Fürwar / gar nicht / mein Herr / sondern diese hübsche Morgenröte hat mich so lustig gemacht / daß mir deß Ouidij Verß in seinen Fastis eingefallen/ mit welchen/ wie mich gedunckt/ er hat vermahnen wöllen/ daß

daß man bey dem hübschen Wetter auff das Fest solt lustig vnd guter ding sein: Sonst weiß ich wol/ daß jhr euch vorgenommen/von den Jesuitern zu handlen ehe nicht abzulassen/es sey dañ alles für vnd auff die Bahn gebracht/ was wir beede guts oder böses von den jren wissen. Dieweil ich dann desselben dings viel hab/ vñ so nicht gering/ mit welchen vielleicht jhnen auch mehr abzuerhalten/ Dañ was vorhin gesagt worden/ so wer es besser gewest / jr hett mich nicht gemahnet/ sonder ehe begert/die Sach vnerörtert beruhen zulassen. Dann ich/ wann jhr bißhero nicht also angetrieben/ vnd mich darzu gedrungen hettet/so neidisch vnd giftig nicht gewest were/ daß ich auß mir selb jhren guten namen vnd lob / welchen sie bey etlichen haben / wiewol vnrecht/ im wenigsten begerte zu schmälern. Daß mir also nichts liebers were/ dann das jhr von diesem abliesset. Derhalben henckt ewren Degen an / erweißt ewer Macht/ vnd Heldenmuth / vnd halt euch Männlich. Dannjetzt wirdt erst der Katzen das Haar außgehen/ man muß jn noch die Haut vber den Schwantz ziehen.

Jesuit.

Lieber Gott/was wert jr nun alles erdencken/ wider diese fromme Patres? Haben sie nun auch Schwäntze? habt jr solche gute gemeinschafft mit jnen gehabt/daß jr jhn auch die bloße kerben gesehen? Ich wolt nicht / daß ich an ewer statt gewesen wer / da jhr jhn den Hindern besichtiget. Aber wol gut / lassets also seyn: Last vns auffstehen/ sehen daß die Pferde zu gericht werden/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

vnd laßt vns zuvor ein Süplin essen: Diß wöllen wir auff den Weg sparen/wo jr aber lieber zu wasser rayssen woltet / so gehn täglich schiffungen von hier nach Lütrich ab.

Thumbherr.

Wie jhr wolt: will ich auch / lieber Herr / wie jhr meint/daß es besser sey. Aber wie machen wirs mit den Pferden?

Jesuit.

Wir können sie mit vnsern Jungen vber Land gehen lassen/oder zu vns ins Schiff nemen: Dann das geschicht auch viel.

Thumbherr.

Diß wer auch besser/dann wir nicht wissen/was den Jungen auff dem weg geschehen möcht/sonderlich dieweil ich von euch gehört/ daß die Freybeutter auß Holland biß hieher zustreiffen pflegen.

Jesuit.

Ja freylich streiffen sie/ berauben vnnd nemen die Leut gefangen gar offt.

Thumbherr.

So müssen wir noth halben vns auff das Wasser begeben.

Jesuit.

Ich habs ein bedencken / gleichwol es nicht viel zu bedeuten hat.

Thumbherr.

Was ist das?

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Daß wir im Schiff von diesen strittigen vnd gehässigen Handel nicht werden reden können / wegen der andern Leut die auch darinn sein werden / wie dann allzeit derselben ein grosser hauff ist.

Thumbherr.

Wir wöllen für vns ein eigen Nachen bestellen.

Jesuit.

So können wir doch nicht allein seyn / dann die Schiffleut auch da sein müssen.

Thumbherr.

Das ist auch war / verstehen sie aber auch Latein?

Jesuit.

Ihr sagt recht / ich gedacht nicht so weit: Man wirdt auch im gemeinen Schiff nicht vil finden / die Lateinisch können / oder doch perfect / die vnser Meinung verstehen köndten.

Thumbherr

Wann sie es auch gleich verstünden / was wer so vil daran gelegen?

Jesuit.

Sie möchten sich villeicht darab ärgern.

Thumbherr.

Sie würden nur mir vnrecht geben / euch aber recht.

Jesuiter.

Wie / wann sie aber meine antwort vñ gegenwurff nicht verstünden / vñ verstünden ewer schelten? würds

das nicht den Patribus der Societet Jesu nachtheylig seyn/ die ich lieb vnd in grossen werdt halte.

Thumbherr

Bringet jhr ewer Argument vnnd Einreden für/ mit Worten vnd Namen in einer frembden Sprach/ oder (so jhr lieber wolt) mit so deutlichen vnnd verständtlichen worten/ daß sie euch wol verstehen müssen/ so versprich ich euch/ daß ich/ als viel mir müglich/ so vnuerständtlich vnd durch vmbschweiff reden will/ daß es sonst niemand/ dann jhr verstehen soll. Oder wañ jr noch anders wolt/ so antwortet mir auff vnser Sprache: Oder wöllen beyde Frantzösisch reden/ dieweil sie dieselb Sprach auch könden.

Jesuit.

Das wer mir ein freyer Handel/ ich beforge/ sie möchten ewre vnbeschaydene wort wider diese Patres/ wann jhrs gleich Lateinisch vnnd vnuerständtlich fürbrecht/ dannoch verstehen/ vnd jhr wolt nun gar in vnser gemeinen Sprach reden/ Gott gebe euch ein bessers in Sinn.

Thumbherr.

Wer es dann/ dieweil ewere Gegenbeweißthumben so gegründt vnd starck seyn/ nicht besser/ daß ein jeder hörte/ was man jn schuld gibt/ vnnd dann auch sehen/ wie leicht dasselbig zu widerlegen vnd vmb zustossen?

Jesuit.

Es were wol eins/ wann der gemein Pöbel nit also gesinnet

finet wer/daß er lieber fleissiger zuhört den falschē Auff-
lagen/dann dem lob frommer Leute. Mein lieber Herr/
der Jesuiter guter name vnnd Ehr ist mir liber / dann
ichs also wage/ Ich darff euch auch nicht trauwen/ daß
jr/wann es euch betrifft/ vnverständtlich/ vnd wann es
mich meinet / deutlich vnnd verständtlich reden wolt.
Sonder ich muß besorgen / daß jhr nicht vnversehens
auff ewer Frantzösische Sprach fallet / von einem gu-
ten Geist verzuckt/ wie den Poeten geschichet / wann jr
sehet / daß die Zuhörer mit allem fleiß achtung darauff
haben / vnd euch wol verstehen könten. Last vns heute
diesen tag von einer andern Materien handeln/ ich heb
auff dißmal den Contract auff/ welchen ich vorhin ein-
gangen: vnd mag solches anstehen biß zur ersten gele-
genheit. Dann ichs wol behalten wil / an welchem
Punct es verblieben.

Thumbherr.

So last vns dann noch einmahl trincken / dieweil
vnsere Pferdt vnd all anders fertig / vnd dem Wasser
zugehen/ vielleicht wird vns im gehen etwas fürfallen.
daruon wir zu disputieren vrsach haben werden.

Jesuit.

Wolan: Ich brings euch / mein Herr / auß grundt
meines Hertzens.

Thumbherr.

Gott gesegne euchs/ mein Herr: Vnd Gott behüet
euch/ lieber Würdt. Gott gebe euch Glück/Gott ge-
be euch Glück/liebe Herren.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Sehet dort ist ein Franciscaner Kloster.

Thumbherr.

Seyn jhr auch viel darinn?

Jesuit.

Mehr dann der bundten Hund/wie nicht allein hie/ sondern auch vberal.

Thumbherr

Sie seyn gleichwol so auffs Geldt nicht abgericht/ wie ewre Jesuiter.

Jesuit.

Wann jhr gesagt hettet / sie halten das jhrige nicht also zu rath / wie die Patres / so hettet jhr recht geredt. Daß sie aber trachten alles zu sich zu ziehen/ vnnd darnach liederlich vnd vnnützlich wider verschwenden/ das ist mehr als zubekant.

Thumbherr.

Wie nun: mein Herr / könte ichs nicht mit gutem fug/vnd ohn alle Parteyligkeit thun / wann ich sagte/ Jr weret diesen armen vnnd einfältigen Brüderlein nicht gut/ von welchen jhr gestern zu sagen angefangē/ vnd nun heut widerumb also sie vexiret? Thet ich vnrecht / wann ich sagte / demnach ich euch im geringsten nicht vrsach darzu geben/ wie jhr mir/ da ich der Jesuiter gar nicht gedachte / Dann es noch nicht zur erclärung ewrer Frag/ vnd meiner antwort kommen/ Daß nemblich die Jesuiter / wann man sie gegen anderē

Ordens

Ordens leut vergleichen solte/ die ärgsten seyen: Vnd sehe ich nicht / warumb jhr so verächtlich von jhn redt/ dann daß jhr mich vielleicht anreitzen wolt / sie zu versprechen / in massen jhr auch gar ehrlich / vnnd stattlich ewer Jesuiter gedacht / damit jhr mich wider dieselben in Harnisch brächt: Jhr nemet vielleicht auß meiner Complerion ab/ daß ich ein Mensch bin/ der lust hat in dergleichen Sachen widerparth zu halten / vnnd wol leidet/daß man jhm auch widerspricht / sonderlich wañ ich sonst nichts zuthun hab / ist diß meine vbung. So es aber ewer wille ist/ so farth fort/ vnd sey diß auff den heutigen tag vnser vbung / Dieweil jhr die vorhin angefangene biß auff morgen/verschiebet. Dann es wol billich were / daß ichs nicht zugäbe/ daß jr diesen frommen Mönchē/solt vbel nachreden/in gengenwärtigkeit anderer Leute in diesem Schiff / sie werden aber vonn meniglich so lieb vnnd werdt gehalten / daß all die jenigen / so entgegen seind /ab ewern Reden werden erstummen / nichts hören / oder nichts hören wöllen / dann was jhnen zum besten außgeleget wirdt. Bevorab dieweil ich gewiß weiß/ daß jhr nichts werdt fürbringen/ dann gemein ding/ vnd das auch offt von geringen Leuten widerlegt worden/ so jhnen von den Jesuitern vnnd jhrem hauffen werden fürgeworffen. Dann vor fünfftzig Jaren/ oder bey einem solchen / da zu dieser vnser zeit / vnd vnglückhafftigen Jahren diß Geistliche Vngehewer in der Kirchen noch nicht war/ hört man von keinen Schmähschrifften / wider diesen

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

ein andern alten Orden: Vnangesehen daß zu zeiten auch zwischen gelehrten vnd Gottseligen Leuten Fäll vnd jrrungen entstanden / welche durch hochgelehrter Leut schaidung vnnd Erkandtnuß / vnd durch die Kirchen selbs hingelegt würden. Vnd Kan ich auß diesem allein abnemen / daß jhr ein halßstariger vnd arger Jesuiter Freund seidt wiewol jhr hoch darfür schweret / die weil jhr so schmählich von andern Ordens leuthen redt / sonderlich aber von denen / die jhr auch allein deßhalben soltet lieb haben vnd in ehren halten / dieweil sie am meisten mit den Jesuitern vber einkomen.

Jesuit.

Ja wol nein / diß seyn eben die rechten Gesellen / die den Patribus der Societet Jesu in allen am meisten entgegen seyn.

Thumbherr.

Jhr sagt gar recht dann die Jesuiter trachten nachgrossem einkommen vnnd Rendten auffs beste / aber diese achtens gar nicht die Jesuiten seyn bekleidet vnnd beschuhet / innen vnnd aussen mit leinwat / wollen vnnd andern köstlichen Zeug / diese lassen sich nur mit einer geringen Kutten von Sackleinwat oder groben Tuch begnügen / gehen mehrertheils ohne Schuh herein / wann sie es schon gar wol haben köndten. Der Jesuiten Tisch muß auffs beste geschmückt vnnd zugericht seyn essen gute bisslein mästen sich mit dem herrlichen eingemachten Fleisch / trincken kein newen Wein / da muß auch allerley

Con-

Confect vnd obs seyn: Diesen kompt selten weiß brot auff den Tisch / kein wein in der wochen nur dreymal Fleisch/ vnd dasselb gesaltzen/halb gekocht/vnd schlechtlich zugericht / wie es kompt / zu keiner gewissen stund. Die Jesuiten bringen den tag zu wie sie wöllen/schlaffen die gantze Nacht/ so lang sie wöllen/in einem guten weichen Bett. Diese singen in vnd ausser dem Chor fast fleissig/den gantzen tag/ vnd verrichten stättigs jhren Gottesdienst/bittend für die Gemeinen Leyen/stehē auff vmb Mitternacht / in kält vnd frost/ damit sie mit psalmen vñ geistlichen Lobgesängen die Sünder/ so in den Lastern ersoffen / auffmuntern zur Buß vnnd Christlichem Leben.

Vnd wañ jr also durchauß jr beeder leben vñ wandel betrachtē wolt/so ist es wahr/ daß sie die jenigē seyn/ die am meisten den Jesuitern in allem entgegen streben. Aber in dem können sie sich gar wol mit einander vergleichen: Daß sie das Gut /darnach die Jesuiter so sehr stellen/ nicht achten / vñ jnen dasselbe gern lassen: Der Welt dariñ die Jesuiter jren Lust vnd Freud haben / entschlahen sie sich in warer Rew vnd Buß gantz vnd gar. Wie köndten sie besser mit einander eins seyn ? Jsts nicht also/wann jhr euch vmb etwas hoch bemühet dasselbe zu bekommen / vnd das ich euch zum lieb theil zuwegen bringen köndte/ vñ ich euch darzu hülffe/ daß jrs bekemet/ vñ euchs vberliesse zu geniessen damit zu schalten vnd zu walten / solt jr mich nicht deßhalben für ewern guten Freundt halten?

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Ich meins nicht also/wie jhr mirs schimpff weiß herumb trehet. Sonder ich sage/daß sie auff diese vnd dergleichen weiß vnd Ordens regul (die sie doch nicht halten) die Patres der Societet Jesu wider sie verhetzen/in dem sie mit händ vnd füssen wehren/ damit sie bey den einfältigen gut Catholischen Layen/ vnnd den Christlichen Königen vnnd Fürsten so wol Geistlich als Weltlichen/bey denen sie allen angenem/nichts bekommen/da sie billicher/wann sie nicht solche Leut weren/die dem Gelt vnd gutem Leben nach hengten/ diese nicht solten darumb neiden/ daß jhn zu jhrem Gottes dienst vnnd nothwendigen vnderhalt/ wie sie wol verdienen/ groß gut gestewrt wirdt: Dann man jhren Wandel wann sie sich eingezogen halten/ durchauß nicht tadeln kan/ dann allein an denen/ welche jhrer gelübd vnd Aydts vergessen/vnd sich von jnen begeben Dieweil sie aber vnder dem schein der armut/ vnnd Mangels/allzeit jre Seckel voll haben wöllen/ vnd daß jederman jhrem orden anhange/ sonderlich die reichen Frawen/verdreußt es sie/ daß die Jesuiter durch jhren erbarn wandel geschickligkeit vñ strenge Disciplin reicher Leut vnd grosser Herrn gunst bekom̃en/da sie auß lauter Neidt vñ vnverstandt meinẽ/ was der Brüderschafft Jesu für ehr vñ guts widerfahre/ jnen entzogen werde/ gleich als wañ sie die aller frömsten vñ heiligste Leut weren auff dem gantzen Erdbodẽ/wegen jres vollkom̃enen Ordens/ den sie doch halten/ souil als nichts.

Thumbherr.

Thumbherr.

Ihr werfft diesen Mönchen nun zweyerley vor / als gewaltige Mißthaten : Dann was sonst gesagt / thut nichts zur sachen / allein wie jhrs fürbild / es sey dann / daß ich ewer meinung nicht recht verstanden. Eins ist daß sie den Jesuitern jr gebühr entziehen. Das ander / daß sie jren Orden nicht halten.

Vnd ist das erste (wann das war oder glaublich / was ich gestern den gantzen tag vber gesagt / vnnd jhr morgen / wils Gott hören werdet) ein grosse Sünd vñ vnbilligkeit / freylich ja. Was aber das ander belanget / wann sie jrer Ordens Regul nicht nach kommen / geschicht solches entweder ins gemein durchauß / oder in etlich wenigem. Wann jhr sagt / daß sie es durchauß nicht halten / vnd jhr solches köndt oder wölt beweisen / so sehet jr / daß jr nicht entweder die Kirchen nicht bezüchtigt / daß sie jrre / als welche die Franciscaner für Observantes , das ist für Mönche / die jren Orden streng halten / erkennet: Oder selber in einen solchen jrthumb gerathet / den man Ketzerey heisset vnd sie euch also den Jesuitern angeben. Vnnd wann dern keins ist / doch war / daß sie / wie gesagt / durchauß vnd in gemein jhren Orden nicht halten : So seyn sie von einem andern Orden / vnnd nicht Franciscaner die ich vertheydige.

So sie jhn aber in einem andern Stuck nicht halten / so werden allenthalbē die verbrecher gestrafft / vermög jrer Satz- vnd Ordnungen / die sie haben / vñ dern sie geleben /

sie geleben / wo der gehorsam vnd der Zwang ist. Aber vil anders ist es / wann die Jesuiter etwas ärgerlichs vnnd vngebürlichs thun / dann sie solches ohn scheuh offentlich thun / vnd wol vngestrafft bleiben / daß noch mehr ist / wie jhr wolt / so soll man jhn darzu lohnen: Ja sie thun zu zeiten wider die Regul / vnnd doch vermög der Regul (daß ich also sage) vnnd vnrecht vermög deß Rechtens / vnd nach außweiß / guter Sitten vnnd Satzungen.

Jesuit.

Vmb Gottswillen laßt die Jesuiter zufriden: Haben wirs nicht mit einander außgedinget / daß wir vor dem gemeinen Volck von jhnen nichts sagen wöllen?

Thumbherr.

Hab ich vbel geredt / so beweist es / da jhr mich aber nicht köndt vngestichelt lassen / vnd auff hören / mein Hertz mit solchem Gifft vnnd Gallen zu beschweren / soll ich dann dasselbig nicht wider herauß Greltzen vnd kotzen? So nennt sie nur nicht / so solt jhr mir dann die Zungen rauß reissen / wañ ich sie nennen will. Glaubt jhr nicht / daß sich mein Magen vmbkehren möcht / wañ ich sie nur schlechts mit den eusserſten Lefftzen berühre?

Jesuit.

Mein Herr / GOtt der HERR berühre ewer Hertz: Dann ich sehe daß jr viel Gallen habt.

Thumbherr.

Jhr kompt mir gar recht / daß jr mich zum Symon dem Zäubererer macht / demnach ich gemeldten Portugalesischen

ingaltischen Aposteln gelt verheissen / daß sie mir gewalt geben hin zugehen wo ich wolte : Sie haben aber den Lohn jres verderbens ein genommen/ dardurch ich von jn verderbt worden/vnnd haben gemacht / daß ich mit meinem Stab vber Jordan gezogen : Herr Gott richt sie Aber mein Herr / Ich bitt/ jr wolt euch dieser hoch auffgemutzten bezüchtigungen / damit dieselben ewre gute Herrn Patres angetastet werdē/ nicht zu hefftig annemen / vnd also verstehen / daß es drumb nicht ernst/ sondern nur schimpff seye: sonst müst ich / bey dē waren lebendigē Gott ein vnbescheidener vñ ruchloser Mensch seyn: Vñ ich halt nū wol/ daß vns diser keiner verstehe.

Jesuit.

Das ist mir ein arge Katz / die zugleich schmeichelt vnnd auch kratzt.

Thumbherr.

Nun redt jhr doch auch Teutsch genug / vnd heist mich ein Katz / villeicht darumb / damit jhr dieselben ewre Patres rechet/ denen man die Haut/wie jhr mein red gedeutet/ noch vber den schwantz abziehen soll/was sagt jhr aber mehr von diesen guten Ordens brüdern.

Jesuit.

Ich kan mehrers nichts sagen / Dann von jhren Gewissen/die so weit seyn/daß sie vmb der Geringsten vrsach willen jhrer Ordens Regul lavieren/ als erstlich ins Gemein vnnd durch auß reutten die jungen starcken / wo es schon nicht von nöthen. Zu dem pflegen sie durchauß keinen außgenommen / gelt

zum

gelde zum Almusen nicht allein anzunemmen / wann mans jhnen gibt / sondern heischen es auch kecklich. Seyn Strentzer / faule gesellen / grobe Esel / vngehobelte Bengel / garstig / vnuerschambt / stortzen von Suppen vnd Brot biß an Halß. Jhrer der mehrer theyl / die sie Layen heissen / schlaffen tag vnd nacht.

Sie haben kein gewißheit der Lehr / kein fleiß in haltung der Sacrament / inn jhren Kirchen stehet es gar wüste / in jhren Conuent ist kein Ordnung / vnnd in Summa / sie halten durchauß kein Regul in jhrem Leben / vnangesehen / daß sie sich die besten vnd vollkömmesten rhümen. Seyn sie Prelaten / so seyn es die verruchtesten vnnd vbermütigste Bösewicht / sonderlich in denen Landen vnd Königreichen / da sie guten platz haben / mit den Vnderthanen Muthwillen zu treiben / vnd jhnen gewalt anzulegen / Die dann auß forcht der straff jhnen vnderthänig sein müssen / als in Italien vnd Hispanien.

Seyn es nicht Prelaten / vnd doch ein grad höher / dann die andern / Was haben dieselben nicht für heimliche Bundtnussen / vnd Practiken / was stifften sie da nicht für Bubenstück / Laster vnnd Muthwillen / damit sie zun ämptern kommen? Es ist nicht auß zu sagen / vnd vngläublich / wie sie bey jhren versamblungen vnd wann sie einen Prelaten wehlen wöllen / so grossen Mißbrauch vben. Alle Symoney / Symphoney / vnd Diaboley / in massen jhr hieuor solche wort vorgebracht / ist jhnen zu jhrem Ehrgeitz gar wol erlaubt /

Haß /

Haß/ Neid/ Auffsatz/ Feindtschafft / vnd hefftige grollen/ Vnbarmhertzigkeit/ vnmenschliche vnversöhnligkeit/ böse gewissen / vnnd Viehisch leben / ist so gemein vnder jhnen/ als wann es seyn müste / vnd jnen angeboren were.

Es werden bey jnen falsche Politen/ wañ sie etwan einmal auß gehē wöllen verkauffet Ja sie werden auch auß Gunst etlichen vmbsonst gegeben/ Bey jnen ist deß verklagens vnd scheltens / damit sie sich selbs vnd jren Orden zuschanden machen vnd vernichten / kein endt/ gleichsam als weiste jhr beruff solches auß. So wol vor geistlicher als weltlicher Oberkeit/ also daß die Fürsten ab jren Lumpenhändeln gar vberdrüssig worden / vnd die Weltliche Richter vielmals nothalben dieselben in der gemeinen Layen gefängknuß halten müssen. Sie haben offt in die Nonnen Klöster gebrochen / da sie in der Vnzucht auff freyer That ergriffen worden. Es seyn noch vnzählich viel Proceß vnnd offene Instrument vnnd Brieffe vorhanden / daß sie einander mit Gifft haben vergeben wöllen / einander greuwlich geschlagen/ Verrätherischer weiß ermordet : Ja es ist auch mehrmals geschehen / daß sie jhr eigene Eltern/ oder leibliche Brüder vmbgebracht.

Deß Diebstals/ vñ enteusserung deß Almusen/ so dz gemein Volck zu jrer vnderhaltung/ vnd zu erbawung jhrer Kirchen vnnd Closter gestewrt/ seyn sie gar offt bezüchtigt vnd vberwiesen worden. Jre Terminarij,

wie sie dieselben heissen/so Creutz weiß durch die dörffer vnnd Flecken betteln/lassen sich täglich bey den Huren findē/verschlemen dz jenig was sie dē einfeltigen armē bäuerlein abschrappē/jre Generales Prouinciales vñ Guardian bezalten in den drey jaren jrer verwaltung/ von der Fürsten vnd deß gemeinen volcks almusen/ vnd dem zugeschossenen Gelt zu jhrer vorgewandten notturfft/einer zehen tausent/einer vier/einer zwey tausent Ducaten hinder sich/ darvon sie sich nachmals jhr lebenlang stattlich außhalten kōnden/oder doch so lang biß sie dieselben ämbter/ eben mit dem Gelt daß sie zuvor im ambt abgezwackt/ wider an sich kauffen: Inn zwischen machen sie Jhre Freund/ bißweilen auch jhre kinder/zu reiche Herrn.

Also daß ein gemein Sprichwort vnder jhnen ist/ daß ein Guardian od Præses kein reicher Jndien/oder bessere Erndt haben kōnnen/ dann wann ein Kirchen einfalle/oder ein Dormitorium (zelle) auff zubauwen seye: Die dann hierumb die gantze weltdurchziehen vnnd zehen mal mehr Gelts samblen dann sie darzu bedörffen.

Wer wolt nun erzehlen kōnden jre offentliche deuotiones verlübde wie sie es heissen/mit den Wittiben/ mit den manbaren vnd ledigen weibsbildern vñ Nonnen/ja auch die heimbliche mit den Eheweibern? Wer wolte glauben/ was schändtliche vnnd grewliche Bubenstück

benstück sie da begehen? Wer kan sich genugsam verwundern vber die Blindheit deß andächtigen völcklins? das solches höret/weißt/siehet/ vnd duldet. Soviel hab ich sagen wöllen.

Thumbherr.

Das ist gar wenig/in ansehung dessen/was jhr vergessen oder villeicht auff ein andermal gespart: Dann das jhrs nicht sagen wöllen / es beger es dann ein anderer / kan ich nicht glauben / von jres Glaubens articuln vnd was sie von der Junckfrawen Maria halten/ist euch/glaub ich/nicht gelegens gewesen/etwas wider diesen Orden für zubringen.

Jhr hettet aber sollen sagen von der H. Martha/vñ anfahen/ an den zehen Gebotten/ erstlich erzehlen/ daß sie Gott nicht lieben/vnd fluchen: Den Sabbath nicht heiligen/Vatter vnd Mutter nicht ehren/vñ so fortan: Auß welchen jr gleichwol etliche angeführt. Nach diesem hettet jhr sollen gehen durch die fünff Satzungen der Kirchen/ vnd darauß ergrüblen/ warinn sie Mißhandlen: Darnach durch die siben Todtsünde/ was sie vbels thun/ wie sie der fünff Sinn jhrer Regul zu wider/ Mißbrauchen: Wie sie die vierzehen Werck der Barmhertzigkeit vben. Vnnd hetten also durch die gantze Taffel der Zehen Gebott gehen können/ vnnd sie anklagen/ als wie sich einer selber anklaget/ wann er zur Beicht gehet. Zu denen/ die jhr nit zu nennen verbotten: Vnd wie ich euch vor gelehret daß

jhr den andern theyl der andern Centurien D. Thome durchsehen soltet/ da jr anfiengt/ derselben Tugenden zu hauff zu lesen vnd zuerzehlen.

Nun wolt jhr mir fleissig zuhören/ jhr beschreibt mir in ewer langen Sermon nur zween Franciscaner / einen der Obersten vnd beampten / vnnd dann einen auß den gemeinen vnd vndersten. Dann das jr alle Oberste vnd alle die gemeine Brüder also abbilden wöllet/ glaub ich nicht / es were dann vielleicht inn den ersten zwoen bezüchtigungen / belangend das reitten / vnnd daß sie geldt zu Almusen annemen / Dann daselbst habt jhr ins gemein/ vnd ohne vnderscheid von jn allen geredt/ gleichwol mit nicht gnugsamen grund/ will auch solches/ wir kommen dann auff einanders / nicht vnuerantwortet lassen. So stellet jhr vns nun für einen auß den Obersten / vnnd einen auß den vndersten/ Ich wil sagen etliche Oberste vnd vnderste gemeine Brüder / vnder den Franciscanern / als vnwürsche / vnverstendige / geitzige vnnd abergläubische Leute / vnnd was der andern Vntugenden vnd Laster mehr seyn / darinn jhr sie / weiß nicht wie / befunden/ (darumb ich euch gleichwol darnach fragen wil) mit welchen heßlichen Aufflagen / jhr dem gantzen Orden ein grossen Schandflecken anhenget.

Ich sage auch ferner (damit ich euch einen angenemen dienst thue / vnnd mit euch soviel ohne nachtheil der Warheit / müglich in allen Sachen einstimme (daß vnder den Franciscanern viel Subditi vnnd

Prælati

Prælati seyn / denen jhr vielleicht nicht vnrecht thut / vnd sie wol vberweisen köndtet.

Jhr solt aber wissen / daß der Franciscaner Mönnich (Dann von diesen reden wir jetzundt / ists nicht / Jesuit / warumb nicht) die man Obseruanten nennet / bey 160000. seyn.

Jesuit.

Woher wißt jhr das so genauw / vnnd bey einem Härlein ?

Thumbherr.

Auß jhren Schrifften / Satz vnd Ordnungen / die sie meniglich / auch in vnser Mutter Sprachen mittheilen / vnd den Buchhändlern verkauffen: Thun nicht als jene / die jhr nicht wolt mit nahmen genennet haben / welche jhre Gesatz vnnd Statuten so geheimb halten / als wann sie von denselben anklagt vnd vervr theilt würden.

Jesuit.

Ich habe dieselbe Kindische Satzungen auch gelesen / Sie werden aber darinn nicht gezehlet / es sey mir dann abgefallen.

Thumbherr.

Es werden da gezehlet vnd mit namen genennet / bey hundert Prouintzen / wie sie es heissen / vnd (wie man durch die Erfahrung weisset / vnnd etliche fleissige Scribenten vnder jnen anzeigen) hat ein jede Pro-

pintz/eine in die ander gerechnet (dann in vielen mehr in etlichen doppel soul / in etlichen auch weniger seyn) viertzig Conuent / in dern jedem / gleicher Rechnung nach auffs wenigste 40. Mönch seyn: Dann etliche seyn / darinn auch vier hundert vnnd fünfftzig / oder auch hundert gefunden werden. Daß also / wann man den vberschlag macht / in den vier tausent Conuenten eben die Summa der Mönchen herauß kompt/ wie ich gesagt.

Jesuit.

Rechnet jr dann auch die Capuciner vnd die Conuentuales darinnen?

Thumbherr.

Gar nicht. Dann ob sie wol auch deß Ordens seyn/ haben sie doch jhre sonderliche Freyheiten vnd Satzungen / vnnd jhre eigene General Prælatos, welchs dann der vnderscheid zwischen jn vnd den Obseruanten ist.

Jesuit.

Jhr sagt mir seltzam ding.

Thumbherr.

Dieweil jhr auch so viel seyn / vnnd nicht ein einigen Pfenning Jhärlichen Einkommens haben/müssen sie jhr Leben inn der Armendey zubringen / vnnd alles erbettlen / was sie zu jhrer vnderhaltung bedörffen / der mehrer theil muß hinauß lauffen / ohn vnderlaß

vnderlaß / also daß sie nimmer zu feyren sie vnnd die andern zuversorgen / sonderlich bey dieser jetzigen argen welt / da Sünd vnd Laster vberhand genom̃en / vnd die liebe gantz vnd gar erkaltet: vnd demnach etliche newe vnachtsame Orden / Secten / vnd heuchlerische Heiligkeit entstanden / thun sie diesen alten orden / der doch sonst an wahrer trew vnd Gottsforcht allzeit beständig blieben / einen grossen Abbruch / in dem sie ein frey sicher leben erlauben / vnd die alte obseruantzen verwerffen / was meint jr nicht / daß da für vrsachen vñ gelegenheit seyen sich zu ärgern / also daß nicht allein die schwach gläubigen Brüderlein / vnd die in jhre Religion so nun durch die lange zeit sehr abgemattet ist / vñ sincken / wegen so grosser menge nicht gnugsam vnderrichtet seyn / fallen möchten / sondern auch die allerstärcksten vnd gewissesten / die sich geduncken lassen / sie stehen so vest / als Herculis Seulen.

Jhr solt euch vilmehr verwundern (welches auch wol wunders werth) demnach jhr vnd andere diesen sonderlich auffsätzig seid / sie gar vndertruckē wöllet sehr veracht seyn / vnd es sich ansehen laßt / als habe Jhr Religion ein schmalen fuß / also daß sie in solchem sumpff / gleichsam gar versincken müssen / menschlichen gedanckē nach vñ solches zu vnser beeder zeit / Gott dannoch sie erhellt / vnd viel heiliger Männer vnder jhnen erwecket / welche er zum Anstoß den Widersachern von der Kirchen Canonisieren / vnnd in die Zahl der Heiligen setzen läßt.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jhr solt euch viel mehr verwundern (welches auch vber alle Wunder ist) daß/ da schier all andere frey vnd keinen Gesatzen vnderworffen seyn / vnnd allein nach jhrem eignen willen leben möchten / diese alle Feld vnd jrrweg durchlauffen müssen/ jhr dannoch für einen/ der von demselben Orden abwendig wirdt bey andern Orden wol vier findet: Da doch der andern / in allen Orden wann man sie all zusamen nimbt/ nicht halb so viel seyn/ als diser/ welches man auch nicht leugnē kan.

Viel mehr solt jr euch verwundern (welches jr wol meines erachten nie betracht) wie es komme / daß jhr aller heiligster Stiffter bey Gott mit seinen wercken so angenem gewesen / daß der Orden nun jmmer in seinem vollkommenen Wesen vnnd Würden bleibt/ vnnd wol bleiben wirdt / vnnd dieses Ordens verwandte/ ob schon etlich derselben Mängel vnd Fehl (die villeicht wol noch nicht im truck weren / wann sie nicht erst nach der zeit / da ewre patres , die ich nicht nenne/ jhren Orden angefangen/ weren getruckt worden / die auch nichts anders darmit gesucht / dañ daß jre eigene noch vnbekandte vñ verborgene herrliche thaten etwan einmal desto scheinbarlicher würden) vnverborgē/ wie ich dañ selber bekeñen muß/ sie doch vom volck vñ allen Ständen so lieb vnd angenem seyn / daß niemand/ der euch hörte vñ verstünde nicht vnwillig drüber würde/ vñ ewer Reden zum vbelsten auffneme: Hergegen aber es wol leidē köndte/ wañ man den andn / die jr wol kennet/ vbel nachredete: Auff welche meniglich/ weiß nicht

auß was

auß was verborgenē Trieb/ so verbeist ist daß jhr billich hett fürchtē sollen / daß nit etwan diese im Schiff mich für einen Meister vñ Fürsprech auffwürffen. Ich frag euch aber/ wo her habt jr das alles/ so jr von jnen/ gleichsam als hettet jrs außwendig gelehrnet/ erzehlet.

Dann daß ich diß mal nicht antworte auff die erste puncten/ vnd vornembste bezüchtigte Laster/ damit wie jhr gesagt / sie ins Gemein Jhrer Ordens Regul zu wieder behafft/ als daß sie reutten/ wo es nicht noth/ vnd gelt zu Almusen heischen/ da sie es nicht bedörffen: Die weil der keines wider den Nechsten / oder die Kirchen/ oder Christliche Policey ist / ob es schon wie jhr saget/ beides waar/ welches doch nicht ist/ dann ewrem Sinn nach/ welcher mir aber seltzam für kombt hab ichs doch für ein beschuldigung geacht/ die nicht viel zubedeuten. Hab auch nicht für nothwendig gehalten/ anders dann ins gemein auff andere ewre gegenwürff zu antworten/ dieweil etlichs von weitem geholt / vnd mit haaren herbey gezogen / etlichs jhnen mit all andern Ordens leuthen gemein/ auch mit den ewrigen/ die jhr wolt vngemeldt haben/ vnd ich gern gehenckt sehe / als beydes gemeinem Regiment vnnd der Kirchen schädliche Leuth/ dann es die rechten Gesellen seyn.

Jesuit.

Jhr köndt nicht besser/ dann daß jhr die Gebrechen die jhr nicht leugnen köndt / für gering achtet / vnnd mit höhnischen worten verduschet / vnd zweiffelhafftig machet.

Thumb=

Thumbherr.

Greifft in ewren Busen/ dann jr allzeit/ wann ich euch zu nahend kom̃/ euch deß Glaubens behelfft/ wann jr meint/ daß jrs sonst füglich mit verlachen könt. Ich hab aber nichts geleugnet/ noch vernicht vnd gering geschätzt/ was nit mit gutem fug/ vnd meniglichs erkantnuß hat könten vernicht werden. Vnd wann jr wollet/ vnd meint/ daß jrs so wol getroffen/ so ernenn ich diese hie zugegen zu Richtere zwischen vns/ vñ lassen vns die Sach in Niederländischer Sprach widerholen.

Jesuit.

O nein/ bey leib nicht/ schweigt/ daß sey ferr von mir/ es mag seyn/ wie jr wolt. Damit wir dise ja nicht mit vnserm Gezänck ärgern.

Thumbherr.

Der Schuch truckt euch gewiß an einem andern ort/ aber sagt her/ von wem habt jr das/ vnd wie wißt jhrs?

Jesuit.

Es ist ein gewisse Historien.

Thumbherr.

Ich wil fleissig zuhören.

Jesuit.

Es war ein Mann:

Thumbherr.

Verziehet ein wenig: von Ramathaim Sophim/ von dem Berg Ephraim / vnd sein name war Helcana/ welcher zwey Weiber gehabt/ eine mit namen Anna/ die ander hieß Phænenna.

Jesuit

Jesuit.

Laßt mich reden: worfür ist solch vnzeitlich Gespött?

Thumbherr

Verzeyhet mirs / weil euch mein guter willen nicht
angenem. Jr woltet kurtzumb haben / daß man fleissig
auffmercken soll auff die Historien / vnd fengt stracks
an nun das erste Capitul deß ersten Buchs der Könige / da
recitiert ich die volgende wort drauff / Damit jhr sehet /
daß ich dieselbe Historn gelesen vnd weiß / vnd jhr ein-
andere erzeltet / die mir vnbekandt / vnd also nicht ver-
gebene Mühe hettet.

Jesuit.

Jhr wolt gern sagen / jr hoffet / ich würde nichts für-
bringen / das zur Sachen dienet.

Thumbherr.

Weiß nicht: Ich sehe wol / daß jr gewaltig darauff
richtet / vnd kan doch nicht glauben / daß es etwas seyn
werde / dann etwan ein Propheceyung. Nun sagt her.

Jesuit.

Es war zu Brixen / in der Grafschafft Tyrol / ein
fürtrefflicher Prediger dieses Ordens / Frater Johannes
Maas genandt / der / ob er wol sonsten ein zimblich är-
gerlich leben führte (welches ich doch nicht sagte / wann
wir nicht auch sonsten von Sachen / die vns fürkomen /
also vnuerholen vnnd vertreuwlich herauß redten) doch
mit seiner Lehr gut Catholisch war / vnnd viel gutes
schaffete. Als dieser vor derselbigen zeit auch in
Bayerlandt Predigte / fienge ich auch an / da ich

noch

noch ein kleiner Jung war/ / vnnd bey den Jesuiter
die Grammaticam Studierte / darzu ich dann gu
ten lust hatte / inn seine Predigten zugehen / vnnd
seinen Gayfer zu kosten. Er hatte mich entlich so
eingenommen / daß ich mich allgemach von den Pa
tribus meinen Preceptorn abzohe / auff etliche für
schläg / so er mir mit glatten worten gethan / darzu be
weget. Dann demnach er sich mit etlich meinen Be
freunden wol vermocht / vnd ich mich aber bey denselben auffhielte / war ich stäts vmb jhn. Er kunt so artlich mit den Leuten vmbgehen/ das es wunder war/ vñ war guter Schwencke. Nun eins tags / als wir vmb den Herd herumb stunden/ Wie meinstu/ sagt er/ Sonn es ist nun eine lære stell im Conuent / so ist das Kleid auch schon verhanden/ wanns dir gefällt / so kanstu in vnsern Orden tretten. Laß diese Jesuiter gar fahren / sie haben doch wenig platz / wie du selber siehest / bey der Bürgerschafft / so werden sie auch / wann sie dich einmal in die klupffen bekommen / deiner Mutter vnnd Schwestern die Augen auß dem Kopff reissen (dann ich kein Vatter vnd auch keine Brüder hatte) vnd sagen / daß jn alle deine Güter heymbgefallen. Vnnd würdest doch bey jhn nichts desto besser gehalten werden / dann bey vns : die wir vnsern armen Vättern vnd Müttern / Brüdern vnd Schwestern/ vmb Gottes willen all das vnserige verlassen / vnnd doch keinen Mangel haben/ Ja alles vollauff vnd vberflüssig. Wie ich nun damals dem guten Herrn nichts gewisses ge-

antworten

antwortet / vnd mich im wenigsten nicht mercken las-
sen / daß ich lust darzu hettte : Gieng mir doch solches
nu Hertzen/demnach ich mich vnder der Jesuiter Disci-
nilolin / dannoch der Gottes forcht vnd gehorsam gegen
meinen Eltern befliessen / vnnd nun lang getrachtet hatte/
wie ich meiner Mutter vñ Schwestern möchte helffen/
Freund nutz seyn. Nach dem ich ein zeitlang hin vnd wi-
dergedacht/sprich ich eins tags meinen Meister an/mit
nachgesetzten worten : Lieber Pater / gebt mir

Thumbherr.

(Halt jnne) Mein antheyl von dem Gut/ das mir
gebührt.

Jesuit.

Ich wolt / daß jhr / ich weiß nicht wo / weret. Weil
ihr doch ewere Schnagken nicht lassen wolt. Ich weiß
nicht/ warzu ichs begern sollen / Dann daß ich/ dieweil
ich ein Franciscaner werden wöllen / auch ein Ver-
schwender hette seyn müssen / wie jener Sohn / der diß
gesagt.

Thumbherr.

Ihr habt mich recht widerumb getroffen / Ich mei-
net aber den Pater / nemblich den/ welcher den Elteste
Sohn / als der in der Erbschafft den vorzug hette / lie-
ber bey sich behalten wöllen. Nun sagt weiter.

Jesuit.

Ehrwürdiger Herr Pater / vnd Preceptor/ sagt ich/
gebt mir ein guten Rath / wanns euch nicht zu wider:

Ich hab

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Ich habe nun etlich tag her Muth gehabt / in Francis-
caner Orden zu tretten / vnd förcht aber / ich sey nicht vi
Gott darzu beruffen. Er / wie er dann ein richtsamer
vnd weiser Mann war / fragte mich / was mich darzu
bewegte. Ich sagt jhms / wie mich der Prediger dar
umb angeredt / vnnd wie er / da ich zuvor gar kein Ge
dancken darzu gehabt / mir ein freye läre stell angebot
ten: Darnach / daß mich gedünckte / diß were ein Got
angenemer Orden / vnd ein gute gelegenheit / meine
Mutter vnd Schwestern handreichung zuthun.

Der gute Pater war zu solchem Intent gleichwo
nicht darwider. Aber das gab jm ein nachdencken / daß
ich nicht von mir selb auß meinē trieb darnach getrach
tet / sondern auff vermahnung vnnd anreitzung eines
andern: vnd sagte offtmals zu mir: Mein Sohn / die-
se Mönich sein zu zeiten gar zu leichtfärtig mit jrem ra
thē / vnd nemē allerley auff / ehe dieselben examinirt oder
gnugsam erkennet / daß es also nachmals beydes die sin
angenommen / vnd die auffgenom̄en worden gerewet.

Thumbherr.

Last mich euch nur ein wort ins Ohr sagen.

Jesuit.

Saget her / habt aber acht / daß sonst niemand höre
wann es schmähwort seyn.

Thumbherr.

Ich habs einmal gesehen mit meinen augen / daß
ein gar reicher junger / veruchter Kärll / ein Welt kind

vnd

vnd vngerathener Sohn / seiner Bulschafft zu laydt vnd trutz / gantz verruckt vnd vngestüm zu diesen ewrē Jesuitern kommen / vnd begert / daß sie jhn alßbaldt in jhr Brüderschafft solten auffnemen. Nicht 24. stund darnach / als seine Eltern komen / zu jhm begert / vnd jn anreden wöllen / ward es jnen rund abgeschlagen / als wann er selb nit wölte / da er doch durchauß nichts darumb wust / wie er sich nachmals offentlich hören lassen: Der dann fast zween Monat lang bey jhn ein nouitius gewesen.

Jesuit.

Es ist noch vngewiß / obs also gangen: Das es aber waar / was mein Magister zu mir damals sagt / das hat nachmals die That zuerkennen geben.

Thumbherr.

Wolan / es ist genug: Nambt jhr dann den Orden an?

Jesuit.

Ja freylich: Vnd in dem sie mit mir versuchten / vnd ichs auch versuchte in der Mönchskutten / hielten sie in demselben Conuent / wie sie es heissen / ein Capitul / welchs geschicht wann man Superiores erwehlet.

Thumbherr.

Wie ist es dann mit euch zu gangen / daß jhr nicht darbey geblieben? Haben sie euch außgejagt / oder seid jhr selber entloffen.

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Dern keines: sonder ich bin mit gutem wissen vnd willen jrer aller / sechs Monat darnach / wider herauß gezogen.

Thumbherr.

Ich kans nicht glauben: solt jhr mit ihrer aller willen seyn herauß gezogen / wann sie euch mit gewalt herauß getrieben.

Jesuit.

Ja wider jhren willen / vnd da sie mir gewaltig abwehrten / wolt ich doch widerumb weltlich werden.

Thumbherr.

Wie hat es dann mit jhrer aller gutem willen geschehen können?

Jesuit.

Ich hab so vil sagen wöllen / daß ich nicht tückischer vnnd heimlicher weiß / oder ohn Jhr wissen / darvon geloffen.

Thumbherr.

Vnd habt jhr solches alles gesehen vnd wahrgenommen / wie jhr erzehlt / da jhr noch ein Nouitius wardt?

Jesuit.

Vnd noch mehr: Dann sie also vnordenlich / liederlich vnd vnachtsamb mit jhren Sachen vmgehen / daß sie jhre Nouitio vnd Jungen alles sehen vnd wissen lassen.

Thumbherr.

Ich weiß gleich wol / daß die ewrigen in diesem fall fürsichtig vnd listig gnug seyn / dan jhn alles gleich eintu

Sacrament

Sacrament seyn muß / was sie nur anfangen. Salomon spricht / Wer schlecht vnd gerecht wandelt/ der wandelt getrewlich: Der listige bedenckt seine schlich. Aber wie kunt jhr die Mühe außstehen / so die Nouitij haben müssen?

Jesuiter.

Lieber / fragt mich darumb nicht: Dann ich noch von Sinnen kommen möcht / wann ich daran gedencke / wie vnbarmhertzig sie mit mir vmbgangen. Die arme junge Pusillen halten sie so schnöd vnd vbel / als wann es Hund weren / wann sie schon vornemer Leut Kinder seyn / so müssen sie doch nackend vnnd bloß gehen / hunger vnd kummer leiden / halb dürsts sterben / tag vnd nacht wachen / stättigs in forcht vnd zittern stehen / also / daß einer meinen möchte / sie weren vom bösen Feind erschreckt. Jre Præceptores seyn grobe vngeschickte knöpff / vnd die nichts könden / dann die Knaben schmeissen / vnd ehe die vnschuldigen vnd fleissigen / dann die es wol verdienen.

Thumbherr.

Kriegt jr dann auch stöß / oder ward ewer verschont?

Jesuit.

Freylich bekam ich Püff: Vnnd dieselben schier all augenblick.

Thumbherr.

Nun:

Jesuit.

Was ist nun?

Thumbherr

Ey Ja.

Jesuit.

Was ists Ey ja?

Thumbherr.

Es nimbt mich wunder/daß jhr so ein boß vnd kurtz gedächtnuß habt.

Jesuit.

Wie so?

Thumbherr.

Seidt jhr nicht mehr Jnngedenck / was jr vor verheissen?

Jesuit.

Was wars dann?

Thumbherr.

Daß jhr mit ewer History die Sach nicht rühren wolt.

Jesuit.

Vnd warumb das? Hab ichs nicht deutlich genug gesagt / vnnd bewiesen / wie ich vmb jhr gantzes Leben vnd wandel weiß?

Thumbherr.

Jhr habts wol deutlich gesagt. Es fehlt aber so weit daß jr dero ärgerlich leben in ewerem Nouitiat habt können gar auß nemen / also daß jhr viel mehr zu erkennen geben / vnd bewiesen / daß jr bey jnen nichts anders gelehrnet / dann ewers selbs böses Leben / darumb jhr nur von jhrem Leben so schmählich redet.

Jesuit.

Jesuit.

Soll ich daselbs böß leben?

Thumbherr.

Meint jhr dann nicht/daß jr böβlich lebt/da jhr habt müssen nackend vnd bloß gehen / Hunger vnd kumer leiden/halb durst sterben/ Tag vnd nacht wachen/stätigs in forcht vnd Zittern/als wann jr von M. Hämmerlin angefochten würdet/vnd erschreckt weret/auffwarten? Da jhr täglich viel stöß vnd Püff must einnemen/vnd kein augenblick sicher wardt? So examinieren vnd Probiern ja diese Mönnich die sie auffnemen sollen in jhrem Orden also/ daß es weder den der sie auffgenommen / noch der auff genommen worden/ nachmals wol rewen kan. So weisen sie nun die Jugend zu einem viel bessern leben / dann sie führen / wie jr selbs bekent / ein streng leben/vnd lassen jre Schuler durch strenge Præceptores vnderrichten. Dieweil jr dann allein etliche Mißbräuch / vnnd böse Sitten bey jhnen an etlichen vnder so viel vnzählichen / gesehen/ vnd selber erfahren vnd jnnen worden/wie jhr leben in gemein beschaffen/vnnd allen gewiesen vnnd zuhalten befohlen wirdt/so bekennet jhr nun / daß es ein streng/ Mühe- vnnd Armselig / vnnd Menschlicher schwachheit vnnd Verstand ein vnangenem vnnd ärgerlich Leben seye.

Aber jr seidt fürwar vnbedacht auff diese Matery gerathē/da ich nū jetzt so füglich darthū köndte daß diselbē

ewre Patres (zu dero gelinden Disciplin / gutes vnnd süsses leben / jr euch wider begeben / nach dem jhr diesen Orden verlassen) inn vergleichung gegen alle andere Orden / gar vnrecht haben. Ich sihe aber / daß wir nahend bey einer Statt seyn / vnd daß man weitleufftiger von diesen Sachen reden müste / dann man hier zwischen verbringen köndte.

Jesuit.

Es ist auch keiner weitern Disputation noth / vnd ist mir lieb / daß jhrs damit wollet bleiben lassen / damit ich euch von etlich seltzamen dingen / dieses orts sagen könte. Sehet jhr auch jenes Wasser?

Thumbherr.

Gar wol / ich weiß auch wie es heißt / vnd wo es her kömpt. Jsts nicht die Moß / die auß Burgund durch Franckreich laufft / vnd allhie Braband von Teutschlandt scheidet?

Jesuit.

Das ists. Nun seyn vnder diesem Wasser inn die Quer (welches ja ein seltzam wunder ist / vnnd glaube nicht / daß jhrs zuvor wußt) auff der andern seiten der Statt / durch vnd durch / biß in dieselbe Feldt / viel Holinen vnd Gruben / inn welchen ein geschlechte eines schwartzen Steins außgegraben wirdt / sehr tieff / welchen Stein das gantze Landtvolcke an statt der Kolen gebraucht / vnd brennet.

Jesuit.

Wie / ist es dann ein rechter natürlicher Stein?

Jesuiter

Jesuit.

Das könt jhr erfahren.

Thumbherr.

Ich habe wol daruon gehört / ich wolt es aber nicht glauben.

Jesuit.

Es ist vor augen.

Thumbherr.

Ich möcht es fürwar gerne sehen vnd erobern / last vns morgen allhie still ligen.

Jesuit.

Es wirt nit von nöten sein. Wir wöllen frue gnugsam dahin komen/ daß jr noch heut alles sehē könt/ dañ es nicht weit von dannen / da man in die Hölin gehet.

Thumbherr.

Desto besser ist es: Habt danck/daß jr mir solchs gesagt. Vnd sehet/wir seyn fürwar schon bey der anfart.

Jesuit.

Noch nicht gar. Wolt jhr aber hie außsteigen/köndt jhrs auch thun.

Thumbherr.

Last vns außsteigen/wo wir am neheſten in die Herberg haben.

Jesuit.

Wir haben nicht weit in eine / darinn ich zimblicher massen bekandt.

Ende deß vierdten Gesprächs.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Das fünffte Gespräch.

Jesuit.

EIn guten tag / mein Herr / mein viel geliebter inn Christo.

Thumbherr.

Der Herr sey mir Gott will komb / wie stehen die Gäul? Ist der Herr Corasy gewest bey seinen guten Freunden.

Jesuit.

Wir waren zimblich lustig. Ich hette euch aber fürwar nicht allein in der Herberg gelassen / wann ich nit etliche Landsleuth (wie ich euch dann durch meinen Jungen hab anzeigen lassen / damit jhr nicht vielleicht mit dem essen auff mich wartet) meine gute alte bekandte vnnd redliche Leut hette angetroffen / die mich nicht wolten von sich lassen.

Thumbherr.

Ich war gleichwol / als ewer Jung da gewesen / von den Gruben nocht nicht wider kommen : Habe auch von dem Würth anders nichts vernommen / dañ daß jhr auch zum essen kommen würdet. Seyn dieselben nun allhie daheimb / oder habt jhr sie vngefahr angetroffen?

Jesuit.

Man findet stättigs allhie Leut auß dem Bayerland : Dañ der Landsfürst vnd Herr dieser Statt / als ein Bayrfürst / vnd deß Hertzogen in Bayrn Bruder / helt dem

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

helt dern viel an seinem Hoff / vnd kommen jhm auch täglich andere / die er muß frey halten.

Thumbherr.

Gleichwol? Ist dieser deß Hertzogen in Bayrn Bruder / der auch Churfürst ist.

Jesuit.

Wie ich gesagt. Er ist auch der reichste vnd mächtigste Fürst vnder den Geistlichen/außgenommen den Bapst.

Thumbherr

Ich wils gern glauben.

Jesuit.

Jhr möchts wol glauben. Dann er / als erstlich ein Bischoff vnnd Hertzogen in Bayrn / darnach auch hieiger Statt Gepiets / welches sich dann weit erstrecket / Weltlicher vnd Geistlicher Fürst / wie auch Ertzbischoff zu Cöln/ hat viel Bistumbe/ Fürsten- vnd Hertzogthümbe / Marggraff- vnnd Graffschafften: wann ers nur alle vnangefochten/vnd mit Frieden besitzen köndte.

Thumbherr.

Was hindert jhn dann daran?

Jesuit.

Die Vneinigkeit vnnd so mancherley Glauben in Teutschland/also auch/wie man sagt/ der Flanderische Krieg/deßwegē die vnderthanē d' Oberkeit mehr gehorsam nicht laysten/dañ jnē geliebt. Derhalbē er verschiener jaren etliche bekriegen müssen / den er gleichwol die

vberhand aberhalten/aber mit jhnen noch nicht allerdings versöhnet ist. Ist sonst ein sehr verständiger/ freundtlicher Fürst/vnd den billich ein jeder lieb vnd wert haben soll.

Thumbherr.

Ich hab an dem Fürsten zu Lüttich etliche/vnnd zwar treffliche Sachen hören rühmen/ wußte aber nicht/was es für einer vnd wo er her wer/vnd sonderlich hort Ich/ daß er ein kunstreicher Herr seye/vnnd zu der natürlichen Philosophey/ die ich für die Edelste kunst halte/vberauß grossen lust haben soll.

Jesuit.

Ja freylich/ der Lust ist nur schier gar zu groß/ also daß es jhm schier verweißlich.

Thumbherr.

Das wer auch eins/ von einem Jesuiter/ einem von GOTT mit hohem verstandt begabtem vnnd so löblichen Fürsten für verweißlich zu halten/ daß er der Philosophey vleissig oblige. Gefiels euch besser/ daß sich ein solcher von den Jesuitern durch jhr schmeichlen vnd abergläubische Gottesdienst liesse einnemen vñ äffen? hett schier gröber gesagt. Ich dörff mein lebē verwetten wo jhr nicht meint/ daß er sich ewer Jesuiter mehr annemen solte/ als er thut: diesen mangel sehet jr an jhm/ da jhr jhn doch billich für einen weidtlichen dapffern/ vnnd weisen Fürsten erkennen sollt.

Jesuit.

Es nam mich gleich wunder / warumb jhr die patres der Societet Jesu so lang zu Frieden liest Aber es ist nun an der zeit zu reitten / hievon wöllen wir vnder wegen weiter reden. Dann wir haben noch zehen stund zu raisen / biß gen Aach / ob es wol nicht mehr dann sieben meil seyn.

Thumbherr.

Ich laß nicht gern von dieser angefangenen Materien: Ich hab nun lang lust getragen zu diesem Fürsten / wegen seiner trefflichen Tugenden / vnd such nun gelegenheit / wie ich jhne (wiewol er mir nicht schlecht gelobt worden) noch mehr loben möchte.

Jesuit.

Wie / wann jhr erst sein Bruder / den Hertzog zu Bairn kennen sollet.

Thumbherr.

Wie sagt jhr.

Jesuit.

Nichts mehr. Wir müssen vns jetzt auff den weg machen.

Thumbherr.

Wolan / so reitten wir: Jhr macht mich nun gar schwanger mit dem / daß Ich so kurtz abbrechen muß.

Jesuit.

Hinderhaltet die wehe ein wenig / bald werdt jhr schreyen können / so laut jhr wolt.

Thumbherr.

Thumbherr.

Wir seyn nun im Feld/wie jr seht/da vns niemand vernemen oder verstehen kan: Wir müssens wider anfangen / da wirs gelassen haben / jhr wolt dann das jenig widerumb auff schieben/darvon auff dißmal allein zu reden/jhr euch vorbehalten.

Jesuit.

Ich bins gar wol zufrieden. Vnnd damit jhr sehet/ daß ich williger bin dann jhr vermeint hettet / so haben wirs vor gestern an dem bleiben lassen / da jhr sagtet/ jhr verschwieget meinet halben noch gar vil Laster vnd vbels/so jr wider die Patres der Societet Jesu köndtet außsagen. So stehts nun bey euch (dieweil ichs für kein dienst erkenne/ meiner geschont zu werden) vnnd auch nicht sihe / warumb ich nicht sollich gedicht begerē solte / so jr etwas mehr wüst / dasselbige für zubringen: Damit ich auff alles/ wie ich biß hero gethan/ antworten könne.

Thumbherr.

Jhr habt mit den worten/ So etwas (si quid) gemacht/daß ich gedenck der Lehre vnd Außlegung Petri ad Booes, deß alten Predigers/ vber die wort der Epistel Petri: Vnd aber selig seid jr/so jr etwas leidet vmb der Gerechtigkeit willen : Da er auff das / So etwas (si quid)als wan er spreche/sagt er: Das leiden dieser zeit ist nicht zu achten gegen der zukünfftigen Herrligkeit. Dann/so etwas/welches gering seyn kan/vñ darfür gehalten werdē soll/ ꝛc. Derhalben sagt jr / So ich etwas weiß/

etwas weiß/als wann es warlich nichts besonders sein könne/oder gar nichts/so soll ich wider sie aussagen.

Damit jr aber sehet/ daß ich noch mehr zusagē weiß/ dann jr meinet/ so will ich euch zu rück gewiesen haben auff die Puncten/ da jr zu anfang vnser Disputation also gesagt: Wann jr auß dem grund selb/ vnd der That mich werd berichten können/ daß die Patres der Societet Jesu nicht so nutz vnd nothwendig seyen in der Kirchen Gottes/ auch souil Ehr nicht würdig/ als sie von allen andächtigen Catholischen geacht werden/ so will ich euch für den grossen Gott Apollinem halten. Vnnd auff das/ welchs ich in vnserm zweyten Colloquio gemeldt: Daß ich erstlich in betrachtung der Sach selbs/ darnach durch vergleichung mit andern Ordens Leuthen/ ewere Jesuiter für tadelwürdig achte. Dann ich will euch mit gewissen gründen vnnd allerlebhafften Zeugknussen darthun/ wie jhr sagt/ daß die Jesuiten nicht allein nicht nutz vnnd nothwendig seyen in der Kirchen Christi/sonder daß sie auch schädlich seyen/ vnnd nicht werdt/ daß man sie leiden soll/ Erstlich für sich selbs/ vnnd zum andern durch vergleichung mit all andern Ordens Leuthen.

Jesuit.

Jhr habt gesagt/ es fehl noch an dem/ daß man auch dem Schwantz die Haut abziehen muß: Aber wie ich sehe/ habt jhr das Haupt noch nicht angerührt.

Thumbherr.

Thumbherr.

Ob ichs gerührt hab oder nicht / weist niemand besser dann jhr/dem einsmals das Maul angefangen dürr zu werden/widerumb das Geblüt erkaltet/ Item der jr mich zum drittenmal gewarnet / sie zu nennen.

Damit ich aber von dem Haupt / welches ich noch nicht berühret / anfange (dann man solches auß der Frag schöpffen muß / Ob es sey?) so frag ich nun erstlich euch. Was ist ein Jesuiter?

Jesuit.

Ich weiß traun nicht/wir wöllen dañ/daß sie nach einem also genent werdē /der Jesui geheissen/von welchē das Geschlecht der Iesuitarum herkommen/wie in der fünff Bücher Moises einem / weiß gleichwol nicht in welchem/gelesen wirdt: Dann es ist ein Jüdisch Geschlecht gewesen/von diesem her also genennet.

Thumbherr

Das hat er auch nicht auß sich selbs geredt/sondern dieweil er selbigen Jars Priester war/ hat er propheceyet: Ha/ha/he.

Jesuit.

Was lacht jhr drumb so sehr. Ich bin gleichwol fro/ daß ich euch nun zum drittenmal ein Prophet bin: aber nach ewrem Kopff / dann ich weder ein Prophet bin/ noch eines Propheten Sohn.

Thumbherr.

Vmb Gottes willen last mich lachen. Jhr werdt machen / daß ich vor Gelächter bresten muß. Hett

chtlich etwas lächerlichers auff der gantzen Welt kön-
e nennen gesagt werden?

Jesuit.

Was hab ich anders können antworten / dieweil
ol ihr so vngereimbte Fragen auff die Bahn bringt / von
einem Namen / vnd von einem Namen der mir vnbe-
kannt ist?

Thumbherr.

Kennet jhr dann die Jesuiter nicht?

Jesuit.

Nein / Ich kenn sie nicht.

Thumbherr.

Kennet jhr aber die Patres der Societet Jesu?

Jesuit.

Die kenn ich wol.

Thumbherr.

Wol gut / nun verstehe ich euch. Kennet jhr auch
die Brüder deß Ordens D. Francisci?

Jesuit.

Ich kenn sie innwendig vnd außwendig: Was ists
dann mehr?

Thumbherr.

Wie heißt man sie?

Jesuit.

Franciscaner / wie andere / Dominicaner / Bene-
dictiner / Carmeliter / Augustiner / vnd so fortan.

Thumbherr.

Vnnd woher nennt man diese alle also?

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Nach denen / die jhren Orden angericht.

Thumbherr.

Ja wie / ist dann die Societet Jesu nicht auch ein Orden?

Jesuit.

Ja freylich / vnd ein solcher Orden / der all andere Orden Priuilegien vnd Freyheiten zugebrauchen vnd geniessen hat.

Thumbherr.

Jhr hettet auch wol können mehr sagen / der gantzen Welt Priuilegien. Wie werden aber dieselben Ordensleuthe genandt?

Jesuit.

Im Concilio Tridentino werden sie Priester Clerici genandt / vnd jhr Orden / der Priester Orden der Societet Jesu.

Thumbherr.

Wann aber jemand sie mit abkürtzung dieser wort gar schlecht nennen wolt / wie im andern geschicht / wie müst er sagen?

Jesuit.

Ich weiß nicht / ich halt auch nicht / daß sie deßhalben noch eins worden: Daß weiß ich / daß sie sich nicht selbs wie vnder dem Volck gemein Jesuiter nennen.

Thumbherr.

Vielleicht werden sie es im ersten allgemeinen Synodo,

bonnodo, der werden soll/ beschliessen / vnnd in zwischen
wöllen sie keinen namen haben / in massen auch jhr im
Schiff nicht leiden wollet/ daß ich sie nennen soll. Oder
vielleicht/ dieweil sie gar new / wöllen sie jhre Sach zu-
vor wol vnderbawē/ vñ achten nicht/ wie man sie heisse.

Was sein aber aygentlich dieselben Patres der Socie-
tet Jesu / dieweil sie keinen namen haben / vnd weder
Iesuani, noch Iesuitæ, noch Iesuitani, noch Societa-
ni, noch Sociabiles, noch Sociati, noch Sociabili-
tani genandt werden.

Jesuit.

Es seyn Gottselige Leuthe / vereinigt in einheiliger
Gemeingemein/ Gott zu dienen / im geistlichen Stand.

Thumbherr.

So hör ich wol/ wer einen ein Priester der Societet
Jesu heißt / der nennt jn ein Gottförchtigen Menschē.

Jesuit.

Last das Wörtlein Gottselig (pius) auß in der
Definition / wann es euch ein bedencken macht / dann
hinaus nicht viel zu bedeuten hat.

Thumbherr

Was soll ich aber dafür setzen: Gottloß? (impius)

Jesuit.

Lieber last sie vngeschmähet.

Thumbherr.

Ich muß lachen. Woher hat aber nun diese Ver-
samblung / oder Gemein jhren vrsprung? Ist sie von
anfang der Welt gewest? oder hat sie je ein anfang ge-
habt?

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Ja sie haben einen Anfänger gehabt / der den Orden angericht.

Thumbherr.

Wer ist er gewest? Wie heißt er?

Jesuit.

Es war ein heilig Mann vnd hieß Ignatius.

Thumbherr.

O mit der Heiligkeit. Er sey nun gewest wie er wölle: Warumb nennen sie sich nicht nach jrem erstē Stiffter / wie andere? Warumb nennen sie sich nicht zur gedächtnuß jhrer Ankunfft Ignatisten / oder Ignaciner?

Jesuit.

Dieweil jhr dann von dem Namen / welcher doch wenig zur Sach thut / soviel wort macht / so solt jhr wissen / daß ein gewiß Brauch ist vnder dem gemeinen Pobel / die Ordens Leuth nach jhren Stifftern zu nennen / welche doch den Orden nicht jhre / sonder frembde Namen gegeben. Also haben Basilius vnnd die Alten / jhre Jünger vnd Nachfolger Monachos / das ist / Einsiedler / nicht Basilianer oder Antonianer genandt. Augustinus / (wo es anders gewiß ist / daß er ein Orden gestifft) hat die seinigen Heremitē genant. Alberti / deß Bischoffs zu Jerusalem (oder Elie deß Propheten / wie sie gantz lächerlich fürgeben) Discipul heissen Carmeliten / nicht Albertiner oder Elianer. Fran-

ner. Franciscus hat den Minoriten/nicht den Franciscaner Ordē gestifftet / od eingesetzet: vñ hat gewolt/daß seine Jünger Minoriten vñ nicht anders heissen sollē. Der ander Franciscus/der von Paulo genandt/hat gewolt/daß seine Mönnich sollen heissen die Minimi, vñ sein Orden den er gestifft / der Minimorum Orden. Also daß jhr seht/dieweil dise alle sich anders neñen/daß es vnrecht/ vnd jhr nicht solt mit einem so vnnötigen streit darauff dringen/ daß sich die patres der Societet Jesu von jhren zugebnen vnnd neben stiffter nennen sollen / der doch gewollt/ daß sie vill mehr nach jhrem Principial vnd rechen Meister Jesu/dessen Jünger sie seyn/genendt wurdē / welche verwandtschafft Brüder oder Gesellschafft das wort Societas.

Thumbherr.

Nun wolan: Dieweil aber gleichwol andere Ordens leuthe wol leiden können/daß man jhn jhrer Stiffter namen gibt / vnd jhn solches ein Ehr ist/vnärgerlich/ vnd dem Orden mehr ansehens macht/ warumb wöllen dann diese ewre gute Herrn/weder Jesuiter nach jhrem rechten / noch Ignacisten nach jhrem neben Meister / wie jhr redet / geheissen seyn? Diß ist mein Frag. Jhr aber / in dem jhr in euwer Antwort/ jener heiligen Leuth vnnd Orden/ wie jhrs erzehlt/willige Armuth/Demuth vnd eingezogenen wandel/ auß jhren schlechten vnnd vnachtsamen Tituln vnnd Namen zu erkennen gebt / stellt jhr damit für augen diser Gesellen vermessenheit/ vñ Teuffelische Hoffart.

Dañ lieber sehet doch/was für ein grosser vnderscheidt seye zwischen dem namen der Societet deß eingebornen Sohns Gottes/vnd Königs der Ehrn Jesu/ vnd dem Namen Minoris, Minimi vnd Heremitæ. Da jr auch gleich antworten woltet / daß auch dieser Jesus vnser Erlöser vnnd Heiland durch den Propheten ein Wurm vñ nicht ein Mensch hat wöllen genendt werden: So wirdt kein rechter Christ leugnen können/daß dieser herrliche vnd allerheiligste namen / vor dem sich alle Knie im Himel/auff Erden vnd der Hellen biegen müssen / von den ellenden Menschen solcher gestalt gantz Mißbraucht / vnnd zu einer Gesellschafft oder Brüderschafft gezogen werde.

Jesuit.

Kans seyn/so laßt diß vnnütz Geschwetz bleiben.

Thumbherr.

Meint jr dann / daß wir mit diesem vnserm frägen vnd antworten wenig nutz geschafft ? In dem wir befunden / daß sie gar keinen Namen haben / da sie doch von einẽ Menschen der einen namen gehabt herkomẽ/ oder an einem ort / davon sie sich hetten nennen sollen/ jren Orden angefangen? Meint jr/diß sey ein schlecht argumẽt zu beweisen/daß die jenigẽ/ so sich als auffrichtig Leut nicht neñen wöllẽ/nach dem/von dẽ sie herkommen/vñ jn fälschlich dessen namẽ zumessen/d sie nichts angehet. Laßt es nũ ein vnnütz geschwätz seyn/gleichwol muß man võ dem geringern anfangen / wañ man wil auff dz meiste komẽn. Sie neñen sich Socios (Gesellẽ/ Brüder)

Brüder) Jesu. Sie wöllen dann die wort ex Societate Jesu anders deuten. Nun sagt mir aber / in wem vergleichē sie sich mit den waren Brüdern (Gesellen) Jesu / oder inn wem folgen sie jhm nach? Jhr wolt euch dañ dessen behelffen / welches dem Herrn Jesu von den Gottlosen Phariseern fälschlich ist zu gemessen vñ vorgeworffen wordē / daß er süffe vnd frese / vnd sich zu den Zöllnern vnd Sündern hielte.

Jesuit.

In dem jr die Sach nach eusserlichem ansehen betrachtet / köndt jr nicht erkennen / warin die warhaffte vnd eigentliche Gemeinschafft mit dem Herrn Jesu bestecke / als nemlich daß dieselbē patres / wie sie auß grosser lieb gegen Gott / Socij (Gesellen) desselben wöllen nachgenendt seyn / also sich auch befleissen / jme in jrem gantzen leben vnd wandel nachzufolgen: Als nemblich in Demut / Gelindigkeit / Eyffer / Sauberkeit / vñ andern seinen Tugenden vñ guten Werckē / so den Menschen müglich.

Thumbherr.

So wollen sie dann / mein lieber Herr / auff jhr gut vertrawen solche Ehr von den Leuten haben / wegen der geistlichen vnsichtbarn volg vñ Gemeinschafft mit vnserm Herrn Jesu / da sie mit keinē rechtschaffenē wandel vñ guten Exempeln vor der Welt solches erweisen? Vnd wollen / man solls glauben / daß sie verborgener weiß im geist / wie sie gehen vñ stehen / seine ware nachfolger seyen / dessen Gesellen sie sich nennen / da sich doch in jhrem eusserlichen leben gantz das Widerspiel

befindet. Vnd wöllen nicht/ daß die rechte volg Christi bey denen seye / die sich sichtbarlich mit einem vntadenlichen leben erweisen: Darumb daß man nicht gewiß ist/was sie thun wann mans nicht sihet.

Nun seht / wie fein kommen sie herbey/ vnnd geben sich dar/ daß sie nicht allein in der Kirchē nicht nutz seyē/ sondern auch schädlich. Dann sie diese Lehr/offentlich führen/ daß sie an andern ohne vrsach vnnd gute nachrichtung vngewiß machen / warinn sie / doch ohne erweisung wöllen angesehen seyn / daß sie darbey gewiß erfunden werden.

Vnnd daher erwolgt / daß / nach dem sie newlich in der Christenheit / weiß nicht wie / auffkommen/damit sie statliche Häuser/gewaltige Einkomēn vnd grossen anhang haben kōñen / sie sich gemeinglich an den orthō vnd Königreichen niderlassen / da sie einfältige Leut finden/die sie leicht vberreden können/daß die Kirchen Spähn /vñ Secten/ ärgernussen vñ abfall von dē waren Catholischen Glauben sich ereugen auß dem vnfleiß vngeschickligkeit vnd ärgerlichem wandel der alten vñ Veralteten Orden/dern Wonungen/Einkommen/gunst vnd Ehr sie also an sich ziehen / vnd sie aller Sachen berauben/ohne den guten Namen.

Welches dann eben die vrsach ist/daß der grobe vnzum bösen geneigte Pöbel nicht anders glaubt / dann daß die alten Orden jre gelübt verlassen / vnnd nicht dann schand vnnd laster jres gefallens getrieben / alß daß er mit gutem fug dieselben verachten vnd verhö

nen/ver

nen/ verfluchen vnd verjagen möge/ vnd jhnen/ wo er anders darzu komen kan/ jhre Güter einnemen. Pflegen sie nicht gantz vnverschambter vnd vnchristlicher weiß die Nonnen dern Klöster vnd Einkomen sie nun jnne haben/ allenthalben auß zuschreyen/ daß sie derwegen verstossen worden/ darumb daß sie in schanden vñ vnzucht gelebt? Haben sie dañ nicht ein fleissig auffsehē auff die Kloster Jungkfrawen/ auch die vom Adel/ ob sie auch jhrem Orden gemäß sich verhalten/ damit sie den Fürsten vnd Prælaten/ so eufferig/ weiß aber nicht wie verstendig/ seyn/ mit Lügen vñ vngegründten auffla-gen fürkomen können/ vnd dardurch bey denselben zuwegen bringen/ daß sie sie außrotten mögen.

Ich will es mit dem waaren lebendigen Gott bezeugen/ daß/ als ich einsmals in einer Statt in jhrem Collegio mit dem aller vornembsten vnd dem ansehen nach/ dem frömbsten vnnd geschicktisten Jesuiter auff vñ ab spatzirte/ vnd ich jn fragte/ ob dasselbe Collegiū vor der zeit etwā ein Kloster gewest were/ er mir geantwort es were gleichwol ein Noñenkloster gewesen/ Benedictiner Ordens/ aber sagt er/ sie lebtē nicht als Nonnen/ sondn als gemeine Metzen. Wiewol nicht eben diß seine wort waren/ die letztere bekeñe ich für meine wort.

Pflegen nicht alle Fürsten vnd Prælaten/ so sie ein genomen/ so genahe achtung zugeben/ wie die Mönche/ in jhren Landen haußhalten? Seyn sie nicht jnen abhold wordē/ daß sie die Hand von jn abgezogen? Thun sie sich nicht etlicher Ordens leuten gemeinschafft vnd

voriger Correspondentz so gar entschlahen / als wañ sie nun jhre abgesagte Feind weren ? Sein nicht alle gut Jesuiterische Leut / Mann vnd Frawen / nach dem sie sich zu jhn bekennet/also gesinnet/ daß sie all andere ordens Leute hassen / vnnd anfeinden ? Ist diß nicht der gemeine wohn vnd Probierstein der Heuchler/daß wer sich nicht / zu den Jesuitern helt / nicht Catholisch sey? Woher kombt dann das ? Wer ist vrsach daran / daß solchs alles geschicht / geredt vnnd geglaubt würdt ? Bringt das nicht der Jesuiter Ehrgeitz/ vermessenheit vñ geistliche boßheit zuwegen ? Geben sie nicht hiermit vnd anderm / so ich noch melden will/der Kirchen ein grossen Stoß ? Vnd bringt solchs jr Lehr vnd Ampt mit/dann sie alle darauff abgericht seyn/ keinen außgenommen. Welchs ist aber nun der Beruff/darinn sie vereinigt Gott dienen/ich bitt euch: sagt her.

Jesuit.

Wolt jr mich dann auff das ander nicht antworten lassen ?

Thumbher:

Jhr werdt bald Platz haben / auff alles vnd jedes insonderheit zu antworten/wann jhr wolt : Macht mich nur jetzund nicht irr.

Jesuit.

Derselbe Beruff (ausser dem / daß sie / wie auch all andere Orden, vermög jrer Regul / Predigen/ Beicht hören / jre betstundē halten vñ anders dergleichē thun) ist ein sonderlich gelübd / damit sie sich gegen dē Bapst verbinden:

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

verbinden: Vnd zu dem vnderrichten sie die Jugend in guten Sitten vnd freyen Künsten vber die massen wol. Meint jhr dann nicht daß sie hiemit der Kirchen sehr nutz seyen / vnnd man jhrer also nicht entbehren könne.

Thumbherr.

Ich halt daß eigentlich an diesem viel gelegen / vnd der nutz in gemeinem Regiment seye/welcher/demnach er demselben ins gemein nicht schädlich/zum theil nutzlich ist/wann man sonst niemandt haben kan.

Jesuit.

Aber hört / wann man zu demselben sonderbarn oder gegen Thun jrer viel bedarff / werdt jhr dann von einem allein sagen/daß viel an jm gelegen?

Thumbherr.

Ich wils nicht also verstanden haben.

Jesuit.

Ich sag aber das / Jr solt mich nicht also verstehen/ daß ich wölle/ an den Patribus der Societet Jesu seye viel gelegen / wann man sonst niemand haben kan.

Thumbherr.

Ich hab auch ewre Redē nie anders verstanden dañ wie jr selber wolt/ vñ seyn auch meine Gegenwurff dahin gericht Dann ich sie auch alßdañ nicht dar für halte/daß in d Kirchen vil an jn gelegē/wo man jrer vil bedarff: Dieweil sie sonst mehr/vnrats stifftē/dañ dz jenige ist/darzu mā jrer bedörfft: sondlich dieweil sie wie ich beweisen wil/nit solcher gestalt / sondn vnverholen vnd

durchauß sich selbs für nutz achten / vnnd an den viel gelegen.

Jesuit.

Wie aber / wan man ohn sie auch nicht seyn kan / da gleich jhr viel seyn müssen / zu schützung vnnd außbreitung der Catholischen Religion vñ Glaubens? Werden sie darumb hiezu nicht nütz seyn / dieweil sie andern Orden schädlich seyn?

Thumbherr.

Vnd meint jhr / es sey was anders / all andere Orden in der Kirchen vermög seines Gelübds schänden vnd verhönen / als die Kirchen selb verfolgē? Dañ wann jhr meint / es könne seyn / daß jemand vnuerletzt seines Glaubens vnd Catholischen Religion / vornemlich jhm allein / auß Ehrgeitz vnnd wider alle billigkeit vnd Recht / die Schützung vnnd fortpflantzung der Kirchen vnd Glaubens zu messe / in dem er andere von dieser Ehr vnd verdienst außschleußt / so müst jhr besser vnderricht werden. Dann wie soll dieser der Kirchen nicht mehr schädlich sein / der sie mit einer solchen vermessenheit vnd vnuerstandt vermeint zubeschützen / daß er sich dafür außgeben darff / solches ohn all anderer beystandt vnnd zuthun zuverrichten: Vnd was meint jhr / daß der anders damit suche / der andere nebē sich nicht leiden kan / damit er allein sey? Oder wie soll der nicht allein sein wöllen / welcher / wo vnd souiel er kan / alle andere hindert vnd jhn schaden zu füget? Sehet jr nicht / wie sie sich (wann man dem glauben

geben

geben soll was vor gesagt worden) nicht nutz achten / vnd daß man jhr bedörff / in solcher gestalt / da man zu einem guten vnnd nützlichen Werck jhr viel bedarff: Vnd daß sie / als die sich hierinn selb betriegen / vil mehr schädlich seyn? Daß sie aber auch in ansehung der gewaltigen Lehr vnd Auffziehung der Jugend / souiel nit außrichten / wie jhr meint / Ja / daß sie hierinne noch schädlich seyn / das wöllen wir jetzund sehen. Was lehren sie nun die Jugend?

Jesuit.

Die Tugenden vnd Freye Künste.

Thumbherr.

O sagt mir von keinen Tugenden / jhr wolt dann sagen / daß auch die vndersten Preceptores die a b c Knaben dieselbe lehren / als die sie schmeissen / wann sie nicht lernen wöllen / oder sich sonst in etwan vbersehen. Sie lehrens etliche Buchstaben / vnd das ist ein gewaltig thun / damit sie wöllen für Seulen der Kirchen angesehen werden. (Dann belangend das Gelübd / damit sie sich dem Bapst verpflichten / ist am tag / daß es ein lauter Heucheley vnnd Betrug ist: Dieweil ein solch Gelübd / welchs nun mit scheinbarlichen Ceremonien geschiehet / vnd für sich selber ist / aygentlich nicht kan nothwendig genandt werden / auch nit ein solchs / damit man sich verpflichtet / wie sonst / als da ist / der gehorsam gegen Gott / darzu alle Catholischen / nemblich aber die Geistlichen in gemein schweren müssen / vnnd etliche insonderheit / welche darzu vornemlichen vber

drey Gelübde / mit sonderlichen worten vermög jhrer Regul sich verloben/verheissen vnd bekennen. Aber wie kompts / daß sie etlich wenig Knaben etwan inn einer Statt wol lehren / vnd hergegen gar viel jung vnd alt/ hoch vnd niderstands darzu bringen / daß sie vergessen was sie zuvor gekundt haben/vnd darzu in armut kommen? Dann/damit sie die gewaltige Gebäuw in jren Collegien vnnd Schulen auffühen mögen (wann sie die rechte Innhaber / oder ander Geistlichen / welche auch sonst die Jugend eben dasselbe lehren / oder Weltliche / ordenliche Schulmeister darauß getrieben) sehen wir vor augen / daß all jhr tichten vnnd trachten / vornemblich dahin stehet / wie sie das einkommen der Schulen vnnd Hospitäl / welche / wie sie sagen / vbell bestellet seyn / an sich ziehen / wie auch die testierte vermächte der Verstorbenen zur vnderhalt vnd aufferziehung der Wayfen vnnd armen Leuthe gestifftet / also auch ander Geldt zum Gottesdienst gesamblet vnd gegeben / wie das namen haben möchte / vnnd alle andere Kirchen vnd sonst Güter / darvon sie nur von ferren etwas erfahren köndten. Dann es jhnen allein darumb zuthun / wie sie viel vermächt / das ist / Gelt vnd Gut bekom̃en/so in Testamenten der Verstorben̄/ oder auch lebendiger letzten willen pflegen vermacht vñ geschencket zu werden (darauff sie aller orthen fleissige kundtschafft legen) wie dann / da sie etwas solches riechen/da fliegē jn die Bullen von Rom hauffen weiß zu/mit welchen jn alsbald die Possession wider menig-

liche

lichs willen eingegeben wirt / vnd müssen also die armē das nachsehen haben / da auch deß klagens gegen Gott kein ende ist/welchs jhn aber ein teuffliſche Widerspenstigkeit vnd anfechtung seyn muß.

Dan diß ist bey jhn gleichsam ein Articul deß Glaubens/daß alles nit in was jrem Kram dienet/ vñ in die küchen tergt/ vnd wider jr vornemē ist/ von der Hellen Pforten komē er zu wider/vñ dem Hern Jesu selbs geschehe. So ein teuffliſche vermessenheit stecket in jhn. Solchs bezeugen so vnzählige streit vnd häder/allrr orten / zwischen denen/die es mit jn halten/vnd denen die wider sie seyn / vnnd solches in dergleichen fällen/wie auch so viler Preceptorn vñ Kirchenpfleger klagen/ als da diſe od jene vnbillicher weiß auß jrer Posseß getriebē werdē / dern ich / wo es nicht vorhin allzuvil am tag vñ bekant wer/ein groß Register voll hette: Vnd solt doch daran nichts erlogen sein. Ist dañ an solcher gewaltigē Doctorn Lehr/darauß souil vnrath kompt/vnd Zerrüttungen/vñ die sonil kost/so hoch gelegen? Da man wol Leut haben kan / die es wolfayler geben. Jhnen zwar selbs/ ist gewiß vnd vnwidersprechlich vil daran gelegen gewest/solchen schein mit vnderweisung der Jugend zu führen/durch welchē die einfältige vnd eyffrige Eltern vnd Leut gereitzt vñ hindergangen würdē/daß/wann jn Gott etwan jre ander Söne vnd Töchter genomen sie für einē zu vnderrichtēe/jnē gewaltig Palläst bawen/vñ so reichlich einkomen darzu stifftē/in welchē Schulē/wie sies heissen/vñ studoriē/sie sich dañ erlustigen kōnen/vñ als die Herrn in guter Ruh lebē. Was darffs aber souil

vmbs

vmbschweiffs? Solche seyn Leuthbetrieger/ vnd keine Lehr oder Zuchtmeister.

Weiter/ sagt jhr auch/ sie lehren vnd vnderrichten die Jugend trefflich vnd vber die massen wol. Was kompt nun für nutz vnd gutes darauß? Sollen nicht auß denselben Jungen Studenten/wann sie also in allen Künsten vnderwiesen sein / vorneme Leuthe werden.

Jesuit.

Vnd sie werdens auch/ vnd werden vberauß fromme vnd gelehrte Leut auß jhn.

Thumbherr.

Wie kommen sie dann darzu?

Jesuit.

Durch die Lehr vnd gute Disciplin.

Thumbherr.

Jsts diß allein? Sehet/ vergeßt nichts/ daß sich etwan auch zu dieser ewer verantwortung schicke möchte.

Jesuit.

Jch versehe mich/ diß sey zur antwort genug.

Thumbherr.

So laß ichs auch geschehen. Wann ich aber sagte/ dieselbe Lehr vnd Disciplin käme nicht von den Jesuiter/ was wolt jhr darzu sagen?

Jesuiter.

Jch gestiende es nicht.

Thumbherr

Thumbherr.

So hett jhr dann / da jhr gesagt / durch die Lehr vnd Disciplin/ sollen hinzu setzen der Jesuiter.

Jesuit.

Das hat sich in alleweg dabey verstanden.

Thumbherr.

Gedenckt jhr nicht dessen / wie jener sagt: Er hat es nicht verstehen wöllen / damit er sein Sach gut machte. Wann jr mit ewerm Gegenparth zu streit kompt/ so solt jhrs nicht in sein Willkühr setzen / die reden zu verstehen wie er wil/ sondern so halt ichs dafür/ Es soll ein jeder seine Meinung auffs deutlichs fürbringen / vnd antworten / Damit dieser nicht vrsach gewinne/ dieselbige mit starcken gegenwürffen zu widerlegen. Ist es dann noch warhafftig der Jesuiter Lehr? Dann auch der HErr Jesus selber sagt/ daß die Lehr/ so er gelehret / nicht sein seye.

Jesuit.

Ich sehe nun / was jhr wolt fürbringen / Nemblich daß man den Patribus der Societet Jesu darumb nit zu dancken /wann sie auß jhren Schülern frome vnnd gelehrte Leut machen: Dieweil solchs mehr die Lehr vñ Disciplin thue / die sie nicht besser haben / dann andere gehabt / so die Jugend vnderricht / da sie gleich nicht gegenwertig gewesen / vnnd die auch gelehrt ehe diese gewesen. Es ist aber die antwort darauff/daß dieser meinung nach / diese erste Preceptorn vñ Doctorn in der Theologey vnd Philosophey auch nicht viel außgericht/ als die

als die kein sonderliche Lehr hetten/ so auch andere nicht haben kõnen/ vñ sie dieselb võ andern habẽ: Welchs aber niemand sagen wirt / er wöll dañ gar zu Partheyisch vñ vnbeschaidenlich vrtheilẽ. Vnd zu dẽ/ daß man mit der warheit sagen kan/ dz dise jhre Lehr von sich selber habẽ/ das bezeugen jre so vilfältige Gramaticalische/ Rhetorische/ Philosophische Bücher/ die sie auff eine gantz neuwe art außgehen lassen/ so offentlich gelesen/ Disputirt/ vnd auch von meniglich approbiert vñ gelobt worden/ welchs den alten/ wañ sie die jetzt sehẽ solten/ gar frembd vnnd vnbekandt weren / darbey auch zu erkennen / wie hoch die Kirchen jhrer bedärfft / vnd noch.

Thumbherr.

Jhr redt auch zimlich Rhetorisch vnd Philosophisch von der Sach. Jr habts aber nit recht verstandẽ/ was ich hab wöllen fürbringen. Dann ob wol etlichs dergleichẽ auß den fragen vnd antworten zuschliessen gewesen/ so hett jr aber besser vernemen kõnnẽ/ was mein Meinung were / wann jhr noch ein weil verzohen hettet.

Aber laßt vns nicht vber diser langen frag / ob man sie haben müsse öder nicht/ etwa in vnwillen gegen einander gerathen/ sonderlich dieweil die erörterung dieses Puncten/ inn vnserm dritten Gespräch auff ein ander zeit verschobẽ wordẽ Jst aber nun auch durch d' Jesuiter Lehr vñ Disciplin etwas newes vñ nützlichs in der Kirchen außgericht wordẽ? Dise sein erst kurtz zwar auffkomen/ ehe D. Luth. Lehr nũ in vollẽ schwang gieng/ gleich da in Europa das Fewr aller orten außkomen war/ sein dise hauffenweiß herfür gekrochen / da es in der gantzen

Welt

Welt ein seltzam vñ vertunckelt ansehen hatte/ ist dises helle Gestirn auffgangen. Der Feind lag gantz starck zu Feld/da diese vnvberwindliche vorfechter herfür kamē. Teutschland wolt damals gleich gar vō dem Römischē Glauben abfallen/als die Römische Kirchen den Priester Ordē der Societet Jesu/zu jhrer beschützung angenomen vñ erwehlet: Engelland wanckte damals/ mit Franckreich stunde es gefährlich / Flandern / als es die noth vmb sich auff allen seiten gesehen / war in grossen ängsten/Hispanien vnd Italien bemüheten sich auffs höchste/wie sie solch Fewr dempffen möchten.

Selb mals begunden sie die gantze Welt durch zu streichen. Was haben sie dann außgericht? Gleichwol noch damals nichts/werdt jhr sagen/ dann sie noch schwach/ arm vnd vnbekandt waren.

Was ist von derselbē biß auff dise zeit durch sie guts geschafft wordē? Hat Hispanien vñ Italien nun ruhe? Ist Flandern d angst abgeholffen? Frackreich erhaltē? Engelland gestärckt? Teutschland widerum̄ auff dē vorigē weg gebracht wordē? was haben nū vermöcht souil gewaltige Palläst vñ herrliche Schulen/ so man jnē gebawē? souil Klöster vnd Gottshäuser die man jnen eingeben? souil gut/das jnen geschenckt worden? souil statliche Testament vermächte? so groß vertrawē/das man zu jnen gehabt? Regiert nicht nun Luther? Behielt nit Caluinus das Feldt? Thut jn nicht Machiauel grossen abbruch/vnd richt gewaltige Zerrüttungen an? Haben die Widersacher deß Römischen Stuls nicht nun auch Stätt jnne? haben sie keine Schulen? lehren sie nicht?

haben

haben sie nicht auch Vniuersiteten ? Richten sie mit jrem Predigen vnnd lehren nicht mehr auß in einem Tag/dann diese bey jhrer Kirchen/in einem gantzen jar mit all jhren Præceptorn vnnd Schulmeistern ? Wo seyn nun dieselben so wol gelehrte vnd abgerichte junge Studenten ? Was richten sie nun auß/wann sie jre jar erreicht/ Lieber/wüst jrs/so sagt mirs doch.

Jesuit.

Wer weist auch / ob es nicht schon vmb Rom / den Catholischen Glauben / die Kirche in Europen / oder doch in Teutschland vnnd Flandern gar gethon were/ da diese patres nicht das best gethan hetten. Dann sie nemen sich der blöden an/die schwachen stercken sie / die zerschlagene richten sie wider auff : Die Eltern bewegen sie durch das Exempel / daß sie die Kinder so wol anweisen / vnd durch jr embsiges vnd eyfferiges vermahnen/daß sie die jrthuñe fahren lassen: Die Kinder bekehren sie durch das Exempel der Gottsforcht/Eyffers vnd Gottseligen wandels jhrer Eltern/die es mit jhnen halten: Durch den stäten Gebrauch der Sacramenten/erhalten sie die Fünckli̇n deß heiligen Geistes in den Hertzen der Christgläubigen: Die Widersacher vberweisen sie mit Schrifften/ vnd Disputieren: Denen so mit allerley Laster vnd Sünden behafft / geben sie mit jhrem gestrengen vnd eingezogenen / Keuschen vnd vntadelbarn leben ein gut Exempel: Den fromen seyn sie ein trost / rathen vnd helffen jhn. Wann also

durch ge-

durch gemelte Patres Teutschlandt diß Mittel nicht gehabt/wer weiß sag ich noch/ob der Catholische Glaub nicht gar dahin were?

Thumbherr.

O der vnglaublichen Blindheit. Lieber secht / wie ichs verstehe / so kompt jhr eben wider darauff / welchs jhr/gleichwol nicht so gar außtrückenlich/hievor für ein groben jrrthumb vnnd Gottlose meinung erkent vnd bekendt/daß nemblich jemandt jm allein zumessen soll/ daß die Kirch durch jn erhalten werde / sonderlich da man weißt / daß er derselben vielmehr nachtheilig vnd schädlich gewesen. Wann jr aber da jhr gesagt / wer weiß/ob villeicht ꝛc. auch gesagt hettet/wer weißt/ob sie sich auch der blöden im Glauben annemen? ob sie auch die schwachen stärcken? Die zerschlagenen wider auffrichten? Die Eltern/vnd also fortan/so hettet jhr besser/vnd gut Jesuiterisch geredt.

Ich gleichwol hab in Teutschland souiel noch nicht erfahren / daß ich wissen köndt / was es hiemit für ein gelegenheit hette / vnnd also darvon vrtheilen köndte. Aber das glaub ich / wann ein recht eyfferiger vnd Catholischer Mañ solchs võ euch hörte / daß ers euch nicht zu gut halten würde/ als dem welcher der gewißheit beständigkeit seines glaubens vñ der seinigē zu kurtz redte: Daß nemblich die Jesuiten allein das Mittel vnd der weg gewesen (dann also verstehe ichs) daß der Catholische glaub dañoch nicht gar vndgangen: da sie doch vil mehr den Catholischen darum̃ zu dancken/daß sie in Teutschland kommen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Das hab ich aber in Franckreich jederzeit gesehen/ vñ von Teutschland hab ichs allzeit für gewiß hörn sagen daß in der zeit/die Jesuiter selbiger ortẽ seyn/die Lutheraner vñ Caluinisten vil Vniuersiteten auffgericht/ jre Schulen vber die massen wol bestellen/damit sie also die Jugend als getrewe Lehrer / võ diesen Ehrgeitzigen Gesellen abhielten/vñ werden die Fürsten selb/ nach dẽ sie jrer Heucheley / Geltgeitz vñ schwelgerischen lebens (die doch für die allerheiligsten wöllen gehalten seyn) jñe worden/auß sonderlichem eyffer vñ ernst zu Gottes wort bewegt/die Mönchs Orden in jren Landen vnnd Gepieten handzuhaben/vñ bleiben zu lassen / damit sie auch vervrsacht/daß etliche frey vñ Reichsstätt/ darinn die Obrigkeit vnd vornembste offentlich wider dẽ Stul zu Rom seyn/sich vor disen gar nichts besorgẽ/ also daß sich dieselbigen neben sich gar wol leiden mögen: Darnach sie auß lauter Ehrgeitz trachten/ vnd welchs jhn so ein angemer dienst ist/ also daß sie sich rhümen dürffen/ sie seyn dem Gegentheil zum widerstand dahin gesetzt/ als wañ sie mit disem allein die Catholischẽ in der gantzen welt von dem verderben befreyeten / daher sie auch durch die gantze welt/ vnder dem Deckmantel der Ehre Gottes/vñ auffnemung deß Glaubens/vnverschambt außschreyen/ daß sie dern orten einkomẽn/da all andere Mönch vñ Pfaffen außgetrieben werdẽ. Vnd wañ sie nur dardurch bey andern Nationen/disen Preiß/ vnnd von denselben orten vil geldts zu wege. bringen/stellen sie das ander zu der barmhertzigkeit Gottes/mit der verheissung

heissung/sie wöllen verhoffentlich in kürtz dieselbe Statt gantz vñ gar wider zu dē Catholischen glauben bringen. Vnd jr lieber Herr / als ein geborner Teutscher/ wüsset solchs alles wol.

Jesuit.

Gar wol: Ich hab in allem das widerspiel erfahren.

Thumbherr.

Ich mein ja freylich / es sey das Widerspiel gegen dem / deß sie sich rhümen vnd anmassen: Wie solches nur bey disem abzunemen/daß/ wann sie nur ein einige Disputation/ ein klein Büchlein / oder gleich ein gross Werck inn offnen Truck komen lassen / der Gegentheil wol zehen dargegen außgehen lasset / also daß sie selber bekeñen müssen/daß sie deß schreibens vnd verantwortens müde worden/ in vertheidigung dern Articul vnd Meinungen/darinn sie nicht weiter wissen / Dann daß sie sagen/sie kõnen beweisen vnd darthun/ daß der Widersacher Einreden vnnd Gegenwurff keinen grunde haben: Gleich wie auch die Widersacher beweisen/daß der Catholischen Argumenta vnd Stichplat in Glaubenssachen nicht kräfftig seyen/damit sie jhre Lehr vertheydigen wöllen. In massen auch in Franckreich etliche solche jhre Tractat / vnnd Scarteken herumb getragen werden/darinn eben diß getrieben wirt. So hat mir auch ein glaubwürdiger Mañ erzelt / er habe auß eines Jesuiters Maul gehört / der nit der wenigste vnder jhn gewesen / daß die Caluinisten vnd Lutheraner

solch argument auff die Bahn bringen / die man nicht wol widerlegen könne. So ein vberschwenckliche Hoffart ist in jhn / daß sie offentlich sagen / der Widersacher argument seyn schwer / vnnd nicht einem jeden zu widerlegen / nur daß sie dafür angesehen werden / daß sie es allein können.

Diß ist fürwar ein Sach / die wol lachens werth ist / Daß / da sie vnuerholen vnd sehnlich wünschen vnd begeren an solchen orten vnnd in Stätten zu seyn / da die Obrigkeiten vnd Rath nicht Catholisch seyn / sie doch in Franckreich gepredigt / noch bey vnser zeit / vor vnnd nach dem König Heinrich deß nahmens der vierdte / jtzt regierende / bekehrt worden / es können die Geistlichen / vnd sonderlich die Ordensleuthe mit gutem Gewissen nicht bleiben in den Stätten / die nicht wider den König weren / welche sie dann Ketzer Stätt genennet.

Jesuit.

Es ist anders / da die Mönniche in Franckreich in den Stätten / so allbereit vnder deß Königs / da er noch ein Ketzer war / gehorsam gewesen / geblieben: Vnd ein andern weg hat es mit dem / daß sie diese Patres / auß deß Bapsts Gnad vnd Befelch in etlichen Lutherischē Stätten verblieben. Damit sie nemblich groß vnnd vnd klein Hans darinn bekehren möchten.

Thumbherr.

Nun sehet auch Herr / daß jhr mit diesen vnderscheiden / die ewere Patres vnnd Societet Jesu nicht gar zu Auffrhürer vnd Verrhäter machet / vnd solchs vermög jhres

jhres Ordens. Dann / dieweil jhr saget / daß dise vnd jene zu gar widerwertigem Ende / in Lutherischen oder Catholischen Stätten geblieben vnd bleiben: Vnd die in Franckreich solches gethan gehorsams halben / so thun es die Jesuiter auß vngehorsam. Vnd wann sie dann solches auß vngehorsam thun / so folget / daß sie Auffrhürer vnnd Verräther seyn. Dann wie köndte mann ein grössere Verrätherey erdencken / dann wann jhr woltet vnder einsen Schutz vnd gnädigen Willen euch in seinem Gepiet auffhalten / zu dem Ende / daß jr seine Vnderthanen abwendig machen wolter? Wann jhrs nun anders reimen wolt / vnd sagen / daß die Jesuitter nicht verrätherischer / sondern auffrichtiger weiß an einem solchen orth verbleiben / da auch jhre Feinde jhnen das zulassen / dieweil sich gebühren wil / vmb erhaltung willen / der noch gesundten Glieder im geistlichen Leib / vnd den andern / da noch ein hoffnung ist / zu helffen / auch vnder einem vnheilsamen Oberhaupt / daran mäniglich verzagt (welches doch nicht seyn kan / in dieser Welt) zu verbleiben: Warumb solten darmit nicht auch die in Franckreich entschüldigt seyn / welche sie gar auß der Christlichen Gemein haben schliessen wöllen / auch ohne Erkandtnuß eines ordentlichen Richters / auch ohne vorwissen vñ Cousens der andern Bäpstischen / allein darumb / daß sie für einer Statt / so vnder eines Ketzers / wie sie sagten / gehorsamb were geblieben. Was sagt jr nun darzu / gibt dieses jre Heucheley / vnd Ehrgeitzigen Gesuch nicht gnugsam zu erkennen?

Jesuit.

Nescio quis, Ich weiß nicht wer.

Thumbherr.

Oculis, teneros mihi fascinat agnos: Meine lämbrichen mit einem bösen aug angesehen / jhr habt das Carmen angefangen / so hab ich gleich den vers desselben Poeten gar wollen auß sagen/da der Poet beklagt/ daß seine Lämblein von einem neidischen vñ bösen Menschē weren bezaubert wordē / also daß sie nicht mehr so müthig vñ hübsch weren wie vorhin/ vnd nun abnemen vnd den Kopff henckten. Welches villeicht nicht so gar vneben vnd vnfüglich von mir beschehen/ dieweil ich sihe/daß jr mir gleich mit dergleichen etwan habt wöllen begegnen / zu beschönung derselben ewer Capaunen / die also bleiben mögen / wie sie seyn/von ewigkeit zu ewigkeit.

Jesuit.

Amen. Ich hats gleich eben im Mund/daß ich sagen wolte/ich wüßte nicht/was für ein Plagteuffeline euch so vngestüm gemacht/ daß jhr mit so zornigem / rasenden vnd gleich verstürtztem Muth dise Patres wolt bey gemeinem Mann verdächtig vñ verhaßt machen.

Thumbherr.

Leugnets nur alles/wañ jrs mit grund thun köndt: Dieweil es aber die gantze Warheit ist / vnnd solches vns die Tägliche erfahrung zu erkennen gibt / so gilt es gleich/man rede es ohne Zorn oder mit zorn.

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Ich köndts auch wol thun. Ich hab aber nun auß ewren vorgehenden Reden souil vermerckt in massen jr auch selber bekeñet/ daß jr ein Mensch seidt d lust hat alles zu widerfechten / vñ also deß Zanckens vñ haders kein end seyn würde: Vñ daß ich mehr gegen euch außrichten wil/mit einem wort/ das ein runden vñ deutlichen verstand hat/dañ mit viel argumenten vñ gegenbeweisungen/darwider jr auff ewere Sophistische außfluchte zimlich abgericht seidt: sonderlich da kein Richter ist/ der vns dieser Sachen entscheiden köndt. Vnd habt jr euch noch ein andern Vortheil ersehen / daß jhr nemblich nicht auffhören wolt zu reden / biß jr sehet / oder es euch gedünckt / daß wir nahend bey der Herberg seyen: Damit ich also verkürtzt wirt/daß ich euch weder eins noch dz ander/nach notturfft antworten kan. Vñ gebt jr euch dann selber ein / jr habt es alles wol außgericht/da es doch noch weit fehlet.

Thumbherr.

Jhr gebt mir hiemit nicht weniger vrsach zũ lachẽ/ dañ da jr gesagt / die Jesuiter seyen Juden / die jre ankunfft herhaben von Jesui. (wie sie es dann mit jnen in vielen Stücken halten / vnnd sonderlich in dem da sie allein vnder allen Orden in jhren Gesatzen vñ Reguln keines haben / daß man die Juden nicht dulden / oder zu keinen ämptern gebrauchen / vnnd sie Ehrliche Handtierung treiben lassen soll / so wol auch die so von den Juden herkommen / oder anders

Christlichen namens Feinde / dern sie dann vnzehlich viel bey sich haben. Dieweil ich aber sihe/daß jhr etwas entrüst seid/ darumb daß ichs nur ein hohn hab / vnnd ewre Antwort in ein Gelächter ziehe / so will ich nun daß vexieren lassen: Vnd frag euch aber / warumb jr nicht stracks fort redt / damit ich dann wol schweigen müßte? Oder warumb wolt ichs nicht thun / dieweil jhr mit ewrem schweigen mir vrsach gebt/ viel zu reden/ vnd allein mit geberden / vnnd seltzamen bewegungen deß Leibs/damit jhr mir doch noch mehr anhelfft/zu verstehen gebt/ daß dē nicht also sey/vnd doch kein wort dazu redt? Ja wann jhr woltet oder köndet einen grossen hauffen jhrer Tugenden vnd gute Werck erzehlen/wer wolt von jhren Lästern vnd Bubenstücken sagen / wañ ich schwiege/ der ich weiß / daß an jhnen nichts rhömblichs / es geschehe dann etwas ohn gefahr. Oder jhr wolt vielleicht dem Rath Christi folgen im Euangelio. Sey friedfertig mit deinem Widersacher / dieweil du mit jhm auff dem Wege bist: Daß jhr also jetzt in euch beißt / vnd besserer gelegenheit wartet/ euch zu rechen.

Jesuit.

Es ist genug?

Thumbherr.

Ja dann wer es genug/wann ich gesagt hette: Herr/ sihe / Zwey Schwerder allhie.

Jesuit.

Lieber laßt es doch genug seyn/wir sein nun schier an der Thür/da wir einkehren wöllen. Da wöllen wir ein

weil

weil lustig seyn / nach mittag wirdt Gott wider geben/ daß wir zu schwatzen haben.

Thumbherr.

Darfür sorget jhr nicht / in meiner Satteltaschen steckt deß dings noch viel.

Ende deß fünfften Gesprächs.

Das sechste Gespräch.

Thumbherr.

MEin Herr / ist nicht allhie in diesem Gebürge/ der köstliche Brunn/ lesean Aspá genandt / darbey sich der Hertzog vonn Parma so zeitlich hat finden lassen.

Jesuit.

Er liegt hievon etwan zwo oder drey meil wegs weit/ auff der rechten seiten hinein.

Thumbherr.

Es hat mich geduncken wöllen/ demnach ich allezeit gehört / er sey fünff Meil vonn Lüttich / hie seit der Mossa. Ich halt aber / daß dasselbe Wasser diesen Herrn vmbgebracht.

Jesuit.

Man saget also darvon: Wolte Gott / er lebte noch.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Thumbherr.

Wie da? Habt jhr was mit jhm zuthun gehabt?

Jesuit.

Nichts sonderlichs: Sondern er war etlichen Patribus der Societet Jesu sehr gewogen / die auch meine gute Freund gewesen.

Thumbherr.

Ich glaubs gar wol / daß ers mit jhnen gehalten: Dann ich in Franckreich vnder seinem Kriegsvolck viel Jesuiter gesehen / denen auch etlich mal jre Rayßwägen genomen worden/wol beladen / vnd hübsch geputzt / mit dem Zeicheu / den namen Jesu bedeutend/ welchs sie gleicher weiß wie auch die Fürsten an jhre wägen zu machen pflegen: Da man vor demselben Hörtzoge nie gesehen / daß in einem Zug mit gewesen weren. Ja sie pflegten sonst allzeit andere Ordensleute/ so sich bey den Kriegsleuthen auffhieltē / für vnredlich/ verrucht / vnnd solche zu halten / die wider jhre Gelübd handelten.

Jesuit.

Es ist wol war / daß die Patres der Societet Jesu mit dem Hörtzog von Parma in Franckreich im Krieg gewesen/aber anders nicht/ dañ auff sein hefftig bitten/ vnd daß er sie kurtzumb bey sich haben wollen / darumb daß jm andere Mönnich vnd Pfaffen nicht gefielen.

Thumbherr.

Sie habē aber den Krieg gebillicht/ so bald als man von jn begert / solchen gut zu heissen / wañ es aber der gethan

gethan hetten/ were es vnrecht. Vnnd also nach jhrer Wahl alles gut od böß/so sie doch selbs die ärgste Böß-wicht seyn/Sie seyn aber wie ich darfür halte/deßhalbē mit im Krieg gewest/ daß sie verhofften/ wann der von Parma die Oberhand behielte/ vnd Franckreich vns das Joch brechte / daß jn solches zu grossem Lob vnnd Preiß gereichen würde/als durch deroGebet vñ gegenwertigen beystand Gott die Feinde gestürtzt hette: Ja auch daß sie gute Beut darvon bekomen würden/Dieweil sonsten die Frantzosen/sie seyen dann bezwungen/ jnen nicht gern das jenig lassen / was sie von andern Königreichen haben. Vnd daher kompt villeicht auch das grosse klagen vñ trawren/wegen dieses Hörtzogen/ wie ich an euch spüre.

Jesuit.

Verdampt nicht / so werdt jr auch nicht verdampt.

Thumbherr.

Es wer wol recht / es heist aber hinwiderumb/ mit welcher Maß jhr messet/wirdt man euch wider messen. Sie verdamen andere / vñ meinen sie wollen dem vrtheil Gottes entgehen/da sie die jenigen/die solchs thun vrtheilen/ vñ thun doch eben dasselbige. Geben sie hiemit nicht augenscheinlich jrn vnrechtmessigē Gesuch/ Blindheit vnd boßheit an tag?

Jesuit.

Ich sihe dern keins dann an euch.

Thumbherr.

So wirt ich dann auch vnrecht thun/wann ich gleicher weiß auch von den Kirchenämptern vñ digniteten vrtheilen

vrtheilen werde / welche sie vermög jhres Ordens geloben weder zu verwalten/noch anzunemen / als die einer solchen geistlichen Demuth nicht geziemen / vnd nemens doch an / vnnd stellen so gar darnach / wanns etwas stattlichs ist/vnd wol eintregt/ wie jhr selber besser wüst/ dann daß sie vor der zeit / ehe der Hertzog von Parma sie mit genommen / sich zum Krieg nicht gebrauchen lassen / vnnd andere Geistliche deßhalben gescholten/das geschah darumb/daß man sie hierumb nie sehr gebetten / noch sie darumb ersucht / daß sie zu verkleinerung anderer Orden/die ein bösen beruff haben/ darzu erfordet worden weren/ vnnd das / wann sie solcher gestallt darinn hetten seyn müssen / wie andere/ man mit jn nicht viel hett außrichten können. Da sie aber gebetten werden/mit erbiettung grosser Ehr / verheissung reichlicher belohnung / da hattē sie kein bedencken/war nichts verbottens / vnd wolten darfür angesehen seyn / daß sie solches theten / zu befürderung der Ehr Gottes : Vnnd deßhalben als Märterer geacht werden / welchs sie zu vor für hoch verweißlich hielten. Also auch / da sie vermög jhres Ordens sich zu keinen ämptern oder würden sollen gebrauchen lassen / dardurch sie auch/meines erachtens/nichts anders suchen dann daß sie die jenige Ordens Leuth die solche tragen/ zu verdammen hetten (sie haben dann villeicht nur die geringe vnd vnachsame ämbter / so jhrer heiligkeit niche gebührten / wöllen verstanden haben) wann es sie vnmüglich gedünckt / daß sie auff billige mittel vnd

weg darzu

weg darzu komen köndten: Doch nichts desto weniger da man jhn den Cardinalhut angebotten / ob sie sich gleichwol ein weil gewehrt vnd bedacht / haben sie jhn doch zu letzt angenommen / vnd habens wol leiden kön-den / daß man sie die Ehrwürdigste vnd durchleuchtig-ste geheissen.

Jesuit.

Nun lieber / Wie haben sie dem anders thun kön-den / da der Stul zu Rom billich jhn solchs angebotten / vnd erstlich darzu verordnet.

Thumbherr.

Wie kompts dann / daß sie in jhren heuchlerischen Gesatzen vñ Ordnungen die ämpter vnd beschwerdē / damit man etwan dem Stul zu Rom verpflicht seyn muß / so freundlich / vermessentlich vnd ohn alle vnder-scheid verbieten? Als einmals der Fuchs sehr hungerig war / vnd auff einen hohen Pirnbaum / der jm vnmüg-lich war zu ersteigen / ein schönen vollen Ast sahe / ist er da still gestanden / hat den Baum fleissig besichtigt / vnd sich hin vñ wider bedacht / wie er denselben ast bekomen möchte / als er aber endtlich gesehen / daß es vnmüglich were / hat er gesagt: Du dünckst dich leidē gut seyn / daß dich jhr souil gern hetten / ich aber acht mich deiner gar nicht / wolt dich auch nicht haben / wañ du mir schon wol zutheil werden köndtest. Die deutung wust jhr selber.

Jesuit.

Gelehrten ist gut predigen. Dieweil jr aber diß Ge-bott der Jesuiter / von enthaltung der ämpter vñ Ehren titul für ein so gewaltige heucheley vnd angenomene weiß haltet /

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

weiß haltet/was dünckt euch von den H. Francisco/dessen Orden jr so genaigt seit/ welcher/wie man von jhm lieſt / kein Priester hat werden wöllen / darumb daß er sich für vnwürdig darzu erkent? War dann das Priesterampt etwas vngebürlichs? oder habē drumb andere Geistliche vnrecht gethā/daß sie dasselbig begert/verwesen vnd gehabt? Oder ist er hierinn zu loben gewest/ warumb wolt jr dañ diß der Jesuiter gebott nicht auch Passieren lassen?

Thumbherr.

Darumb/daß ein grosser vnderscheid ist zwischen dē H. Francisco vnd den Jesuitern/ dañ fürs erst/ so wirt hierdurch ein rechte vñ die höchste Demut deß H. Franciſci erwiesen/in dem daß er den seinigen das Priesterampt nicht verbotten / sondern befohlen/ nach demselbē zu trachten/ dasselb mit begier anzunemen/ vnd in hohē werth zuhalten: Vnd er also allein im wercke erwiesen/ was er aber mit worten befohlen: Da er allzeit mit zittern bey disem so vnerforschlichem vnd vnaußsprechlichē Geheymbnuß vnd Sacrament gewesen/vnd als er 52. jar alt gewesen/gestorbē/da er noch ein Priester war.

Dieweil aber die abhaltung von ämptern bey den Jesuitern nicht nur einen oder den andern betrifft/sondern vermög jrer Ordnung/ durchauß gehalten werdē soll/so ist sie für ein lautern list vñ betrug zu halten/welches sich im werck selb befind / damit sie derselben Ordnung gantz zu widerstreben. Vnd wann die würde der Kirchenämpter souil diß belangt/höher dann der Priesterstand

Priesterstand were/ so möchtē vielleicht die Jesuiter diß Ge-
bott noch vertheidigen kōnen/dieweil es aber etwas ge-
ringers ist/vor Gott/wañ mans recht bedenckē wil/ein
Cardinal zu seyn/dañ ein Priester: Warumb begeben
sich die Jesuiten vermög jrer Regul/ in disen Stand/
welcher der Sacrament eins ist/vñ wöllen jene ämpter
nicht haben? in welchem der H. Franciscus sich anders
verhaltē. Dann da er von der geistlichen Weyh nichts
gemelt/noch außtrucklichen befohlen/ welche das anse-
hen gehabt/daß sie an stat deß Priesterthumbs gewesen/
hat er sich nur der höchsten vñ allerheiligsten Würden
enteussert/ mit mund vñ that/ welchs sie allein mit den
geringsten/ vnd auch nur mit dem Mund/als verschla-
gene Füchß thun.

Jesuit.

Es dunckt mich/mein viel geliebter Herr in Christo/
jr schreitet etwas zu weit von der Lehr der H. Mutter/
der Römischen Kirchen/ in dem daß jhr sagt/ daß das
Priesterampt der vornembste Stand/vnd in erwegūg
der Sach selbs/die höchste Würde in der Kirchen seye.
Dañ das Concilium zu Trient gehalten/ lehret vns/dz
der verdampt sey/ welcher sage/ daß das Bischoffliche
ampt kein Stand sey/ in Würdē den Sacramentē zu
vergleichē/vñ von andern geistlichē Ständē nit zuvnd-
scheidē/od auch nit höher zu achtē dañ dz Priesterampt.

Thumbherr.

Habt grossen danck/ mein lieber Herr vnd Jesuiter
freund/ daß jr mich einer so wichtigen vñ notwendigen
sach erjñert/damit ich aber diß Conciliū in seinem werd
bleiben

bleiben lasse / so last mich von alten dingen sagen / vnd von der ältesten Canonisten Meinung / die nur sieben geistliche Stände vnder die Sacramenta rechnen / vier geringe / vnd drey hohe / vnder welche die Bischoffliche Würde nicht gezelet wirdt.

Jesuit.

Mein Herr / es ist nicht genug / von alten dingen zusagen.

Thumbherr.

So last vns dañ von diesem newen reden / welches ich auch nicht verwürffe. Was habt jr euch dann damit zu behelffen?

Jesuit.

Fragt jr was? Eben das / daß / da die Patres der Societet Jesu das Priesterampt wegen jrer verdienst gegen Gott / vñ zu celebrierung der Sacramenten deß Nachtmals vnd der Beicht / an sich nemen / das selbige herrliche ampt doch / welchem die höchste Ehr vnnd Würde gebürt / auß Demuth in jrer Regul nicht zulassen / ob es schon wer / daß einer vnder jhn durch sonderliche begnadigung solches bekommen hette: So ist ist es ja ein mercklich Exempel der Demuth von jhn.

Thumbherr.

So geben dann die Bischoff dem gemeinen Volck kein gut Exempel.

Jesuit.

Es volgt darumb nicht. Dann ob der wol nicht vnrecht vnnd Sünd thut / welcher auß einem guten

Fürsatz

Fürsatz das Bischoffliche Ampt begert / oder annimbt / so thut doch der besser / der dasselbe außschlägt / erkennend vnd ansehend seine schwacheit vñ Blödigkeit / Wie der H. Apostel saget: Der jhm ein Weib zur Ehe nimpt / der thut wol recht / der aber keine nimpt / der thut noch besser: Die Patres befleissen sich der maisten Tugenden vnd guter Werck / vnnd lassen alles fahren / was etwan sonst erlaubt ist / vnd wol hingehet.

Thumbherr.

Man möchts wol glauben sie beflieſſen sich der höchsten Frömbkeit vnd Tugenden / wann sie solches auch mit den Wercken erwiesen: Dieweil es aber nur lãre blosse wort seyn / vnd im Werck selber das Widerspiel sich befindet / so erscheint / daß jhre Ordnungs formular nur auff das eusserliche ansehen von diesen newen demütigen Gesellen gestellt worden / vnnd den Leuten damit die augen zu verklayben. Ach lieber höret auff dieser heuchlerischen Demuth / die auch ein Blinder sehen muß / zu beschönen. Vnd wann man schon diß alles zu gibt / was jr von dem Bischoff ampt gesagt / was wolt jhr nun von dem Cardinalampt sagen / Dann ich nicht dafür halt / daß jhr es werdet höher schätzen / dann das Priesterampt / sonst müste es auch mehr seyn / dañ das Bischoffampt / vñ müsten wir also nun nicht acht / sondern neun geistliche Stände rechnen / da doch der Bapst selbst in dẽ höchsten gehöret / als nemblich in den Priester- / vnd nicht in den Cardinalstand. Nun ist

ein Jesuiter ein Cardinal. Wie hat ers aber werdē kōn-
nē / anders dan daß er an seinē Gelübd brüchig wordē.

Jr wolt dann villeicht eben diß argument brauchen/ daß jhn das Cardinalampt nicht gewehrt/ dieweil es so ein hoch ampt nicht seye/als das Priesteramt/ vnd jre Ordnung jnē nur verbiete die gewaltige stattliche würden vnnd Digniteten / welches aber sehr seltzam lauten würd. Dieweil jrs nun nit thun kōnt/warumb ist nicht der gantze Orden darvor gewest? warumb haben sie jre Satzungen vñ Gerechtigkeiten nicht mit allē ernst gehandhabt / als ein new außerwehlte Gemein / Gott zu dienē in einem newen vñ vntadenlichem wandel? was wirt vber hundert/zwey/drey hundert/ oder tausent Jar geschehen / dieweil sie erst bey fünfftzig oder sechtzig jhrer Ordnung vnd Gelübd so kurtz abgebrochen / sonderlich hieriñ/ darzu sie der lauter Ehrgeitz getrieben/vñ darauß allerley Ergernuß erfolgt / dafür sie sich/vermög jhrer verlöbnuß zum höchsten hetten hüten sollen? Aber was soll ich vil daruon sagen/ verlassen sie nicht jren Orden/ wann sie etlich viel Jar scheinheiliger weiß dariñ gelebt/ vnd darbey jr lebenlang zu bleiben geschworen vnd angelobet/nemen dann Weiber / vnnd ist solchs fluchs im erstē anfang der Stifftung jres Ordens gewest? was meint jhr/ daß sie hernach thun werden? Dann daß sie in den Collegijs vnd Clöstern bleiben / vnnd gleichwol Weiber bey sich haben werden?

Dann dieweil jhn das nun erlaubt wirdt in jhrer gemeinen Regul/ was werden sie hernacher verbietten/

damit

damit sie diß mit fueg thun vnd verantworten könten?
Wirdt nicht diser Orden (demnach er solcher massen
gestifftet/daß/wañ er etlich Jar einen Ordensverwan-
ten gebraucht/zum predigen/zum lesen / vnd ampt deß
Altars/ derselbe dann nun thun mag was er will) auch
selber seinen Gebotten vnd verbotten nach hertzenslust/
vnd wie es die zeit gibt vnd leidet / können zu geben vnd
abbrechen ? Was müssen sie für ein Gesätz vnd Ord-
nung haben/ die weil sie thun was sie wöllen ? was hal-
ten sie für ein Regul/ darzu sie sich bekeñen ? Wie/oder
wann beichten sie / vnd wie halten sie es mit derselben ?
Ich kom nun aber auff den Puncten / da ich sie artlich
gegen andere Ordensleute vergleichen kan/vnd erwei-
sen/ daß nichts guts an jnen ist / so fern jr mirs zulasset.

Jesuit.

Jhr macht ein seltzam gemeng vnder einander / vnd
last mich kein mahl zur antwort kommen mit ewrem
geschrey/ biß jhrs so vnder einander gebuttert/ daß man
nicht drauff antworten kan. Jch wolt lieber ein Kuhe
hören reden / aber sagt mirs her / was euch einfällt/
vnd werffet den vnflat herauß : Dann jhr ja vorhin
gesagt/jhr habt mich allein/der euch soll kotzend machen.
Damit jhr zwar ewer Gemüth gegen diesen gute Her-
ren Patres gnugsam entdecket vnd zu verstehen geben.

Thumbherr.

Nun fürs ander/Demnach wir disen Morgen von
dem namen gehandelt / so ist zu wissen vnnd fleissig zu
bedencken / daß diese nicht Geistliche Ordensleuthe

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

seyn/wie andere/ sondern nur darfür gehalten vnd genennt werden wöllen. Dann wann sie hetten wöllen ein Orden seyn/wie andere/vnd für solche erkendt werden/ so hetten sie ein sonderliche Tracht inn Kleidung (welche man ein Habit heisset) wie auch all andere Orden gethan/jnen erwehlet/ damit sie von andern hetten könden vnderschieden werden. Sonder nachdem sie als die letzten vnd newlichsten vnder allen Orden/listiglich außgesehen/ was an einem oder dem andern wol oder heßlich stünde/ haben sie erstlich mit allem fleiß gesehen/daß sie der Tracht vñ Farb nach von ferren nicht erkennt vñ gemerckt würden/in betrachtūg daß die altē Vätter sehr vnweißlich gethā/ daß sie jren discipeln vñ Nachvolgern sonderliche/ vnd mit farben vnd andern zeichen gemerckte kleidungen verordnet/ dadurch vielmals geschehen/daß ein einig räudig Schaaff ein gantzen Orden verdächtig vñ verhaßt gemacht. Haben also die Tracht der gemeinen Clericorum (die sie gleichwol etwas anders tragen) behaltē/solches zuverhüten: Haben auch denselben gemeinen Clericis, in dem sie sich hierinn jnen vor andern gleich gehalten/jhnen gute Beyspiel geben/vnd allenthalb grosse Ehr eingelegt/ dardurch meniglich ein Gunst geschöpfft/ vnnd hergegen die Mönche verhaßt gemacht.

Dañ das ist meniglich bekañt/ daß sie in anrichtūg jres Ordens vornemlich dahin gesehē/daß sie sich in jrē gantzen handel vnd wandel/nach allen Ständen vnd Orden etlicher massen richteten: gleicher weiß wie auch

Machomet

Machomet in seinẽ Alcorano gethã. Daß man also einen Jesuiter/auß andn Priestern wañ sie jre Pfaffenröck wie sichs gebürt/anhaben/ nicht erkennen kan/dañ allein diesem nach/daß gemeiniglich zwen vñ zwen mit einander gehen / welches sie doch nicht mehr so genaw halten. vnd da sie schon nichts dran hindert/ nun allein gehen/vñ ein Knecht oder jungen hinder sich hertreiten haben/der jn den Hut vber die Gassen trägt/ welchẽ sie/ wañ sie jre Spitzhäublin darfür auffgesetzt / pflegen in Häuser auff zu behalten geben / thun es also den Cardinaln vñ Ertzbischoffen nach. So ist demnach für dz erste zu vrtheilen vnd zuschliessen/daß sie warhafftig vñ durchauß keinen Orden oder Mönichs leben begert an sich zunemen / sondern dieselbe viel mehr zum höchsten fliehen vñ anfeinden/vnd gern sehen woltẽ / daß sie alle vertilgt vnd verstört würden. Vnd wollen gleichwol nichts desto weniger Ordensleut genand vñ darfür gehalten werden/dieweil sie wissen/daß diß ein Gott wolgefälliger vnd löblicher stand ist / vnd bey denen werth gehalten / die sie bey der Nasen vmb zu fuhren begern: Vñ wollen auch ein Orden seyn/ vnd vnder die Bettler Münche gerechnet werden: Darüber sie auch stattliche freyheiten vñ Priuilegien bekomẽn. Da sehet jr ja/ was sie im Schilt führen/vñ wie sie der Ehrgeitz sticht.

Nun zum dritten/habẽ alle Ordensstiffter (außgenomẽn der ritterstand) vñ die Gottes Ehr betrachten (welches dz vornemste seyn soll) auch etliche artikul vorgeschriebẽ/ die Frawenbilder belanget/ als welchen auß

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Weiblicher blödigkeit vnd Zucht der Geist eingeben/die Welt zu verlassen/vñ in einer geistlichen gemeinschafft vnd Klosterleben/jhre Jungfrawschafft Gott zu einem angenemen Opffer zu behalten. Dieweil aber diese angesehen/daß solchs zun zeitē den Orden grosse ärgernuß gebracht / vnnd daß es schwerlich vnnd müheseligen wesen were / wo die Weiber daß Regiment hetten: haben sie sich anders bedacht/vnd für rathsamer gehalten/ jhnen einen freyen zutritt zu andern Nonnen vorzubehalten/ die sie dañ täglich vnder dem schein / als wañ sie mit jn von geistlichen Sachen sprach hielten/besuchen. Vnd wöllē also der sorg vberhaben seyn/ich sag dañ nit recht/Dañ ich sihe daß sie in allen Winckeln jhre Jesuiterine haben/die den Orden halten/vñ andere Weiber/d Societet Jesu bringen/damit sie võ jn als barmhertzigē freundlichen Herrlein trost vñ den H. Geist empfahen.

Dann (weil ich gleich allhie jrer freundligkeit / vnd holdseligkeit gedencke) welcher auß jren Geberdē gang/ gesicht/reden/lachen/weisse/sawr zu sehen oder frölich zu seyn/die leute zubesuchen/zu grüssen/zu essen: Wie auch auß jrem gantzen handel vñ wandel/ nicht erkeñen kan/ daß es nichts/dann ein lauter scheinheiligkeit mit jn ist/ die leuthe zu blinden: Der muß ohn allen zweiffel ein frömer schlechter Mensch/ oder so er doch auch sonst arg genug/ ein halber stock seyn. Dessen sich aber niemand annemen/oder verdriessen lassen wölle.

Daß sie also den Weibsbildern/als die sie fleissig besuchen/vnd sonderlich die reiche Wittfrawē/nicht feind seyn: Dieweil sie aber dieselbe zu jrem Orden/wie ande-

re zuthun pflegen / nicht rathē oder reitzen / ja auch nicht ermahnen / andere Ordē an sich zu nemen / was soll ich anders drauß schliessen / dañ daß sie nit vollkomen / oder auß einem rechtschaffenen Eyffer jren Ordē angericht vnd daß ein sonderlicher list darhinder steck / welcher ein mal die jenigē / die sich nit vor jn fürsehē treffen möchte.

Znm 4. alle andere Orden inn der Kirchen Gottes haben vornemblich den Kirchē vnd Gottesdienst bestellet / daß derselb mit gebürlicher andacht vñ ordenlich getrieben würde / welchs auch bey dem gemeinen Mann vil vermöcht / wie jr selbs mein Herr / leichtlich zu erachten: Vnd halt ich auch gentzlich dafür / daß hiedurch vornemblich der Römischen Kirchē Autorität vñ ansehen biß hero noch bestanden: vnd daß / wann derselbe Gottesdienst fallen solte / auch die Kirchen in noth vnd gefahr kommen würde.

Wie aber dise jren Orden zu disen zeiten angefangē / kompt mir seltzā für: Dieweil sie das jenige / daran sehr vil vñ fast am meisten gelegen / nicht geachtet: vnd da jr vil in einē Conuent seyn / haben sie doch an einer od zwoen Lectionen genug / vñ nemen sich sonst dē tag vber anderer sachen mehr / dañ Gottesdienst in jren Kirchē an. Ja ich kan mich an dessen nicht gnugsam verwundern / daß etliche Fürstē / die doch sonst zimblich eyfferig seyn / auch die Geistlichen disen so groß Gut schencken / welchs sie doch zu bekehrung deß volcks / vnd auffnemung deß Gottesdiensts auff offentliche vnd zierliche Kirchenbegängnussen nimermehr anwenden.

Sagt jhr nun/ sie schmücken doch jhre Kirchen auch hübsch. Es ist wol nicht gar ohn/ aber dz ist besser gezieret/ wie die andere pflegen zuthun / Psalmen vnd geistliche Lieder singen/ Gott mit hertzlichen Frewden lobẽ vnd preisen / zu erweihung der Welt / vnd aufferbawung der Kirchen. Leßt man nicht / daß auch die Heyden vnd Verfolger deß Christlichen Namens / wann sie etwan der Christen Gottesdienst zugesehen/ augenblicklich bewegt vnd erweicht worden / vnnd wegen der löblichen Kirchenordnung / vnd herrlichen Ceremonien auch gar den Christlichen Glauben angenommen / oder auch der Christen Gottesdienst zum höchsten gerhümet: Was wolt jhr mir viel sagen von jren sieben Nachtmal halten vnd beichten / welches in der Jesuiter Kirchen geschiehet / dardurch sie sich auch vonn andern Gottesdienst abhalten lassen. Ist diß nicht ein kale außred? Keme einer eins tags nicht tausentmal in jhre Kirchen / wann er anders so offt darein gehen möchte / daß er sie nicht lär finde / kein mäußlin da höret/ vnd so öd vnd wüst / daß sich einer darinn förchten möchte? Helt man in andern Kirchen nicht auch das Nachtmal / vnd höret Beicht / da man doch vnder deß zu seiner zeit vnnd ort/ander gewöhnliche Gottesdienst nicht vnderwegen laßt: Welche auch in der gemeinen Versamblung der Kirchen Ceremonien gehalten/ wegen einsetzung der Kirchen/ mehr nutzen (jr saget gleich ja oder nein darzu) den Lebendigen vnnd Todten / für welche sie gehalten werden?

Was ist

Was ist das/ daß sie wöllen Collegia habeu/ darinn sie / jhrem vorgeben nach/ dem Studieren abwarten/ Ja / daß sie Conuent haben wöllen / darinn sich / weiß nicht was für Gesellen/auffhalten/vnd in dero keinem weder Christlicher Kirchenordnung nach/ noch mit gebührlichem apparat vnd Pomp / sie jhre Gottesdienst halten : Oder die Todten mit gewöhnlichen Leichbegängnussen begraben : odder die Meß celebriren / oder die horas caconicas haltē/wie alle andere Orden pflegen /oder die Christgläubigen mit der Leich beglaydten/ oder bey ordenlichen vnd gewohnlichen Processen / vnd gemeinen offentlichen Seelbegängnussen sich finden lassen.

Was ist das / daß sie sich so artlich in Bossen wissen zu schicken / damit nur jhn nichts abgehe / vnnd sie die Pfriendē jnne haben/der Beschwerden aber vberhaben seyn Warmit verdienen sie es dann/ dieweil sie sich zum Kirchendienst nicht gebrauchen lassen / vnd sonst auch den Christgläubigen Layen in nichten nutz seyn. Mit dem/ daß sie die Kinder das A b c lernen : O wie gehet es jetzt zu bey dieser verstockten Welt / daß es zu erbarmen / da alles waar vnd heiligkeit sein muß / was ein jeder auff die Bahn bringet : Ja da man auch glauben muß / daß sie Zeichen deß Leydens vnsers HErrn Jesu Christi am Leibe haben/ ja/jhre jnnbrünstige andacht damit zubezeugen / daß jhn die gantze Bildnuß deß gecreutzigten Sohns Gottes ins Hertze getruckt seye. Dann ich nicht liegen wolte / wann ich

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

sagen möcht / was man nechst verruckter Jaren von einer Nonnen vnd einer andern Weltlichen Standts beyden guten Jesuiterinnen außgeben.

So ist dann allein darumb / daß sie die Kinder lehren / sovil von jhnen zuhalten / aber nichts von all dem andern / welche die Knaben allzeit gelehret vnnd noch / ruffen auch täglich ohn vnderlaß zu Gott / Sanctus, Sanctus, Sanctus, etc. Heilig / Heilig / Heilig / ꝛc.

Jesuit.

Jhr werdt bald auff den heiligen Canon kommen / wie ich wol sihe.

Thumbherr.

Es hat sich gebühren wollen / erstlich die gebenedeyten herauß zustreichen / die kommen seyn im namen deß Herrn. Aber nun merckt das fünffte.

Mit all andern Orden hat es ein beschaffenheit / daß die Stiffter derselben jhnen etwas sonderlichs außgenom̃en / damit sie als einer sonderlichen Bußfertigkeit die Sünder zur gemeinen Rew vnd Buß bewegten / als da ist der Franciscaner (daß ich anderer viel / auch der meisten vnd vornembsten geschweige) Fasten / vermög jhrer Regul vnnd Gelübds jhnen gebotten / welche sie wochenlich einen tag halten: Bey den Carthäusern / daß sie stätigs müssen eingesperrt seyn: Bey den Benedictinern vnd Augustinern / daß sie Einsidlen seyn / vnd von jederman verlassen vnd also fortan von andern / die alle etwas sonderlichs das

Fleisch

Fleisch vnd blut saur ankompt / vnnd der Welt wohe thut/haben/damit sie/als diener Gottes durch ein sonder Werck vnderscheiden werden können (da sonst zwischen jhn belangend die Werck der Buß vñ verdienstes kein vngleicheit ist) vnd also der Welt mit guten Exempeln vorleuchten.

Wo haben aber euwre Jesuiter dergleichen etwas/ wüßt jhr was/ vnnd kompt mir nur nicht mit dem/ Darvon sie in einer jrer Reguln melden / daß es sonderlich jhr Beruff seye / als nemblich die Welt durch ziehen / vnd kein bleibende Stell haben / da es die noth erfordert/die Römische Kirchen zu beschützen : Dann diß gebürt auch all andern / vnd thun es auch gern vnd mit lust: Wo sie aber ausser diesem noch etwas anders besonders hetten / so müssen sie dasselbig vor der Welt verhalten /welches sie doch zum Exempel guter Werck offentlich vben sollē. Ich hab aber bey jnen dergleichen nicht spüren künnen / ob ich schon fleissig darauff achtung geben. Man wolt dañ villeicht ansehen jre heimliche Zauberische künsten/ die sie exercitia (vbungen) heissen : Dardurch sie zu gewissen tägen / weiß nicht was/ für seltzame Sachen zuwegen bringen / inn sonderlichen Gemachen / darauß sie nach verrichter Zauberey/gar bleich/ vnnd gleichsam von einem Geist verstürtzt wider kommen. Dieweil dann solches / es sey nun was es woll / auch die Weltlichen können vben/ vnnd sie jhm auch keinen Namen geben wöllen/ oder können / halt ich nicht / daß solches jhr Orden mit sich

mit sich bringe / sonder daß es sonst so gemein vnder jn worden : oder doch daß nichts guts daran seye / daß lobens werth were. Wolt jr dañ anderst darvon vrtheilẽ / der jr villeicht besser vmb diese Sachen wüßt / so köndt jhrs doch nicht verblumen. Dañ ich mehrers bey jnen nichts sihe / dann daß sie wol essen / noch besser trincken / vnd auffs aller köstlichste gekleidt seyn / daß jnen nichts vnrein oder gemein ist / vnnd nichts schewen / vnd außschlagen / was jnen vmb einen Gramerschy gebühren kan / sonderlich wañ es Gelt ist / das sie vber die massen lieb haben. Darumb ich nun zu dem sechsten Stück schreitte.

All andere Orden / welche von jhren Einkomẽn sich erhalten vnd dasselbe gemein haben wöllen / die haben anfangs müssen durch grosse Bitt vom volck erlangẽ / vnd gar erbettlen / daß sie an öden orthen vnd wüsten Häusern zu bleiben hetten / dann da niemand war / der sie hett in ein zugebutzt Hauß vnd volle kuchen gesetzt: Haben sie nachmals allgemach / nachdem es dz vermögen ertragen wöllen / jre zahl gemehrt / vñ das einkommen / mit ersparung vnnötigen kostens täglich gebessert: Wie man von jn geschrieben findet / gleichwol der mehrer theil der Historienschreiber viel vngegründt ding von jhnen schreiben.

Zu jrem ersten anfang aber / wie ich gesagt / bedörfft es nicht viel abredens / außdingens oder Brieff auffrichtens wegen jrer Rendten vnd Einkomẽn / sondern fiengen an / wie auch die Apostel gethan / dem Volck wo

man jhrer

mán jrer bedörfft / getrewlich zu helffen / welchs dann nachmals jhnen jre dienste / vmb Gottes willen / vnd auß miltigkeit so reichlich belohnet / daß sie allgemach auff genomen. Bezwangē die einfältigen Layen nicht / daß sie jhn für jhr predigen vnnd Sacramenten groß Guth geben müsten / sondern betrügen sich mit geringer Bekleidung vnd gemeiner täglicher Speiß. Diese ewre Patres aber / wie jr wol wüßt / wo sie nicht zuvor gewiß seyn / daß sie fette Pfründen vnd Gefälle an einem orth haben könden / damit sie nicht zur notturfft / sondern zum vberfluß vnd Vppigkeit jr außkomen haben / da können sie nicht lang bleiben / wañ sie schon die Layen alle darüber verderben solten.

Nun frag ich sie mit den worten deß Apostels: Saget mir / habt jr den Geist auß den Wercken deß Gesätzes empfangen / oder auß dem Gehör deß Glaubens? Thun sie nicht hierinn wie die Juden? Seyn das nicht Werck deß Jüdischen Gesätzes? Ist diß nicht ein Jüdisch Mißtrawen inn Gott / daß sie seiner Gnaden nicht glauben wöllen / daß der / welcher dem Seemann den Samen gibt / vnnd Brodt dem dürfftigen / seyn zusag halten will? Soll es zu diesen gefährlichen zeiten / mit der Religion / welche wegen grossen Guths vnd Einkommens gestifftet wirdt / nicht Mißlich seyn? Ist nicht augenscheinlich dieser Geist wider den Glauben? Wolt jr aber sagen / wie mich gedünckt / Ich weiß nicht wie.

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Von anfang ist es nicht also geweßt.

Thumbherr.

Wie aber / der sie erschaffen / hat er nicht auch hiervon Fürsehung gethon?

Jesuit.

Er behalff sich selber deß Bettels / war der elendigste Mensch / sampt seinen Jüngern / zog von einem Orth zum andern / vnd predigte allenthalben das wort Gottes / vnnd bekehrte mit seinem Exempel vnnd vnsträfflichem wandel vil Sünder zur Busse: Vnd geschicht solches / wann es die gelegenheit deß Orths erfordert / vnd mit vorwissen deß Apostolischen Stuls darumb nicht mit willen vnnd auß Befelch desselben. Die Noth welcher man kein Gesatz vorschreiben kan (vnd wie jener sagt / gleich einem Gott ist) wils etwan zu zeiten nicht anders leiden.

Thumbherr

Diese antwort thut gleichwol noch etwas zur sachē / daß man auß vorgehenden Argumenten / wañ dem ja also ist anders nichts wid sie schliessen kan / dañ daß sie so bald abfallen / darzu andere souil hundert jar gehabt: Welches dieweil es an jhm selber nicht löblich / jhnen noch vil mehr zuverweisen. Dieweil jr aber jres Stiffters vnd herumb ziehens gedacht / so komē ich nun auff das sibende Stück / welchs wol zumercken.

Zum siebenden / all andere Orden vnd geistliche / in der Kirchen haben jhre Stiffter gehabt / vnnd solche /

welche /

welche/nachdem sie der Welt abgesagt/vnd zum einsamen leben/Gott zu dienē/sich verlobet/oder ein sonderliche weiß Gottseliglich zu leben / die sie jhn erwehlet zu halten angefangen / von allen Missethaten vñ Lastern sich rein erfindē lassen (sonderlich aber vor Ketzerey sich gehütet) ob sie schon etwan/vor jrer bekehrung vnd erleuchtung/in einem oder andern sich vbersehen vñ vergriffen hatten. Diese aber haben zu jrem Stiffter Ignatium, ein solchē Menschē/der/nach dem er schier sein lebtag im Krieg gewesen / vnd eins mals biß auff den Todt verwundt war/ diß Gelübd gethan hat / nach der Kirchen der heiligen Jungkfrawen von Montserrat in Catalonien zu Wahlfahrten / vnd jm vorgenommen/ als ein Pilgram herumb zu ziehen / ein Orden vnnd heilige Brüderschafft anzurichten/ist fünffmal als ein ein Krieger von der Spanischen Inquisition gefangen gehalten worden/ daß er etlicher jrthumben halben verdacht war / die man auß seinen Predigten vernemmen kündte: Deßwegen jm auch aufferlegt wordē/bey straff deß Bäpstischen Banns/ auff der vniuersitet zu Complutens / hinfürter das Maul zuhalten. Fünffmal / sag ich / das ist zu fünff vnderschiedlichen zeiten/ ist er von der Spanischen Inquisition citirt vnd eingesetzt worden/als der Ketzerey verdacht / vnd ist endlich der Sententz vber jn ergangen/wie ich gesagt. Ob aber der Orden/zu diser zeit mit so vnbeständigen Mitteln angericht/ bestehē könne/ da laß ich weisere Leut vrtheilē. Daß aber war/was ich jetzt gesagt/findt man in

der Histori-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

der Historien der gantzen Christenheit / genandt liber historialis totius Reipubl. Christianæ, außgangen vor fünffzehen Jaren / oder vmb ein solche zeit / darzu in Hispanien / mit vorwissen vnd vergünstigung der Inquisitorn selbs / vnnd deß Königs obersten Hoffgericht / durch F: Hieronymum Roman / deß Ordens ein Eremit / vnd Augustiner / vnd berhümbten Chronickschreibern.

Daß aber diese vnbeständigkeit vnd ärgerliche vornemen / viel ander vnrath mehr in der Römischen Kirchen vervrsachen möchten / wo man jhm nicht bey zeit vorkompt / soll vns zum Beyspiel seyn / jr berümbtester Prediger einer / welcher im fünfften Jahr Bapsts Sixti, diß namens deß fünfften / zu Madritt inn Hispanien offentlich gepredigt wider gemelten Bapst / dieweil sie meinten / er solte sich jhrrs Ordens etwas mehr annemen: Wie auch etlicher anderer Sachen halben / die aber hieher nicht gehören. Derhalben jhn dann Cæsar Spetianus, Nuncius, Apostolicus, der jetziger zeit bey dem Keiser ist / für sich gefordert / vnd jhm aufferlegt / nach Rom zu ziehen / sich allda zu verantworten / da aber vnder deß der Bapst / als er gleich vnderwegen war / eines plötzlichen Todts gestorben war / ist er / wie man von jm sagt / auch wider absoluiert gewesen. Solches geben auch zu erkennen die fünff vnd zwantzig / oder dreissig jhrer vornembsten vnnd gelehrsten / dern ich etliche weiß vnd gesehen an vielen vnderschiedlichen Orten / da es nicht Catholisch / welche die

Spanische

Spannische Inquisition auch inn jhren Banden gehabt/ gar in jren gemeinen Gefängnussen/ so lang/ biß sie sich gut Catholisch erklärten/ oder etwan ein Punctē in jrer Lehr begrieffen/ widerrufften/ betreffendt etwan das Nachtmal/ etwan die Buß. Vnd solches habe ich selber gesehen/ als ich durch Castillien/ welches/ sie das alte Castillien heissen/ kame/ da ich auß Portugall in Franckreich zohe Dann als ich gewahr ward/ daß in dem Conuent der Franciscaner zu Vallisoletan/ allda ich etliche bekandte hatte/ zween derselben gefangen lagen/ vnnd die vrsach erkundigte/ bin ich also bericht worden/ wie ich jetzt angezeigt. Dieweil aber/ mein Herr/ euch als der jr nichts hieuon wüst/ solchs vielleicht seltzam für kompt/ vnd nicht gern hört/ wil ichs kürtzlich darbey verbleiben lassen/ vnnd zum achtenden schreitten.

Nun zum achten/ all andere Orden vnd Geistliche haben in verfassung aller jhrer Satz- vnnd Ordnungen/ gantz genah auff das auffnemen vnd nutzen gantzer gemeiner Kirchen gesehen/ damit dieselbe nicht etwan durch einen Priuat nutzen/ oder eigen Ehr inn jchten derselben vorgrieffen oder nachtheilig weren. Dann sonst würden sie seyn wie die Natern/ die jhre Mutter/ wann sie groß werden/ vmbbringen. Vnnd hat man sich traun zu den jenigen Sönen vnd Gesind nichts guts zu versehen/ die nur auff jhren eigen nutze abgericht seyn/ vnd wenig darnach fragen/ wie es den Eltern vnd der Herrschafft gehe. Jst jm nicht also?

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Es ist nicht anders.

Thumbherr.

So solt jhr dann wissen / daß sie vnder anderm diß Gebott sonderlich steiff halten: Dessen eigentliche wort ich gleichwol nicht mehr weiß / der Innhalt aber nun von vil Jaren her mir noch wol ingedenck/demnach ich solches eins tags verstolner weiß in deß Jesuiters eines gebornen Frantzosen Zellen / von dem ich nun gesagt/ gelesen. Vnd darumb sag ich verstolner weiß/ dieweil es geschah/ als er ein weil auß dem Zimmer war/ vnnd mich allein darin gelassen hatte: vnd als ich ohn gefähr hinder mir in sein Contur geguckt/ vñ daselb ein Büchlein ersehen / dasselbe in die hand genommen / vnd das erste Blat/ so mir fürkommen / durchlesen (darüber er gleichwol nach dem er widerkomen/ sehr zornig worden/ wie er das Büchlein in meinen Händen gesehen / hat mirs auß der hand gezückt / vnd mich darumb gescholten / daß ichs auffgethan hette / Dieweil er dasselbe mit fleiß von den andern Büchern / die auff dem Pult lagen hinweg genommen / vnnd dahin geworffen hatte/ damit ichs nicht etwan verbaffelte / wie mit den kleinen Büchern bald geschehe/ oder die heyligē Geheimbnussen entheiligte) darinn stund geschrieben: Wann ein Beichtkind/ daß von vnserer Vätter einem die absolution begerte/ vñ ob er nicht absoluirt werden kan/ kompt darnach zum andern/ der jn würdig acht zu absolvieren

seyn

seyn / vnnd erkennet / daß der erste Beichtvatter demselben Beichtiger seines Gewissen halben nicht recht gesprochen / vnnd jhm die Absolution vnbillicher weiß abgeschlagen: So soll er jhn doch selb nicht absoluieren / sondern eine vrsach zum auffschub suchen / den Beichtiger mit guter vertröstung auffhalten / vnder deß zu dem ersten Beichtvatter gehen / vnnd wann sie sich mit einander vnderredet / vnnd der Sachen eins worden / daß der Beichtiger hette sollē absoluiert werden / so soll dann der vorige / der jm zu erst die absolution versaget / ein ander Fürwort suchen / jhn wider zu sich beruffen / vnd absoluieren: Vnd solches darumb / damit die Beichtvätter vnsers Ordens / nicht als vnverständige grobe Gesellen in verachtung kommen. Vnd ist nicht anders / diese Regul haben sie in jhrer Ordnung / es sey dann / daß sie nach der zeit dasselbe Gebott auffgehaben. Was dünckt euch? Ist diß nicht ein heuchlerisch Sacrament reichen / da die Beicht vnnd das heilige Nachtmahl jhrem Ehrgeitz nach sich richten muß?

Jesuit.

Gar nicht. Sondern wann die / so das Sacrament reichen müssen / im ampt veracht würden / so würden auch mit der zeit die Sacrament selb inn verachtung kommen. Vnnd kan ich in demselben Gebott souiel vngereimbtes nicht abnemen / als jhr vielleicht wölles daraus erzwingen.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Thumbherr

Woltet/habt jhr gesagt? Ich wils euch alsbald mit kurtzem zu verstehen geben/ dieweil jhr diesen Balcken in euwerm Aug nicht erkennen köndt/ dann in diesem Stuck erweisen sie augenscheinlich/ daß sie jhr Beicht vätter nicht haben/ den Bußfertigen in der Gemein Gottes zum besten (welchs doch der einige Zweck seyn soll/ jhrer Lehr/ wie in den Reguln Ignatij gemeldt wirt) sondern vil mehr zum schein/vñ auffnemen jres Ordens. Dann wer sich zu einsen dienst begibt/ dergestalt/ daß wann jme selbs etwan ein Gefahr oder schaden zubesorgen/ wañ er trewlich dienen wil/ er vil lieber denselben Schaden auff seinen Herrn trechten will/ vnd also nur ein Augendiener ist/ der auff seinen eigen nutz sihet/ der dient nicht getrewlich vnd wie einem diener anstehet/ sonder er will/ daß der Herr sein Knecht seyn/ vnd das nachsehen haben soll/ er aber den nutzen. Welches ich/ wann ich nicht meinte/ daß jr genugsam vberwiesen weret/mit vielen Argumenten/ Sprüchen vnd Exempeln der heiligen Schrifft bewehren köndte. Aber bedenckt jhr auff dißmal nur allein/ daß sie sagen/ sie thuen alles vmb auffnehmung willen der Kirchen vnnd verbinden sich hierumb dem Bapst mit vesten Worten/ inn jhres Ordens bekandtnuß: Dieweil sie dann das thun/ vnnd doch nichts destoweniger mit einem solchen Gebott gemeldter Kirchen sehr schädlich seyn/ so köndt jhr nicht sagen/ daß sie demselben jhrem Gelübd vnnd dienst getrewlich nachkommen:

kommen: Vnnd müßt bekennen/daß jhn der Bapst/ der jhnen all jhr vornemen Passieren lassen/ allzuviel geglaubt/vnd sie gar zuwol gemeint.

Jesuit.

Nu wolan: Zeigt nun an den Schaden/welchen sie mit diesem Gesatz gantzer gemeiner Catholischen Kirchen zufügen.

Thumbherr.

Es kompt mir jetzt gar eben/solches zu thun. Vnd frag euch derhalben erstlich/ ob jhr nicht meint/daß dieser der Kirchen schädlich/ welcher in Sachen/ die Kirchen betreffend/ jhren Gliedern vnd zugethonen schaden zu füget vnd verhinderlich ist? Zum andern/ Ob jhr nicht meint/daß durch dieselbe allgemeine verbott/ die Bußfertigen nicht zu absoluieren/ nicht alle Bußfertige in diesem Fall/ dann allen es vorgeschriben wirdt/ der Absolution gantz vnnd gar müssen beraubt seyn? Zum dritten/ ob jhr nicht meint/daß alle die Rew vnnd Leyd haben vber jhre Sünde/ Glieder der Kirchen seyen? Zum vierdten/ ob jhr nicht meint daß die Heucheley vnnd betrug Sünd seyen? Zum fünfften/ob jr meint/daß die newe Gebräuch vñ betrug mit den Sacramenten in der Kirchen/ besser als ein Kirchenraub seyen? Zum sechsten/ ob jhr nicht meint/ daß die Lehr wider den rechten vnnd alt hergebrachten Gebrauch der Sacramenten Ketzerey seye?

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Haltet jnn: Ich glanb jhr köndet gar kein End hieuon finden. Nembt euch für als wann ich auff alles diß geantwortet hette / wie jhrs gern haben wolt. Was wirdts dann seyn?

Thumbherr.

Fragt jhr was / nichts dann daß / dieweil sie schuldig seyn in der Beicht eben so wol alles anzuzeigen / als die Layen vñ Beichtkinder auch gleicher maß gegẽ jnen zu halten: Den trost vnd versöhnung mit Gott / dem jenigen der Rew vnd Leid vber seine Sünde hat / durch die absolution vnd Sacrament nicht zu versagen / vnd jhn mit denselben nicht auffzuziehen: Das Sigill vnd die vergwisung d Beicht / aygen nutzens halben zu nachteil deß Gewissens der Bußfertigen nicht zuschwächen vnd vnkräfftig zu machen: daß sie / sag ich / durchauß hierwider handlen / vnd solchs vermög jhrer Ordnung vnnd Gebott / vnd auß Ehrgeitz / vnd zu erhaltung jhrer selbs Reputation / allein gemeine Catholische Kirchen betriegen / vmb jhr Hocheit / Ehr vnnd Gut bringen: Ein newen gebrauch in reichung der Sacramenten erdichten / als rechte Kirchen diebe / vnd grosse Ketzereyen vnd Jrthumben vnder sich anrichten.

Jesuit.

Habt jhr noch etwas mehrs / damit diese Patres vnrecht thun / oder ist die vergleichung gegen andere Orden nun geschehen? Dann ich wolt gern alle auff-

lagen

lagen nach einander zuvor anhören / vnd dann zu letzt darauff antworten.

Thumbherr.

Mein Herr / so dörfft jhr nun nicht mehr sagen / wie jhr offt gethan / daß ich euch nicht zur antwort kommen lasse / vnd daß ich euch mit fleiß auffhalte / biß nicht raum mehr zu antworten. Sehet zu / nun schweigt jhr / da jr wol zeit vnd platz zu reden hettet.

Jesuit.

Ich thue es darumb / dieweil ich nicht willens zu antworten / vnd es auch nicht zuthun / biß jhr gar außgeredt / ich bin mit meiner Antwort aller dings gefaßt: Aber ich sihe fürwar schon die Spitze an dem Thurn zu Aach / dann hie hinder diesem nechsten Berg ligt die Statt / Ich hette gleichwol nicht gemeinet / daß wir so naheud darbey weren.

Thumbherr.

Wir haben zimblich guten weg gehabt / wir seyn auch geschwinder geritten dann sonst: Dann ich mercke an meinem Pferd / daß es etwas müde. Ist auch etwas sonderlichs allhie zusehen?

Jesuit.

Ja freylich. Das ist die hohe Stifftkirchen von Caralo Magno gebawen auff den Form / wie der Tempel deß H. Grabs zu Jerusalē: vnd da ist der Stul darauff die Römische Keyser allzeit gepfleget gekrönt zu werden. So seyn auch in dieser Statt gar viel schöner siedend

heisse Wasserquelen / welche man in Teuche vnd Bäder laytet / zu mancherley Kranckheiten sehr dienlich. Diß köndt jhr noch heute alles besichtigen / wann jhr lust habt.

Thumbherr.

Gar guten. Last vns derhalben desto mehr eylen.

Ende deß sechsten Gesprächs.

Das sibende vnnd letzte Gespräch.

Jesuit.

DIß ist viel geliebter Herr in Christo / die erste Reichsstatt in Teutschland gewesen / auß denen / die wir auff dieser Rayß sehen werden / darinnen allerley Secten vnnd Ketzereyen gelitten werden.

Thumbherr.

Was jhr sagt? Ist dann zu Aach kein Religion?

Jesuit.

Nicht eine allein / sondern all zu mahl. Sie ist wie die Arch Nohe / in welcher reine vnd vnreine Creaturen beysamen gewesen: Dann allhie wirdt die Catholische Religion frey gelassen / so läßt man auch frey passieren der Cal-

der Caluinisten / Lutheraner vnnd all anderer Secten opinionen vnd Mißbräuche.

Thumbherr.

Ich halte es mit denen Landen / Königreichen vnd Stätten / darinn man sich durchauß allein zu einerley Religion / als die rechte (ob gleich dieselbe der waren rechten zu wider ist) bekennet. Es seyn halt Irrthümbe/ wann dann eine bey dem meisten hauffen einreißt / so seyn die andern dann auch baldt verführet. Daß aber einerley Bürger vnder eine Oberkeit / souiel die Bürgerliche Sitten belanget/gehörend/ wann einer diß der ander ein anders glaubet vnd helt/ sich nicht selber an an einander spieglen vnd sehen / daß sie keinen gewissen grundt jhrer Religion / das nimbt mich groß wunder. Vnd wirdt mich niemand vberreden/ wo vielerley Religionen seyn/ daß man einer mit rechtem Hertzen könne beyfallen/ Gott gebe die Ketzer sagen was sie wöllen. Dann ich weiß nicht wie dieselbe Freyheit deß Gewissens/dern sie sich behelffen/passieren könne/ dieweil kein eyffer darbey sein kan/ gehet allein dahin/ damit sie solche Gottslästerung verblümen möchte.

Jesuit.

Sie weren all wol zu frieden / wann nur die Papisten/ wie sie es heissen/ weiß nicht wo weren: sonst gilt es alles gleich/ wann sie nur einig seyn / wo es wider vñ vber die Römische Kirchen gehet: Aber wir wöllen diß jetzund bleiben lassen / vnd Gott bitten/ daß er vns heut diesen tag vor den Freybeutern behüten wölle; Dann

es auff diesem Weg / von hier biß gen Deuren / derselben sehr viel gibt : Vnnd wann wir nur nicht in der Statt weren außkundtschafft worden.

Thumbherr.

Da sey Gott vor : Ich verhoff bessers : Vnd trag kein sorg / wir wöllen leicht hindurch kommen / allein wolt jhr vnverdrossen auffmercken / darvon jr gestern gesagt / daß jhrs ordenlich von anfang biß zum Ende anhören wöllet.

Jesuit.

Ich hab gesagt / biß zum End : Dann ja einmal auch ein End dran werden muß : Darnach will ich anfangen.

Thumbherr.

Nun wil ich zum neundten für mich nemen ein Stück welchs auch wol zu mercken.

All andere Orden vnnd geistliche pflegen zu gewissen zeiten / vnd bestimbten Terminen jhre Ordens bekandtnuß vnnd Regul mit sonderlichen Ceremonien zu publicieren / also das kein andächtiger Laye darinn kan betrogen werden / daß er etwan einen für ein Ordens verwandten vnd Ehrwürdigen hielte / der es doch nicht were / ja daß auch jhr Orden niemandt betriegen kan / in dem / daß etwan einer auß inen etwas sich vnderstehe / als ein Ordens verwandter / da es jhm doch nicht gebühre. Zu dem geben auch andere Orden den gläubigen Leyen / welche eines jeden Profession nicht wissen / durch die auffwendige Kleidung / damit die

Profess

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Professi vnd Geweyhten von denen die noch nicht geweyhet/vnderschieden werdē/zu mercken. Dañ es sonst heßlich vnd spöttlich stünde / wann ein anderer in Habit/wie der dem es gebührt/etwas thete oder sagte / vnd jhm deß wegen als eim solchen/für den er sich fälschlich auß gibt/Ehr bewiesen würde.

Diese euwre Patres aber halten solches nicht / daß sie ein gewisse zeit / auch nicht zu den ersten schlechten Verlübden / oder rechten Einweyhung / ansetzten. Daher es auch kompt / daß nicht alle die man Jesuiter heißt / vnnd für Patres der Societet Jesu helt/ solches rechtschaffen seyn : Sondern von diesen allen wollen die wir sehen / wie die Jesuiter angethon / reden wie die Jesuiter / Beicht hören / Predigen / Meßhalten / Lehren / Schreiben / Disputieren / die Welt durchstreichen / Wunderzeichen thun / sey der wenigste Theil Jesuiter / das ist von der Gesellschafft Jesu : Vnnd wollen doch alle Patres der Societet geheissen vnnd darfür gehalten seyn / da sie gleich jhre Professio noch nicht gethan / das ist deß Ordens noch nicht seyn. Vnd wañ einer auß denselben etwas gutes stifftet zu behaubtung vnnd auffnemung jhres Ordens / da ist keiner auß den Professis, der nicht sagte/ er wer in seiner Societet / oder sein Ordens Geselle: Wanns aber etwas ist / darab sich der gemein Mann ergürgern möcht/ da muß der Thäter alsbald fort / damit jhm menialich wüsse / daß er allein auff verstichen bey jhm vnd noch nicht in der Societet gewesen.

Ist diß

Ist diß nicht ein Griff/ der nun in allen Landen be-
bekandt? Ists nicht ein List vber alle List/so ein Mensch
erdencken mocht ? Sagt jhr nun : Wie darfftu so
freuentlich schelten / was der Apostolische Stul appro-
bieret vnnd passieren lasset ? Ich thue aber dasselbig
nicht / Sondern ich rede nur als ein Mensch von
Menschlichen Sachen. Dann / seyn wir nicht alle
Menschen ? Oder ist der beyfall dieses Ordens ein
Articul deß Glaubens ? Darinn der fromme Bapst
Paulus tertius der auch ein Mensch geweßt/ sich nicht
könden vbersehen / oder die Sach nicht genugsamb
erwegē/wie man weist/daß jme hierin̄ vil vorneme Car-
dinäl zu wider geweßt? Es ist leicht zu erachten daß der
andächtige Bapst ohn alle böse gedancken vnnd Miß-
trawen/jnen diesen würdigen Orden zugelassen/ dem-
nach jhn jr scheinheiligkeit darzu bewegt. Meint jhr
aber / daß sie jhm alles entdeckt / was sie damals im
Hertzen stecken hatten?

Sie heissen die jenige Coadjutores (Helffer) welche
che jhr Profession noch nicht gethan: Vnd da jhr etwan
vber zehen oder zwölff tausent seyn / die man alle Je-
suiter heist / seyn jhr kaum fünff oder sechs hundert
die jhr Profession gethan / vnnd die rechte Jesuiter
seyn. Haben sie so ein schlecht vertrawen zu Gott jhres
Orden halben / daß sie förchten der Orden werd es
nicht ertragen/ wo jhr viel weren? Oder ist dieser Or-
den wie jhre Reguln melden / für alle Menschen ge-
stifftet/vnd

stifftet / vnnd sie kein wahl haben / warumb müssen jhr souil eines so gewaltigen thuns vnnd grossen Ehr beraubt seyn / daß sie jhr so wenig zu der Profession zulassen? Vnd da sie gar wenig zulassen / warumb wollen sie / daß der gemeine Mann meinen soll / es seyen derselben gar viel / demnach zwischen beyderley den Professis vnd den andern in jhrem gantzen wandel oder Habit kein vnderscheid zu mercken.

Jesuit.

Solches geschicht also mit sonderlicher Fürsichtigkeit vnd heiligkeit / dieweil das gelübd dieses Ordens so schweer ist zuhalten / wie der außtrückenlich saget / so zu erst diese Ordnung vorgeschrieben.

Thumbherr.

Was ist dann so schweer bey diesen Gelübden / wann manns gegen dem wie es andere Orden haben / halten will? Hört mir ein wenig zu. Drey Stück seyn / dern sie sich (villeicht auch bey Gott) sonderlich rühmen / vnd die sie in den Reguln jhrer ersten Stifftung / zum zweytenmal setzen : Dann was deß dings sonst mehr ist / das haben andere auch / wie sie zum theil selber bekennen. Diese drey aber seyn es / der Gehorsamb / den sie mit sonderlich außtrücklichen worten dem Bapst geloben : Die Besitzung der Ohrenbeicht / die andächtigen im Glauben zu trösten : Vnd dann der gewaltige vleiß inn der Kinderlehre / vnnd Vnderrichtung der Einfältigen / Zur gemeinen

mit gemeinen Wolfart vnd gutem Beyspiel. Ist jhm nicht also?

Jesuit.

Also hab ich selber offtmals von diesen Patribus gehört/ daß der heilige Ignatius diese drey stück vor andn sonderlich seinen Discipuln eingebildet vnd befolhen/ als darauff jr gantzer Orden vornemblich beruhe.

Thumbherr.

Aber lieber was sehet jhr schweres hierin? Jsts nicht ein leicht ding die Kinder vnnd vngeschickte den Catechismum zu lehren / welchs auch die faule vnnd noch selb vngeschickte fahrende Schuler thun könden? Muß man dann ein Menschen / ehe er solches geloben vnnd sich dessen vnderstehen soll / souiel Jar zuvor Probieren?

Also auch / hören sie nicht die Beicht sitzend / nach aller notturfft angethan/mit vollem Magen/zu Winters zeit an einem warmen vnnd wol verwarten / im Sommer aber an einem lustigen vnd lüfftigen Orth? Was ist das für ein grosse Mühe vnnd kunst Beicht zu hören / deßhalben man einen / der es verrichten soll/ so lang vnd vil probieren muß?

Was hat nun der Gehorsam / damitt sie dem Bapst verpflicht / souiel zu bedeuten / darauß sie so ein gewaltig ding machen / daß man deßhalben zur Profession derselben keinen lassen soll / biß er gar Alt worden / da man demselben noch weniger nachkommen kan?

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

men kan ? Dann man alsdann weder rayſen / noch ſtudieren / noch Armuth leiden / noch jrgend ein andere (wie der heilige Jeronymus fein gelehrt) zufällige Arbeit / ſo vns in der Jugend wenig zuſchaffen geben hetten / außſtehen kan / welches doch / wie ſie für geben / das vornembſte iſt in jhrem gelubd.

Wirdt dann der Bapſt der Chriſti Statthalter iſt auff Erden / einem etwas auffligen / das jhm vnmüglich / welches doch Chriſtus ſelbs nie von keinem erfordert ? Oder wann er etwas von jhn begerte / das jhn vnmüglich were / müßten ſie es / nach laut jhres Gelübds / daruon man ſouil halt / thun ? Wie wolten ſie es thun / wann ſie ja nicht köndten ? Vnnd wann ſie je köndten was hetten ſie mehr Rhums dann andere / daß ſie dem Gelübd nach gelebten / wann es seyn kan ? Was ſoll das ſeyn / ô wie merck ich ſo wol / ô ô wie kan ich ſo leicht verſtehen / was iſts ? Von was für newen Teuffeln bringen vns dieſe Poſtbotten Mähr ? Ich halt / daß man ſie keins wegs von der Pflicht der Widerlegung ledig zehlen ſoll / dieweil ſie Almuſen vnnd ander Gelt vnd guth den andächtigen Leuthlein abnemen / die es zu dem End geben / daß es zur Nothwendigen vnderhalt der Societet Jeſu ſoll angewendt werden / da es aber die Jenigen die Ordens verwandte / vnnd doch im Orden nicht seyn / verzehren. Dann (wie ſie ſelber ſagen vnnd bekennen) die ſolche Edle Profeſſion / daher ſie dann

Socij

Socij (Brüder/gemeinschaffter) Jesu werdē/ gethan/ die sein ja etwas mehr/ dann die andern/ vnd gildt deßhalben auch/ was mān jn vmb Gottes willen gibt vnd stifftet/mehr bey Gott. Daß also den guten andächtigen Leutē/die in ihren Ordē/ vermeinend die rechte Jesuiter/ etwas schencken vnd stifften/ da ja diese nicht rechte Jesuiter seyn/ etlicher massen vnrecht geschicht/ vnd der Gnad vnd Belohnung Gottes darumb es jhn zu thun gewest/ nicht theilhafftig werden/ die sonst/wañ sie solches gewust/ vielleicht/ vnd ohn allen zweiffel entweder nichts/ oder doch souiel nicht geben hettē.

Jesuiter.

So höre ich wol/ die Novitij auch in andern Orden müßen vonn dem Almusen oder Gottespfennig nicht vnderhalten werden/ das man den Ordensbrüdern gibt.

Thumbherr

Es folgt drumb nicht. Dann mans allenthalbē weist/ vnd sagens die Ordensbrüder der Gemein selb/ daß in jren Conuenten/ so vnd souiel Novitij seyn/ für welche sie/ dieweil sie nicht außgehen/ oder zum offentlichen ampt in der Kirchen nicht gebraucht werden/das Almusen heischen vnd einnemen. Diese ewrige aber/ da sie zu zeiten in einem Hauß oder Conuent/ etwan ein oder zwen Professos haben/ die vollkommene Jesuiter seyn/vnd da hergegen fünfftzig oder hundert Coadjutores (Helffer) Geistliche vnd Weltliche/die alle offentlich die Kirchenämpter vnd Gottesdienst verse-

sehen/

sehen/mit predigen/Meß halten/Beicht hören/vnd die Jugend lehren: Dise ewrige sag ich/forderns nur für die patres der Societet Jesu: Vnd weiß nicht wie sie daran nicht liegen solten / dieweil etwan daselbs wol keiner seine Profession ordenlicher weiß gethan / vnd also ein vollkomner Jesuit ist. Vnd diesem nach weiß ich auch nicht/wie sie den andächtigen Leyen wider jren Willen/vnd solcher weiß hindergangen/das Almosen nicht abdringen solten.

Jesuit.

Ihr bedenckt aber nicht / daß mit wolmeinender Fürsehung deß Apostolischen Stuels alle Coadjutores der Societet Jesu / so bald sie auffgenommen worden / vnnd der zeit sie sich bey jhn auffhalten / aller Priuilegien vnnd Freyheiten so wol in geistlichen als Weltlichen Sachen vähig seyn/vnnd zu geniessen haben/eben wie die vollkommene Professi.

Thumbherr

Ich sag nichts von den Priuilegien: Ich rede nur was die Natur selb erfordert. Wann aber dem also ist/wie jhr gesagt / was gelten dann die Professi mehr/ dann die so nicht Professi seyn? Jnn der Warheit/ also gelten sie entweder fast alle beyde souil als nichts/ oder diese nicht mehr dann Jene: Vnd seyn all zimbliche Narren / wann einer souil Freyheit vnd vortheil hat als der ander / daß sie sich vmb die Profeß soviel bemühen / biß sie es entlich bekommen / die doch durch-

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

auß nichts auff sich hat / wie auß ewren reden selber erscheinet. Ich will aber nun allhier fürüber passieren / vnd in Gallilæam ziehen / mit anzeigung deß zehenden Merckmals.

All andere Orden vnd Geistlichen seyn schlecht vnd gerecht einer Religion / vermög dern sie entweder jhnen die armuth inn gemein vnnd jeder für sich / oder jeder für sich allein erwehlen / vnd steiff vnnd fest darüber halten / damit sie nicht etwan beschuldiget werden können / daß sie auß jhrer Regul / die sie in jhrer Profession zu halten gelobet / schreitten / oder mit vnnötigem Einreden dieselbe verwirte. Dann sonsten führte man die Wort Eliæ billich wider sie: Wie lang hincket jhr auff beyden füssen? Ist Baal Gott / so folget jhm: Ist aber der HERR Gott / so folget jhm auch. Deßgleichen so in der Offenbarung stehet: O daß du kalt oder warm werest: Dieweil du aber läblecht bist / will ich dich außspeyhen / auß meinem Munde. Dann es ein gewisse anzeigung ist / eines bösen Vorsatzens / wann einer nicht auff rechter vnnd schlechter Bahn herein gehet / das Geistliche vnder das Weltliche mischend / vnd das vollkommene vntadenliche vnder das vnvollkommene vnnd tadenliche / sonderlich wann man etwas newes anfahen will / vnd darbey etwas Gefahr ist. Dünckts euch nicht auch also?

Jesuit.

In alle weg.

Thumbherr.

Thumbherr.

Darumb ſolt jhr wiſſen / daß dieſe ewre Patres in
einerley Religion zugleich in gem ein Reich vnnd Arm
ſeyn:

Jeſuit.

Köndt jhr das beweiſen?

Thumbherr.

Oder doch auffs wenigſte iſt am tag / daß an jhrem
Orden viel zu tadeln / welches euch eben ſo ſeltzam für
kommen wirdt / vnnd darauff vornemblich mein In-
ment gehet / daß nemblich ſie der Catholiſchen Kirchen
ſchädlich zu fliehen vnd zu meiden ſeyen. Nun lautet
ewre Ordens Regul alſo: Daß ſie alle vnd jede zur Ar-
muth / dieſelbe jhr lebenlang zu bawen ſchweren / mit
nem vorgeben / daß ſie nicht allein fur ſich ſelbs / ſonder
auch ins gemein nicht zur nothwendigen Vnderhalt-
ung der Brüderſchafft / oder täglichen gebrauch / kön-
nen Bürgerliche Gerechtigkeit bekommen / zu etlich
genden Gütern oder Rendten vnnd Zehende: ſon-
dern laſſen ſich begnügen / daß ſie nur tägliche außkom-
men haben / von dem das jhnen geſchencket wirdt / vnd
was ſie zur notturfft bedörffen / kauffen könen.
doch gleichwol wann ſie auch haben könten auff Vni-
uerſitetē ein Collegiū / oder etlich mit gewiſſen einkomen
endten vñ Zugehörungen / der ſtudierenden Jugend

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

zum besten / mit vorbehaltung dem Proposito vnnd der Societet deß vollmächtigen Rectorats / oder Superintendentem / vber gemelte Collegia / Wie auch deß gantzen Regiments vber die Studenten / vnd verwaltung der Zugehörungen: Doch also / daß die Societet / gemeldte Güter auff jhren eigen nutzen nicht wenden möge. Diß ist der aygentliche Innhalt / vnd fast jhre eigene wort: darauß klärlich erscheint / daß jr Ordē außweist / daß sie die Güter vnnd järliche Einkommen gemein haben / vnnd nicht haben sollen. Ich wil aber nicht sagen / wie diſes / daß sie keine Güter haben sollen / bey jhnen abkomen / vnd an etlich hundert Orten vnnd Stätten vberschritten worden: Dieweil man aber solches beschönen kan / mit einem sonderlichem Priuilegio / wie es auch wol geschehen kan / das etwan ein solches gegeben wirdt. Daß sie aber vermög diſer Regul haben / vnd nicht haben / vnd diſe zwo Reden / die einander stracks entgegen waar seyen / wirdt damit bewiesen / Daß der Societet / dero die Armut gebotten wirdt / durchauß in gemein / ohn alle Rendten vnd Einkomen / dannoch zugelassen ist / an statt jhrer Studenten / Coadjutorn ꝛc. Collegia / das ist / Couent / Häuser / Wohnungen / Klöster / zu haben / in massen wie auch alle andere Orden jre Behausungen haben / welche mit stattlichen Rendten vnd järlichem Einkommen verseh[en] werden.

Die Societet selb / sag ich / welche diese Collegia auff[...] Vniuersiteten habē kan / dieselbe ists / welcher vollmächtiger ge[...]

eiger gewalt vermög Rechtens mitgetheilet wirdt / damit eigens willens zu schalten vnnd walten: Dieselbe Collegien mit jhren Einkom̃en gehören den Jesuitern / vnd sie selb nutzens vnd brauchens nach jhrem willen / ohne Mittel vnnd jemands einrede / ohn die Jesuiten / vollkom̃ene Ordensbrüder vnd Professi / seyn sie vollmächtigte Innhabere / vnd rechte Herrn darzu: Vnnd nach dem sie wol gelust / geben sie jhren Studenten von dem vberflüssigen Vorrath viel oder wenig / mit dem vbrigen thun sie was sie wöllen / vnd wendens auff sich selber / vnd nicht die Studenten / als ein Almosen / wañ sie die Inhändige Gutherr / vnder dem namen deß Almosens zu Jesuiterischen / das ist / Apostolischen Güttern machen: Wie sie dañ dieselben Collegia vñ Vniversitates / vnd nicht Conuent vnnd Stätte nennen / damit mans nicht mercken soll: Vnd wo sie an vorten gern reiche Conuent vnd stattliche Häuser hetten / vnd aber daselbs zuvor keine Vniuersiteten seyn / pflegt diese Societet / dieselben auffzurichten / damit sie jhre Collegia haben köndte. Vnd ist diß daß Galilæa / dahin ich fürüber passieren wöllen / darauß auch kein Prophet kompt / dann solche die Lügen für Warheit außgeben / vnd den einfältigen vnnd andächtigen Catholischen Layen lauter gedicht vnd Fabelnwerck fürtragen. Ich sag nicht von Bildern / sondern von Gesichten vnnd Gespensten. Ich glaub / daß nicht der dritte theil jhrer Häuser im gantzen Orden seyen / die nicht Collegia genennet würden. Ja ich glaube nicht / daß sie auß ze-

hen zwey oder drey Conuent haben / daß nicht jhre järliche Gefälle hetten: Vnd seyn sie alle vnder einander die Professi vnnd Coadjutores inn der Profession / vnnd wohnen bey einander / sagende: Daß sie auch arm seyn / inn gemein dauon zu reden / als nemblich an einem oder zweyen Orthen / da es zum theil waar ist / in betrachtung aber der gantzen beschaffenheit ist es falsch vnnd erlogen.

Wann sie sagen wolten / daß sie diese Collegia / wie sie es heissen / auffrichten für die jenigen / so studieren / vnd nicht Professi seyn jhres Ordens / warumb wirdt dann inn jhrer Ordnung gemeldt / daß der Orden selber / da ist / Der Orden der Societet / darunder keine andere können verstanden werden / dann die Professi / dieselbe jnnhaben / regieren / gebrauchen vnd besitzen mit gutem fug vnd Rechten? Wann nun einer dieselben Studenten vnd Coadjutores anfechten wolte / vnd jhn jhrer Collegien einkomen entziehen / sagende daß dieselben einkommen auff keine Orden gestifft oder daß sie derselben nicht bedörffen / wer nicht die Societet vermög jrer Ordens Regul schuldig / jhr gerechtigkeit zu gemelten Gütern fahren zulassen / vñ d' andern befügt seines Rechtens sich zubehelffen? Wañ die Societet vermög jrer Regul ein ordenlich vñ außtrucklich Recht hat zu den Gütern d' Collegien / warumb geleben alle vñ jede so wol in der stille als offentlich / dz sie kein gewalt haben wöllen vber ligende vnd vnbewögliche Güter? Dann daß inn der Ordnung hinzu gesetzt wirdt

Doch

Doch also/ daß die Societet gemelte Güter in jhren eigen nutzen zu wenden nicht macht haben solle: Wann diß das ich sag ein schein hat / daß es waar vnd recht / so ist es ein lauter gedicht vnd Heucheley.

Dañ die niessung so die Studentē haben solten/habē die Jesuiter/die Gefälle der Collegien/gehören d' Societet Jesu/ die verwaltung vñ nutzung derselben liegendē vnd vnbeweglichen Gütern/ wie auch der gantze gewalt darüber steht der Societet zu/vñ kan im sonst niemand dieselbe mit einigem rechten zuschreibē. So sie nun arm seyn in gemein/laut jrer Regul/vnangesehen dises/ was must dañ solchs für ein Armut seyn/es sey gleich die gemeine/oder eine insonderheit/da sie von dem erbettelten Gut für die dürfftige Studenten/alles vollauff vñ das köstlichste haben/welchs kaum ein Königreich ertragen möcht: vnd vnder dē namen der notwendigen Sachen für die Studentē/ die doch mit einē schlechten büchlein/ Schreibzeug vnd Feder versorgt seyn/schier der gantzen Welt Einkomēn / auch mit ärgerlichen Mitteln vnnd gleichsam gewalt/ an sich ziehē. Dann man noch nicht gehört/daß sie gesagt hetten/es wer nun genug hiezu gegeben: Es verdreußt mich selber daruon zu reden / damit ichs euch vnverholen bekenne: Vnd wañ ich solcher Sachen entweder Gesprächs weiß / oder in betrachtūg deß Zustands d' Catholischē Kirchen gedencke: so eriñer ich mich der wort deß gedültigen Jobs/da er mit jnnerlichem schmertzen saget: Warumb bin ich geboren? Warumb bin ich empfangen? Warumb haben mich

meiner Mutter Brüst geseuget? Warum̃ bin ich nicht alsbald gestorben/da ich von meiner Mutter leib kam? Ich were ins Grab gelegt worden / als wañ ich nie geweßt were. Dann daß die Catholische Kirch vornemlich von derselben zeit an / da die Ketzereyen entstanden vnnd diese herfür kommen / sich jhrer Kirchendiener vnd anderer Ordens leuthe / so wenig angenommen/ vnd so laß worden / also daß es allein jhnen frey gewesen / in Religions sachen was neuwes auffzubringen/ vnd/wie es in der Warheit nicht anderst ist/ alle vnder die Füeß zutretten/ mit jhren Priuilegien vnnd Freyheiten zubochen/ vnd andere jres gefallens zu tribulieren: Das ist ja/sag ich/wol zuklagen vnd zu beweinen: Als da andern das Hertz / vleiß vnd Eyffer entfallen vnnd entgangen / sie dadurch nun desto küner/ frecher vnnd vbermüthiger worden. Darumb wolle Gott gnediglich verhüten/ damit nicht geschehe / was etwan verständige vnd eyfferige Catholische Leut besorgen.

Jesuit.

Mein Herr / es will mich schier düncken / jhr habt die vergleichung der Patrum mit andern Orden nun zum End gebracht.

Thumbherr.

Ich hab auch nichts seltzams vñ vngebürliches darin fürgebracht / so werdt jr auch nicht sagen od klagen könden / daß ich jr einen mit verwerffung einer Mißhandlung od Bubenstücks zu hart angegriffen wie die vnbescheidene vñ vnverschambte Verleumder zuthun pflegen/

pflegen / die einer einigen Mißhandlung halben ein gantz Geschlecht zu beschämen vñ zuschänden begern.

Jesuit.

Ich sehe vil lieber/daß jr dasselbig gethan hettet/oder nach art der Ketzer falsche aufflagen auff sie erdacht/ so köndt ich sie desto leichter vertheydigen.

Thumbherr.

Das sey ferr von mir/daß ich die Christliche Scham oder Catholische Warheit so gar auff ein seit setzen solte/ich gib mich für ein Catholischen auß/vñ wolte Gott/ daß alle meine Reden gereichten / zu auffnemung vñ mehrung der Catholischen. Wañ ich jm etwa zuvil gethon / so ist solches vns wielen schimpffs weiß von mir geschehen (als da ich gesagt/ich wolt daß sie gehenckt/od daß sie stranguliert weren/od daß sie ein Pestilentz seyẽ/ vñ dergleichen) etwã hat mich auch dz grosse vnbild vñ Warheit darzu bewegt. Dañ ich meine/daß ich solches alles mit gutem reinem Gewissen thun köndten / vnd daß es die höchste Warheit seye : Jhr wolt mich dann anders berichten/dann ich nun euch zuhören will.

Jesuit.

So habt jhr dann für euwern Theil von dieser Materien nichts mehr für zubringen.

Thumbherr.

Weil ich euch nun auff ewre vornemste drey Fragẽ geantwortet habe/ vñ die erst vnd Ander / wie ich mich versehe/ biß zum vberfluß erkläret/ so dunckt mich jhr solt nun fürs dritte mit dieser meiner Erzehlunge

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

darauß zusehen / daß jhre Regul vnnd Ordnung gantz vnd gar zu verwerffen/zufrieden seyn.

Jesuit.

Werdt jr aber jre Priuilegien/Freyheiten vñ Bullen Bapsts Pauli diß namens deß drittē/Iulij deß dritten/pij deß fünfften/ vñ Gregorij deß dreyzehendē/ zu jrer verantwortung vñ vertheydigūg nicht geltē lassen.

Thumbherr.

Wann jhr etwas sonderliches vnd newes von Sixto dem fünfften köndt herfür bringen / so las ichs gelten / Sonst durchauß nichts : Dann auſſer dem daß jhr damit nicht viel außrichten werdet / demnach auß jhrer selbs Ordens Regul offenbar/daß sie solche durch jhr stätigs vnd vnverschambtes anhalten / bekommen vnd zuwegen gebracht / ja auch mit list erpracticieret: So hab ich euch mit gewissen vnfehlbaren Fundamenten/vnd auß der That selb / in massen jhr von mir begert/biß hieher bericht/darumb solt jhr nun euch auch durch die eigentliche beschaffenheit der Sachen selbs/ dero ich / wie ich hievor gemeldt / nachgangen/ gleicherweiß berichten/ wann jhr köndt.

Jesuit.

Wie wirdt ich dann ein End dran machen / wann ich nicht anders fort reden kan.

Thumbherr

Nun redet biß an tag deß HERRN (Gerichts) ich wil kein einig wörtlein darzu sagen / so lang biß jhr werdt auß geredt haben.

Jesuit.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Jesuit.

Wann jhr mirs schon noch so gewiß verheisset / kan ich euch doch nicht glauben.

Thumbherr

So wil ich fürwar wider diß vertrawen auch nicht an euch glauben.

Jesuit.

So sehe ich wol: Wir haben vergebens gearbeitet.

Thumbherr.

Das ist gar wol geantwortet. Dann all jr thun ein vergeben eitel ding ist / wie Aristoteles die Eitele beschreibet / welches ein solch ding ist / wann man zum gesetzten vnd vorgenomenen Ende nicht komen kan / als da sein die Satz- vnd Ordnungen / welche das jenige / so darinn versprochen wirdt / nicht erreichen.

Jesuiter.

Jhr köndt einem die Reden artlich verkehren: Ich wolt mit anziehung derselben wort souiel sagen / daß / dieweil jhr so halsstarrig seidt / vñ euch von ewer Meinung hieuon nicht treiben lassen wollet / ich in Wind reden / das ist / nichts außrichtē werde / wie sehr ich mich auch bemühe / dieselbe mit gründtlichen Gegenwürffen vnd langen Vermahnungen zu widerlegen.

Thumbherr.

Es kan doch der Trauff in die leng einen Stein hölen. Laßt nun dieselbē ewre Vermanungen vñ Lehren her rauschē als ein Platzregē Laßt ewer zierliche Reden fliessen wie das Taw. Was besinnet jhr euch lang?

sagts her

saget es herauß. Mann solle an keines Bekehrunge zweiffeln.

Jesuit.

Piett mir ewer rechte Handt.

Thumbherr.

Da habt jhr sie. Was bedeut das newes?

Jesuit.

Wann ich nicht ein Jesuit were / welches ich nun frey bekenne gegen euch/ als meinem guten Herrn vnd Freund / so hettet jhr mich noch etwas leichter können bekehren. So kräfftig seyn ewre wort vnd Reden / so ein verständiger Herr seidt jhr. Jch bitte aber / mei vil geliebter Herr in Christo / jhr wolt diese euch von Gott verliehenen Gaben vnnd Gnaden gebrauchen zu aufferbauwung / vnd nicht zu verkleinerung Lobs vnd namens dieses allerheiligsten vnd seligsten Ordens / welcher zu keinem andern End vonn diesen ersten heiligen Patribus angericht worden / Dann zu auffnehmung deß Catholischen Glaubens vnd Gottesdiensts/ vnnd auß gehorsam vñ wolmeinung gegen vnser aller Mutter der Catholischen Kirchen. Bedenckt bey euch selbs/ wann es geschehe / wie jhr (ich wil es freywillig bekennen) mich etlicher massen zweiffelhafftig / vnnd mir / weiß nicht/ was für nachdenckens gemacht/da ich mich sonst nun etlich viel Jar lang als ein getrewer Jesuiter erfinden lassen: Wann jhr/ sag ich/ solcher massen bey audern reden soltet/ ohn yweiffel jhr vil jhn solchs würden gesagt seyn lassen von vns/ vnnd wider vns/ dessen

jhr euch

jhr euch doch selber / als ein Mensch nicht so gewiß machen soltet / der jhr auch etwan deß rechten wegs fehlen köndt / auß menschlicher schwach- vnd blödigkeit. Dañ daß ich gleich jetzt wolt ordenlich / vnd nach lengs alles was geredt worden / widerhölen vnd widerlegen (da jr solche beweißthumb haben / damit man einem das hertz öffnet / die jhr die Hauptsache selb nennet) wirdt ich vielleicht so kling vnnd geschickt nicht seyn (welches ich nicht läugnen wil) oder jhr werdet mir auch so lange nicht zu hören.

Thumbherr.

Lieber kompt mir nicht mit dieser kalen entschüldigung vnd außrede / de parte diabole, aut per Deum, (vmb Gottes oder deß Teuffels willen) Hab ich euch nun nicht schier hundert mahl gesagt / daß ich das Maul halten wölle.

Jesuit.

Ich bitte / mein viel geliebter Herr in Christo / zürnet nicht so sehr: Lasset es nun seyn / wie jhr selber wolt / daß ich gar nichts darwider wisse fürzubringen. Doch bitte ich abermals wie vor / jhr wolt forthin den Patribus der Societet Jesu gelinder seyn / nur von meinetwegen / den euch Gott auff dieser gefährlichen vnd weiten Rayß zu einem Gefährden zugeschickt.

Thumbherr.

Was seid jhr für ein Mensch / mein ehrwürdiger Herr? Jhr habt mir warlich eins angemacht / vnd seid nicht auffrichtig mit mir vmbgangen. Ich hett zu grob dörffen

dörffen herauß fahren wider diesen euwren Orden/ deß mich jetzunder gereuwen möcht / vnnd deßwegen jhr mir nimmermehr hold werden köndtet. Ich getröst michs aber / daß ich nichts ohne Warheit / gutem grundt vnnd beweiß geredt. Aber nun / wie ich euch grossen danck sage / daß jhr mir hierinn verzeihen wolt also verheiß ich auch / daß ich / so viel mir müglich seyn wirdt / hinfüro nichts dann alles gutes / vnnd solches euch zugefallen / von diesem euwerm Orden sagen will / So fern ich nicht ermahnet vnnd gezwungen wirdt / die rechte Warheit zu sagen. Dann ich euwer guter Freund seyn vnd bleiben will / doch so fern sich in solchem Fall gebühret.

Jesuit.

Es bleib darbey: Jhr köndt zwar vnnd solt einem jeden der euch fragt die Warheit bekennen / das wirdt euch aber niemandt verbietten / solches mit gelümpff zu thun.

Thumbherr.

Seidt nur zu frieden: Ich verstehe wol wie jhrs meint / nemblich daß ich euwre Mordstück soll helffen vertuschen / mit den Gottlosen Fürsten / darüber die Propheten klagen / laichen / vnnd der Diebe Gesell seyn.

Jesuit.

Jhr kompt wider auff ewre weiß mit Possen reissen. Aber hört / So es ja verierens gilt / wann wir

Dieb seyn/

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Dieb seyn/so seidt nun mein Gesell. Vnnd seht / daß jhr nicht mit mir anlaufft / wo jhr mir nicht ein Widerruff thut.

Thumbherr.

Contabit vacuus coram latrone viator, das ist/ Ein Wandersmann / der nicht viel zu verlieren / kan lustig vnnd guter ding seyn / darff sich vor den Freybeutern nicht besorgen. Nun darff ich mich vor euch auch nicht mehr förchten / nach dem jhr euch zu erkennen geben / daß jhr in diesen aller heiligsten Orden gehöret / welche sich gegen jedermah / auch den vnwürdigen/freundlich vnd Christlich als fromme Leuth erzeigen.

Jesuit.

Also solt jhr reden.

Thumbherr.

Also red ich auch. Jhr meint villeicht es sey nicht mein Ernst / wie jhr euwer Gelübdt pfleget zuthun/ vnnd daß ich auff solche weiß von jhn zu reden verheissen.

Jesuit.

In Summa. So wenig der Mor ein andere Haut kan anziehen.

Thubmherr.

Ziecht jhr ein andere an : Aber laßt vns hievon ein mahl auffhören / vnnd ein lustigere Materyen für vns nemen.

Jesuit.

Jesuit.

So bleibs darbey / doch mit dem geding / daß jhr [illegible]
ewerm zusagen nachkommet.

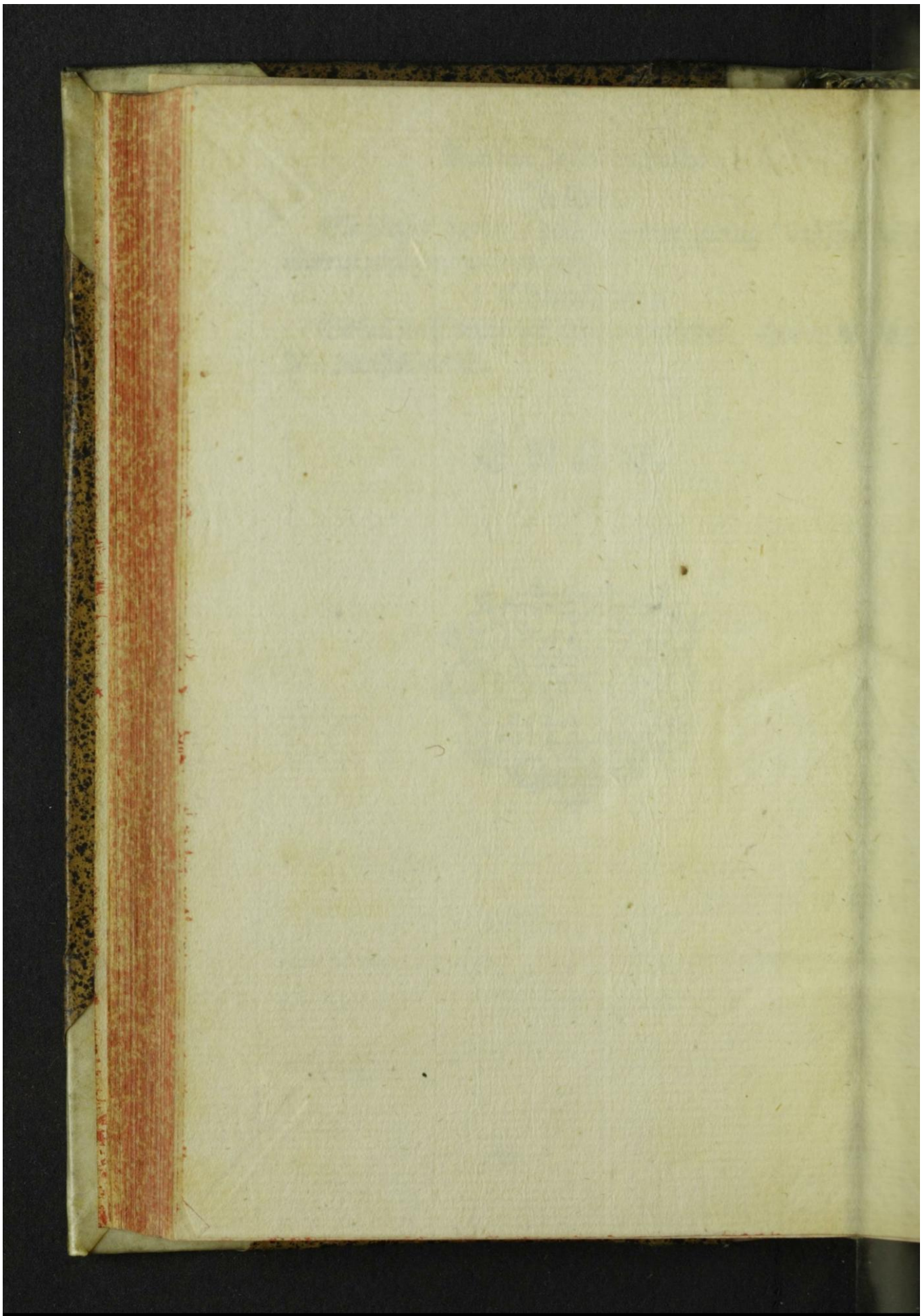
Thumbherr.

Es soll steiff vnnd vest gehalten werden. Habt gar [illegible]
kein zweiffel daran.

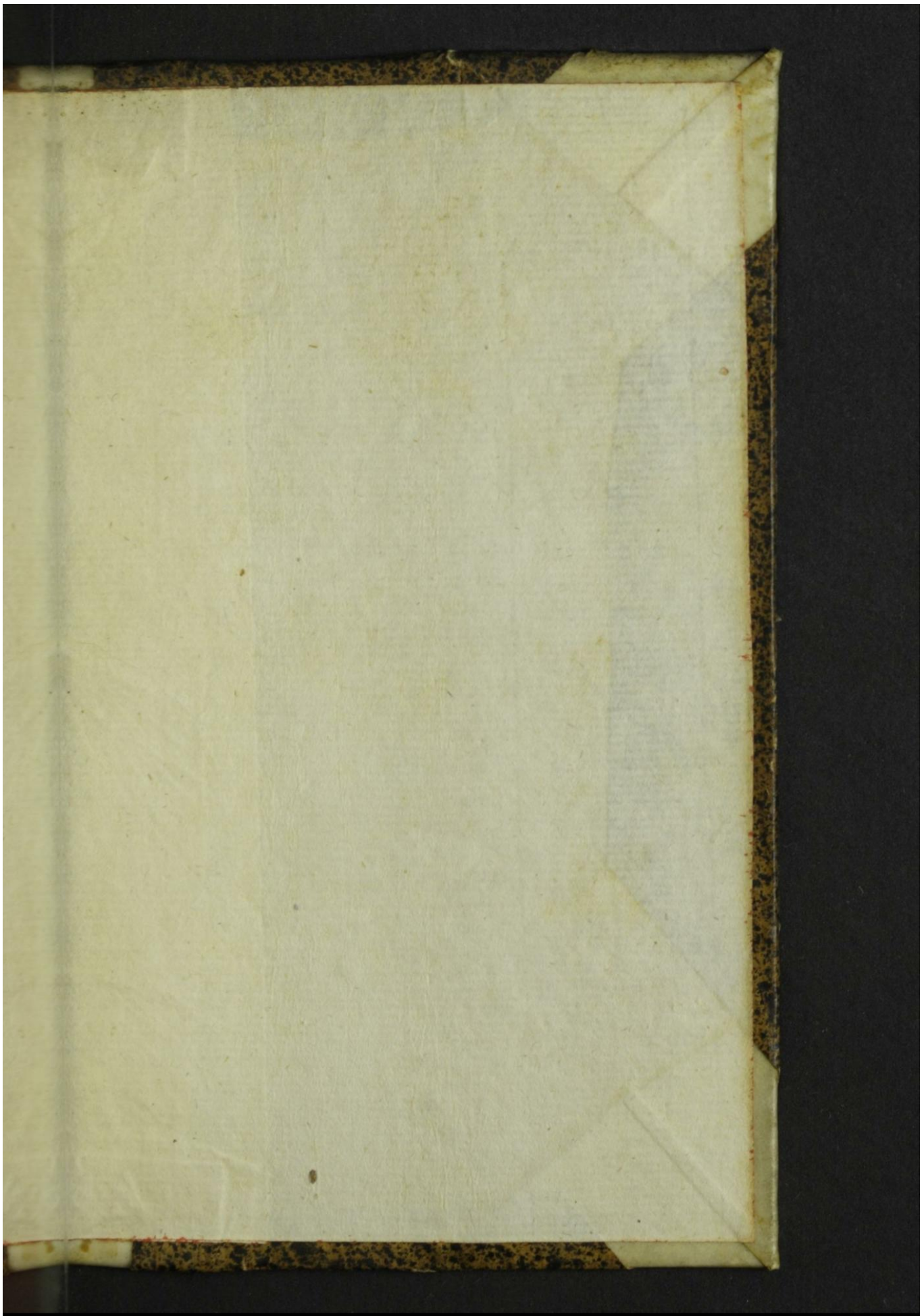
ENDE.

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]

Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Royal Library, Copenhagen.
LN bis 7 [2,-194 8°]